

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Tisza's Plan durchgedrungen!

In der heutigen Vormittags-sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in einfacher Abstimmung der Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza auf Parallel-sitzungen angenommen und in der Nachmittags-sitzung wurde sodann ebenfalls über Antrag des Grafen Stephan Tisza der die Hausordnung provisorisch verschärfende Beschluss antrag Gabriel Daniels trotz Sturmes der Opposition kurzerhand angenommen und mit kön. Handschreiben die Session geschlossen. Mit dieser Abstimmung ist nun endlich das seit langem Erwartete Ereignis geworden. Seitdem die Opposition durch Obstruktionierung des Antrags auf Entsendung einer Kommission zur Revision der Hausordnung die Revision selbst, entgegen ihrer besseren Ueberzeugung, a limine zurückgewiesen hat, war es aller Welt und auch der obstruierenden Opposition selbst klar, daß dieser Kampf ohne jede Rücksicht auf irgendwelche Formalitäten ausgetragen werden müsse. Graf Stephan Tisza machte hieraus auch keinerlei Hehl. Wiederholt erklärte er in offener Sitzung, daß dort, wo es sich um die großen Interessen des Landes, um den Schutz fundamentaler Gesetze handelt, irgendwelche im Wege stehenden Formalitäten ihn keineswegs verhindern werden, das, was er für seine patriotische Pflicht hält, zu erfüllen. Und mit der heutigen improvisierten Abstimmung hat er rasch den Worten die That folgen lassen.

Daß diese Abstimmung nicht hausordnungsgemäß erfolgt ist, läßt sich nun allerdings nicht leugnen, aber ebenso wenig läßt sich leugnen, daß mit derselben die Majorität der Opposition nur jene tausendfachen Vergewaltigungen, die sie seit Jahren von ihr erleiden mußte, heimgezahlt hat. Man kann, ja man muß es aufs tiefste bedauern, daß es im ungarischen Parlament, das drei Jahrzehnte hindurch als Muster parlamentarischen Gehabens galt, so weit gekommen ist, daß dem Majoritätswillen nur durch eine gewaltsam herbeigeführte

Abstimmung zu seinem natürlichen Rechte verholfen werden konnte, aber man kann sich auch der Einsicht nicht verschließen, daß die Verantwortung hierfür in weit schwererer Weise die ungeberdige und unbändige Opposition belastet als die Majorität. Seit nun beinahe acht Jahren herrschen nicht die Majorität und die Regierung im ungarischen Abgeordnetenhaus, sondern einzig und allein die Minorität. Und diese arrogierte, ihr nicht gebührende Machtstellung hat sie nicht etwa benützt, um die Arbeit des Parlaments zu fördern, sondern um dieselbe mit ununterbrochenen Standalen, Obstruktionen und Ähnlichem zu verhindern, so daß man selbst die wenigen Jahre der Ruhe während der Anfangszeit des Regimes Szell ihr förmlich abkaufen mußte. Diese auf den Kopf gestellten Verhältnisse, die aus der Ordnung Unordnung, aus Recht Unrecht, aus der mit souveräner Machtvollkommenheit ausgestatteten Gesetzgebung ein zu jeder That unfähiges pattirendes Konventikel machte, ist das Land längst und längst schon überdrüssig geworden. Es sehnt sich nach einer Befreiung von dem unheimlichen Alpdruck der Obstruktion, die athemraubend nicht nur auf dem Parlament, sondern auch auf jedem einzelnen Bürger lastete; jede unabhängige Äußerung der Bevölkerung drängte förmlich zu einer befreienden That. Und als Graf Stephan Tisza sich bereit erklärte zu diesem kühnen Wagnis, wendeten sich deshalb alle jene Sympathien, welche die Opposition verloren hatte, ihm zu.

Welchen Weg Graf Tisza wählen werde, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, wußte allerdings Niemand. Aber so groß waren der Stel vor den bestehenden Verhältnissen einerseits und die Sehnsucht nach der Befreiung von der Obstruktion andererseits, daß ihm nicht nur die liberale Partei, sondern auch fast die gesammte öffentliche Meinung blindlings folgten, in der Hoffnung auf den endgiltigen Erfolg. Graf Tisza hat auch, getragen von der eigenen Energie und mit dieser seine Gefolgschaft begeisternd, muthvoll den Weg angetreten. Dieser Weg war nicht mit Rosen bestreut. Schritt um Schritt versuchte er vorzugehen, und Schritt um Schritt

hat ihm die Opposition nur neue Schwierigkeiten entgegengethürmt, bis sie dieselben endlich mit der unparlamentarischsten aller unparlamentarischen Schwierigkeiten, der technischen Obstruktion krönte, in der Hoffnung, daß dieselbe ein unübersteigbares Hindernis sein werde. Aber Graf Tisza schrak nicht zurück. Als das schrittweise Vordringen unmöglich war, nahm er einen kurzen, aber kühnen Anlauf und ist entschlossen über alle Schwierigkeiten hinübergesprungen.

Der Sprung ist geschehen. Welche Wendung nun die Verhältnisse nehmen werden, ob nun nicht noch böhere Tage für den ungarischen Parlamentarismus kommen werden als jene, welche er bisher durchgemacht, oder ob der heutige Sprung des Grafen Tisza jener Curtius-sprung war, mit dem der Weg für eine bessere Zukunft gesichert worden, ob der Kampf mit einem endgiltigen Siegen enden werde, und wie und wann und für wen, darüber auch nur Vermuthungen anzustellen, wäre heute entschieden unzeitgemäß, verfrüht. Graf Tisza hat, wozu ihn die innere Nothwendigkeit drängte, bezüglich alles Andere, heißt es vorläufig abwarten und sich auf die gütige Vorsehung verlassen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ein historisch denkwürdiger Tag. Annahme der provisorischen Hausordnungsverschärfung. Schließung der Session. —

Der entscheidende Schritt ist heute Nachts erfolgt: nach einer nahezu sechsstündigen Nachtsitzung wurde gegen 10 Uhr Abends der große Coup durchgeführt: der Danielsche Antrag auf provisorische Verschärfung der Hausordnung wurde vom Präsidenten Perczel plötzlich zur Abstimmung gebracht und von der riesigen Majorität angenommen, worauf die gegenwärtige Session geschlossen wurde. Es geschah dies unter ungeheurer Aufregung, in Begleitung unbeschreiblicher Sturmregenen, unter begeistertem Jubel der Rechten und verzweifeltem Wuthausbrüchen der gesammten Opposition.

Die Schlacht.

— Ein Momentbild aus dem Parlament. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

... Die geschlossene Sitzung war zu Ende. Die Thüren zur Galerie flogen auf und nervöse Finger krampften sich in den schweren Peluchevorhang, welcher den Korridor von der Loge der Presse trennt, um ihn beiseite zu reißen. Man drängt und schiebt sich in den engen Raum hinein, und bald sitzt Einem im Rücken des Anderen, glühend im Metierfieber, erfüllt von der Ahnung, daß heute Geschichte geschaut, Geschichte geschrieben werden müsse.

Von draußen hörte man in der stundenlangen Pause der geschlossenen Sitzung den Jubel der von Apponyi haranguirten Opposition. Es klang wie gedämpftes Kriegsgeschrei, das vom entfernsten Schlachtfeld herdrönte, und in den Saal tretend, schlug Einem das Getümmel des Nachhutgefechtes ans Ohr. Apponyi hatte die letzten Schüsse gegen die Regierung abgefeuert und erhielt von den Seinigen den Lohn und die Auszeichnung für braves Verhalten vor dem Feind. Weiße Lächer sah man in der Luft flattern, sie umrauschten ihn, von hundert Händen bewegt, und beglückten sein Auge, während sein Ohr im Genuß schmetternder Applausmusik und berausenden Ehrenschor schwebte.

Die Rechte befand sich noch in den Wandelgängen. Die Wenigen, die im Saale waren, sahen der Siegesfeier gleichmüthig zu und verharteten in ihrer Ruhe während der ganzen Pause, wiewohl es an vereinzelten Versuchen, den Gegner zu reizen, nicht mangelte. Die ganze Pause gehörte der Opposition, die Liberalen hatten ihr dieses Gebiet auf eine Zeit

ganz überlassen, in der vorgesezten Absicht, dafür die folgende Sitzung in Besitz zu nehmen.

Die Pause zog sich in die Länge. Es vergingen fünf, es vergingen zehn Minuten, die Präsidententribüne stand noch immer verlassen da. Die Opposition verlor zuerst die Geduld, und als sie sich an den Apponyi-Ovationen genug sein hat lassen, vertrieb sie sich die Zeit mit dem Frage- und Antwortspiel: „Wo ist der Präsident?“ — „Wo ist der Präsident?“

Der Präsident war noch nicht da und Tisza kam schon in den Saal. Er schien wie ostentativ auf eine Gegenovation verzichtet zu haben, denn als er sich auf seinen Fauteuil niederließ, war erst ein verschwindender Bruchtheil seiner Anhängerschaft anwesend. Die Miene des Ministerpräsidenten war ruhig, ja ein Abglanz von Heiterkeit lagerte auf seinen Zügen, die er aus dem Couloir mitgebracht, wo er während der ganzen geschlossenen Sitzung scherzend die zerstreuten Linien und Gruppen seiner Getreuen gemustert hatte. Auch die Opposition sah von einem Empfang ab und nahm den Eintritt des Todesfeindes ohne jede Emotion auf. Tisza lehnte sich in seinen Fauteuil zurück und schien seine ganze Aufmerksamkeit der Galerien gewidmet zu haben, wo ein Arkadenabtheil von seiner Gattin, seiner Schwägerin und seinem Sohn okkupirt war.

Eine Viertelstunde nach neun Uhr erschien endlich Präsident Perczel, gefolgt von den Schriftführern Daróczy und Szóts. Den linken Flügel des Bureaus bildeten die Schriftführer Rákosy und Kovács. Auch der Einzug des Präsidiums vollzog sich in verhältnißmäßig ruhiger Stimmung.

„Ich eröffne die öffentliche Sitzung. Der Herr Ministerpräsident hat das Wort!“

Und Tisza begann zu sprechen, genau so wie er es in dieser Debatte unzähligemale gethan: unverblümt, ruhig und bestimmt, bloß die Schlusspointe energisch accentuierend. Ohne jede Einleitung übergeht er zum Angriff und ein wahres Kartätschenfeuer von Anwürfen prasselt auf die Gegner nieder. Er reizt sie zu wüthendem Widerspruch, als er ihr Vorgehen als „Schändung des Parlamentarismus“, „Jahrmärktkomödie“ und „österreichischen Importartikel“ stigmatisirte. Die Opposition geräth immer mehr in Rage und Schmähworte der Majorität, wie „Lueger-Husaren“, bringen sie außer Rand und Band. Jedes Wort des Ministerpräsidenten entfesselt einen Sturmausbruch, der jedoch von dem mächtigen Gegenangriff der liberalen Partei unterdrückt und niedergeschlagen wird. Immer stärker stoßen die Gegenparteien aneinander und nun konnte man merken, daß die liberale Partei an Entschlossenheit und Kampfbegierde die Gegner übertraf und bei jedem Zusammenstoß über dieselbe emporwuchs. Jahrzehnte alter Groll über die zahllosen Kränkungen und Verunglimpfungen hatte sich bei den Liberalen angesammelt, und all das brannte in den Herzen, glühte in den Blicken und wartete auf den Anlaß, um in dem heißen Augenblick der lang-ersehnten Abrechnung für alle erduldete Unbill furchtbare Rache zu üben.

Noch immer schrie die Gegenpartei dem Ministerpräsidenten ins Wort, neue Schmähungen, neue verletzende Aufe unterbrachen seine Rede, aber nun war die liberale Partei nicht mehr zu halten. Der Szolnoker Abgeordnete Ernst Rifs sprach das erste Wort der Entscheidung. Mit wuthverzerrten Zügen und überquellenden Augen, das ganze Gesicht wie von blutiger Röthe übergoßen, führte er einen mächtigen Schlag auf den Pult und sein heiserer

Samstag, 19. November 1911.

Zwei Sitzungen fanden heute statt, die eine von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, die andere von 4 Uhr Nachmittags bis gegen 10 Uhr Abends. Die Erregung der Gemüther erfolgte unter förmlichem Schlachtgetümmel, in welchem sich aller Anwesenden ein wahrer Fieberparoxysmus bemächtigte. In der Vormittagsitzung gab es vor der Tagesordnung zunächst ein heftiges Gepöbel zwischen Tisza und einigen oppositionellen Mitgliedern. Zústz wollte nachweisen, Tisza habe eine Unwahrheit gesprochen, als er leugnete, daß er im Vorjahre erklärt habe, die damalige Anordnung von Parallelsitzungen werde kein Präzedenz bilden. Unter Applaus der Linken rief er schließlich, daß alle künftigen, nach Verletzung der Hausordnung zustandekommenden Beschlüsse Niemanden binden werden. In längerer Rede protestierte auch Graf Apponyi gegen den Plan Tisza's, weil später eine eventuell antinationale Regierung nach demselben Schema die Gesetze verlegen könnte. Der klerikale Agitator Rakovszky ging natürlich noch weiter. Nachdem er Tisza vorgeworfen hatte, daß er gegen Széll noch zu dessen Regierungszeiten intrigiert habe, um an seine Stelle zu kommen, drohte er, daß seine Prinzipiengeossen alle Revolutionäre werden, wenn Tisza's Aktion durchgeführt wird. Den Präsidenten aber nannte er einen Herodesstrates, wenn er sich zum Komplizen des Ministerpräsidenten hergebe. Der Pfarrer Hoch suchte Rakovszky in Enthüllungen noch zu übertrumpfen, indem er erzählte, der alte Tisza habe sich ins Mittel legen müssen, um zu verhindern, daß sein Sohn Stephan während des Bánffy'schen Regimes nicht Präsident des Hauses werde, weil er sich angeboten hatte, an Stelle des unparteiischen Desider Szilágyi Alles mit Gewalt durchzusetzen. Nach einem Ausfall gegen den Präsidenten Perczel feuerte er die Opposition zum schärfsten Kampfe gegen die „aus Wien hieher geschickten verrätherischen Ungarn“ an. Selbstverständlich fanden alle diese Haranguen auf der Linken demonstrativen Beifall. Im Tone der tiefsten Indignation wies Ministerpräsident Tisza die Verdächtigungen Hoch's zurück. Er versicherte, stets mit offener Loyalität vorgegangen zu sein, und forderte Baron Bánffy auf, selber die Sache darzulegen. Die Rechte nahm diese Enunziation ihres Führers mit warmen Ehrenrufen auf.

Nun folgte endlich die Tagesordnung, die Verhandlung des Tisza'schen Hausordnungsantrags. Im Namen der gesamten Opposition unterbreitete Bela Mezöffy einen schriftlichen Protest gegen die von ihm als ungesetzlich bezeichnete Hausordnungsrevision, wobei er den Präsidenten Perczel einen Spießgesellen Tisza's nannte und dafür vom vorsitzenden Vizepräsidenten Baron Feilich zur Ordnung gerufen wurde. Der langathmige Beschlusantrag Mezöffy's kulminiert in der Proposition:

Auf: „Szavazzunk!“ gellte durch den Saal. Eben hatte der Vizepräsident der liberalen Partei Baron Stephan Bojnich das Zeichen zur Hebernahme des Schlachttrufes gegeben. Borbély und Kubinyi nehmen den Ruf ab, Géza Czáry gibt ihn auf dem linken Flügel der Partei weiter und jedes weitere Wort Tisza's, sowie das Geschrei der Opposition gehen in dem brausenden, immer mächtiger anschwellenden Chor: „Abstimmen!“ — „Abstimmen!“ unter. Die Opposition ist stumm und starr. Eine kurze Pause voll ahnungsschwerer Stille tritt ein und nun kann man die Stimme Tisza's wieder vernehmen:

„... hier bleibt nur Eines übrig: entweder das Land seinem Schicksale überlassen oder der ganzen Komödie ein Ende zu machen.“ Da kam die in ihrer Grobheit überwältigende Szene. Den Worten Tisza's folgte ein jauchzender Wuthausbruch der Opposition. Den Lärm benützte Perczel zum Handeln. Man sah bloß seine Lippen bewegen. Die Blicke der Liberalen waren auf die Präsidenten-Estrade gerichtet. Sie haben ihn verstanden. Perczel hatte die Frage gestellt. In demselben Augenblick schneit die Liberalen von ihren Sitzen empor. Die wenigen Säumnigen richtete eine vielstimmige Handbewegung Perczel's auf und im Nu stand die ganze Partei wie ein Mann da. Ein Ruf: „Meg van!“ — „Erledigt!“ — Die Abstimmung war erfolgt. Der Danie'sche Beschlusantrag auf Abänderung der Hausordnung war votirt.

Es walle und fiedel und brauset und zisch! — rechts Jubelgeschrei, daß die Fenster erbeben, links die Reuegerungen wahren Paroxysmus. Die ganze Versammlung ist ein Gewühl von wild gestikulierenden Wahnsinnsgestalten. Hüben und drüben geballte Fäuste und entstellte Gesichter. Da steigt ein Buch

das Haus möge dem Präsidenten Perczel wegen seiner gewalthätigen, hausordnungs-widrigen Haltung des Vertrauens des Hauses unwürdig deklarieren. Die Linke forcierte die Verlesung aller Unterschriften und begrüßte die Namen Apponyi, Kossuth, Rakovszky, Bánffy etc. mit demonstrativen Ehrenrufen.

Mitterweile war es dreiviertel auf 2 Uhr Nachmittags geworden. Der alte Graf Benyóffy von der Kossuth-Partei hätte als Redner folgen sollen, aber er hat, ihm mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit zu gestatten, erst morgen zu sprechen. Der Vorsitzende wendete ein, daß er nur das Recht habe, in der nächsten Sitzung (die heute um 4 Uhr Nachmittags stattfinden sollte) zu sprechen. Darob kurze Debatte und dann wollte der Vorsitzende Baron Feilich über den Tisza'schen Antrag auf Abhaltung von Nachmittags-Sitzungen abstimmen lassen. Da ging der Hezenabbath los. Kubik und Zoltán Lengyel wollten sprechen, da aber die Hausordnung über solche Anträge keine Debatte zuläßt, verweigerte der Vorsitzende den Genannten das Wort, worüber die Linke heillos spektakulirte. Unter dem Titel „zur Fragestellung“ ergreift schließlich Kossuth das Wort, um im Namen der gesamten Opposition zu verkünden, daß diese an dieser Abstimmung nicht theilnehmen wolle, um die Ungesetzlichkeit nicht zu sanktioniren, sondern den Saal verlasse. Gesagt, gethan. Die Linke zog korporativ aus dem Saal, stimmte als Gegen-demonstration das Kossuth-Lied an, während die Rechte lachend dem Schauspiel zusah. Der hocherregte Rakovszky schwentte ein Taschentuch, sang demonstrativ mit, und hatte mit dem oppositionellen Grafen Eugen Zichy, welcher ihn zur Bestimmung mahnen wollte, ein Rencontre. Schließlich ließ der Vorsitzende die Rechte abstimmen, welche sich einhellig für die Doppelsitzung aussprach. Die Opposition machte Rehtum und arrangirte einen so ohrenbetäubenden Lärm, daß die Sitzung suspendirt werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung protestirte Lengyel gegen die Abhaltung der heutigen Nachmittagsitzung, aber der Vorsitzende wies jede Einwendung zurück und schloß nach 2 Uhr die Sitzung.

Um 4 Uhr Nachmittags folgte die zweite Sitzung. Das herrliche Parlamentsgebäude war glänzend beleuchtet und riesig besucht. Das Galeriepublikum wurde bald sehr hart betroffen, denn kaum hat es seine Plätze eingenommen, mußte es sich wieder hinausbegeben, denn die Opposition verlangte und erzwang die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung. Zuvor wurden von der Linken noch allerlei Schwierigkeiten gemacht. Die Authentifikation des Protokolls der Vormittags-sitzung vollzog sich mit Hindernissen, da man wegen der Kürze der Zeit den Wortlaut des

langen Mezöffy'schen Beschlusantrages dem Protokoll nicht einverleibt hatte. Wegen dieses Formfehlers mußte die Sitzung unter Galloß der Linken suspendirt werden, damit das Verfaßniß nachgeholt werde. Endlich war man mit der Ergänzung des Protokolls fertig und die Sitzung konnte wieder eröffnet werden. Da erhob sich Graf Apponyi, um auszuführen, daß er die Nachmittagsitzung wohl nicht für gesetzlich halte, aber mit seinen Prinzipiengeossen dennoch an derselben theilnehmen werde, um pflichtgemäß die konstitutionelle Kontrolle auszuüben. Mit dieser Barmherzigkeit erklärte er, gegen die Authentifikation des Protokolls keine weitere Einwendung zu erheben. Barabás donnerte gegen die Gewaltakte des Präsidiums und der Regierung, gegen welche weder Gott noch Menschen etwas ausrichten können. Nachdem Géza Kubinyi und Julius Rosenbergy die Korrektheit des Protokolls verfochten hatten, wurde dasselbe endlich anstandslos authentizirt. Nun erzwang sich noch der lange Kubik „zur Hausordnung“ das Wort und fragte mit naiv feim tollendem Erstaunen, was die Rechte eigentlich wolle? Die Rechte antwortete lachend: „Arbeiten!“ Schließlich deklarirte der große Kubik alle folgenden Beschlüsse für ungesetzlich. Nachdem ihm noch Klein-Lengyel sekundirt hatte, wurde über schriftliches Verlangen der Opposition eine geschlossene Sitzung angeordnet.

Diese geschlossene Sitzung dehnte sich sehr in die Länge. Es wurden hier bloß zwei Reden gehalten, aber diese waren sehr ausgiebig. Johann Benedek hielt eine monströse Obstruktionsrede von halb sechs bis halb acht Uhr Abends und trant dazu fleißig, um sich zu stärken. Während er sprach, erholten sich die meisten Abgeordneten in den Couloirs und am Buffet. Dann sprach Graf Apponyi von halb acht bis gegen neun Uhr mit ungewöhnlicher Schärfe und entfesselte auf der Linken bröhlende Applaus-salven. Nachdem er geschlossen, bereitete ihm die gesamte Opposition schier endlose Ovationen. Alle schwenkten die Taschentücher und riefen unangesezt „Elen Apponyi!“ Hoch schrie aus der Mitte des Saales Invektiven gegen Perczel, dem er mit geballten Fäusten drohte. Um Viertel zehn Uhr war die geschlossene Sitzung endlich vorüber und nach einer längeren Pause wurde die regelmäßige Sitzung wieder eröffnet.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich Ministerpräsident Tisza, um in fulminanter Rede, welche die gesamte Majorität elektrisirte, das gewissenlose Treiben der Obstruktionsisten zu geißeln. Das Parlament sei nun in ein Stadium gelangt, wo man die Konsequenzen der Situation ableiten müsse. Die technische Obstruktion sei ein Attentat auf den nationalen Bestand, und er bedaure, daß sich auch Apponyi dazu hergebe, diese schmachvollen Szenen zu unterstützen. Tisza ver-glich diese Obstruktion mit der österreichischen,

der durch die Luft. Es war gegen den Präsidenten dirigirt, fiel jedoch in der Mitte des Saales zu Boden. Eine andere Hand nimmt es auf und schleudert es auf die Tribüne hinauf. Martin Lovász erfaßt einen Stuhl, um ihn gegen den Präsidenten zu schleudern. Er wird ihm aus der Hand gewunden. Julius Juszt ist glücklicher. Der von ihm geschleuderte Stuhl erreicht die Tribüne, richtet jedoch keinen Schaden an. Victor Rakosi, der als Schriftführer neben dem Präsidenten steht, reißt diesem ein Schriftstück aus der Hand — in der Meinung, es wäre das königliche Reskript —, zerknittert es und reißt es in Fetzen. Gleich darauf erfaßt er das Tintenfaß und wirft es gegen Perczel. Die Tinte ergießt sich über den Hof Theodor Wolfner's, der als Erster zum Schutz des Präsidenten auf die Tribüne gestürzt war.

Aber der Sturm auf die Präsidententribüne wurde abgeschlagen. Als die Abstimmung blühtig erfolgt war, rückten die Liberalen sofort zum Schutz Perczel's und Tisza's vor. Von der rechten Seite aus stürmten, mit Wolfner an der Spitze, die Abgeordneten Pekár, Telegdy und Drakulics die Treppe empor und fingen mit ihren Leibern den von links kommenden Ansturm der Abgeordneten Citner, Rath und Juszt auf, die rechte Seite der Treppe wurde von einem dichten Ring der Liberalen bewacht. Victor Rakosi zückt eine Papierscheere gegen Perczel, aber Joseph Telegdy ist bei der Hand und entwannt Rakosi, der bei diesem kurzen Ringen am Finger verletz wird. Unterdeß flogen Stuhlbeine, Tintenfaßer und sonstige schwer zu unterscheidende Gegenstände auf die Tribüne.

Perczel hatte sich vom Präsidententhron erhoben. Todtenbleich, jedoch den Blick fest auf die zu seinen Füßen wogende Menge gerichtet, stand er da.

Der Quästor Bela Csákovszky hielt mit beiden Händen die Linke Perczel's umschlossen. Den rechten Arm hatte Perczel hoch erhoben, und wie aus der Pistole geschossen, flog die Hünengestalt des Grafen Georg Karolyi die frei gehaltene Treppe hinauf und legte einen vom Ministerpräsidenten übernommenen Brief in die ausgestreckte Hand Perczel's. Dieser erbrach das Schreiben und rißte es dem Schriftführer Daróczy, der es in dem tosenden Lärm verlas. Es war das königliche Handschreiben, mit dem die Session geschlossen wurde.

Perczel schloß mit wenigen Worten die Sitzung, und von seiner Garde umgeben, stieg er die Treppe herab, um sich nach dem Präsidentenzimmer zu begeben. Die stürmischen Zurufe der Liberalen geleiteten ihn dahin.

Als der Sturm auf den Präsidenten begann, hatte eine andere Gruppe von liberalen Abgeordneten den Ministerpräsidenten in die Mitte genommen. Unter unausgesetztem Jubelrufen betrat er das Couloir, gefolgt von den Seinigen. Nachdem Perczel in Sicherheit war, hatte sich der Abgeordnete Wolfner zu den Begleitern Tisza's geschlagen. Als sie in den Couloir traten, sprach er zum Regierungschef:

„Erzellenz, wir bleiben an Deiner Seite!“
Tisza antwortete:
„Ach, laßt mich zufrieden, ich brauche das nicht!“
Die Getreuen wichen ihm jedoch nicht von der Seite. Das Publikum blieb auf der Galerie, bis die zurückgebliebene Opposition sich entfernt hatte. Das letzte Wort hatte die Galerie. Sie schwenkte die Tücher, und Männer und Frauen riefen mit einer Stimme:

„Elen Tisza István!“

F. N.-a.

Samstag, 19. November 1904.

werden soll, ganz entschieden gegen den von uns citirten s. 202 der Hausordnung. Entgegen den klaren und jede Mißdeutung ausschließenden Bestimmungen der Hausordnung hat der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr Desider Perczel den eine offenkundige Verletzung der Hausordnung enthaltenden Antrag des Grafen Stephan Tisa auf jenen Weg der Entscheidung verwiesen, auf welchem bloß über den Verfügungen des s. 203 entfallende Anträge entschieden werden kann, hiedurch das Zustandekommen eines der Hausordnung schnurstracks zuwiderlaufenden Beschlusses vorbereitet und es zugleich verhindert, daß der eingebrachte Antrag auf solche Weise verhandelt werde, wie dies die klaren Bestimmungen der Hausordnung auf das entschiedenste vorschreiben.

Durch diese seine Haltung hat sich der Herr Präsident Desider Perczel nicht nur nicht als Hüter der Hausordnung erwiesen und seine unparteiische Pflicht als Präsident nicht erfüllt, sondern sich im Gegenteil auf Wunsch des Chefs der Regierung bereitwillig zur Vereitelung der Geltendmachung der Rechte der Minorität hergegeben.

Und obgleich es wahr ist, daß für jede unrechtmäßige Handlung, welche, sei es von einer Regierung, sei es vom Präsidenten des Hauses oder einem anderen staatsrechtlichen Würdenträger begangen wird, in erster Reihe derjenige verantwortlich ist, der die gesetzwidrige That begangen hat: ist es doch eine unlegbare Thatsache, daß das Faktum der Gewaltthätigkeit den Glauben der Staatsbürger an die Sicherheit der Gesetze erschüttert, was in seinen letzten Konsequenzen auf die Stellung sämtlicher Faktoren der Verfassung von schädlicher Einwirkung sein kann.

Am allerwenigsten kann aber die Opposition einen Regierungscoup oder präsidiale Vergewaltigung, oder gar Beides vereint als Ausgangsquelle der Modifikation der Hausordnung acceptiren.

Der auf solche Weise, mit solchen Mitteln unrechtmäßig und gesetzwidrig zustande gekommenen Hausordnung werden wir uns niemals beugen! Denn Gewalt kann kein Recht schaffen, und eine auf solche Art zustande gekommene Hausordnung kann die Basis eines weiteren friedlichen Wirkens nicht bilden.

Aus all diesen Gründen wolle das Haus beschlußweise enunziiren, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel durch seine gewaltthätige und hausordnungswidrige Haltung sich des Vertrauens des Hauses unwürdig gemacht hat.

Diese unsere Ueberzeugung bekräftigen wir mit unserer Unterschrift und bitten dies zum Beschlusse des Hauses zu erheben.

Folgen mehr als hundert Unterschriften von Mitgliedern aller oppositionellen Parteien.

Redner erludt zum Schlusse den Präsidenten, er möge die Namen derjenigen, welche den Beschlusstrat unterfertigt haben, verlesen lassen.

Der Präsident verweigert die Verlesung, worauf großer Lärm entsteht. Der Präsident läßt dann doch die Namen verlesen; Graf Albert Apponyi ist obenan, dann folgen Franz Kossuth, Graf Eugen Zichy, Baron Desider Bánffy, Julius Guinier u. A. Im Ganzen trägt das Schriftstück 130 Unterschriften.

Die Votirung der Parallelsitzungen.

Vizepräsident Baron Arthur Feilitzsch meldet, daß der Tagesordnung gemäß jetzt die Abstimmung über den Vorschlag des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Parallelsitzungen folge.

Béla Kubik will sprechen. Vizepräsident Baron Feilitzsch: Jetzt kann man nicht sprechen.

Zoltán Lengyel will zur Fragestellung sprechen. Vizepräsident Baron Feilitzsch: Ich habe die Frage noch gar nicht gestellt. Ich richte an das Haus die Frage, ob es den Antrag des Ministerpräsidenten annimmt oder nicht?

Franz Kossuth gibt im Namen der ganzen Opposition die Erklärung ab, daß sie an dieser Abstimmung nicht theilnehme, um diese Ungeleslichkeit nicht zu sanktioniren, sondern den Saal verlassen werde.

Die Opposition verläßt hierauf den Saal. Während die Regierungspartei abstimmt, singen die Mitglieder der Opposition in der Thüre des Saales das Kossuth-Lied. Stephan Rakovskij singt mit und schwelkt sein Sackuch. Graf Eugen Zichy geht auf ihn zu und scheint ihm zu sagen, daß dieses Betragen sich denn doch nicht schide. Rakovskij stößt ihn von sich, was peinlichen Eindruck hervorruft. Die liberale Partei läßt den Grafen Stephan Tisa hochleben.

Vizepräsident Baron Feilitzsch erklärt den Antrag des Ministerpräsidenten für angenommen.

Nach einer Pause ergreift Zoltán Lengyel das Wort und legt gegen den soeben gefaßten Beschlusstrat Protest ein.

Vizepräsident Baron Feilitzsch beantragt, das Haus möge in der Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenden Sitzung die Verhandlung über den Antrag des Grafen Tisa auf Entsendung des Einundzwanziger-Ausschusses fortsetzen. Die Majorität stimmt dem Antrage zu. Schluß der Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Nachmittagsitzung.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags.

Schriftführer Szöts verliest das Protokoll der vormittägigen Sitzung. (Großer Lärm außerhinter.)

Julius Endrey: Ist der Beschlusstrat sammt den Unterschriften unterfertigt? (Großer Lärm außerhinter. Rufe: Der Beschlusstrat fehlt ja aus dem Protokoll! Das ist ja ein Schwindel!)

Ein vergessenes Aktenstück.

Schriftführer Szöts: Gleich wird er hier sein

ich habe ihn schon in der Kanzlei urgirt. (Rufe außerhinter links: Dann soll man die Sitzung suspendiren!)

Präsident Perczel: Der Beschlusstrat kommt ins Protokoll. (Rufe außerhinter links: Warum ist er nicht schon drin?)

Béla Barabás: Das Protokoll ist ja noch gar nicht fertig. (Großer Lärm und Rufe außerhinter links: Wo ist das Protokoll? Sehen wir das Protokoll! Großer Lärm im ganzen Hause.)

Präsident Perczel: Ich suspendire die Sitzung. Während der Pause wird der Beschlusstrat dem Protokoll einverleibt werden. (Großer Lärm.)

Nach der Pause verliest Schriftführer Szöts das Protokoll.

Zoltán Lengyel: Strengen Sie Ihre Kehle ein wenig an.

Schriftführer Szöts: Aber ich bitte!

Béla Kubik: Sie werden ja dafür bezahlt! (Fortwährend der Lärm.)

Präsident Perczel (läutet): Der Schriftführer des Hauses wird nicht dafür bezahlt, daß er Grobheiten einfließen soll. (Beifall rechts.)

Schriftführer Szöts beendet die Verlesung des Protokolls.

Graf Albert Apponyi erklärt im Namen der gesamten Opposition, sie seien nicht deshalb erschienen, als ob sie die Sitzung als regelrecht einberufen erachten würden, sondern weil sie nach den bisherigen Regelmäßigkeiten sich verpflichtet fühlen, weiteren Unregelmäßigkeiten vorzubeugen. (Applaus bei der Opposition.) Er beantragt, daß über die Authentizirung des heutigen Protokolls in der morgigen Sitzung entschieden werden soll. (Applaus links.)

Géza Kubinyi ist demgegenüber dafür, daß das Protokoll jetzt authentizirt werde.

Béla Barabás bemängelt es, daß Kossuth's Deklaration, wonach die Unabhängigkeitspartei an der Abstimmung nicht theilnehme, nicht ins Protokoll aufgenommen wurde.

Julius Rosenberg betont, daß in das Protokoll dem Herkommen gemäß nicht Reden, sondern nur tatsächliche Beschlüsse aufzunehmen sind. (Beifall rechts.)

Präsident Perczel: Er sei in erster Reihe mit der Kontrolle über die Schriftführer betraut. (Eine Stimme links: Na, dann sehen wir gut aus!) Sein unmittelbarer Vorgänger im Präsidium habe auch stets nur tatsächliche Beschlüsse ins Protokoll aufnehmen lassen und es sei nie dagegen ein Einspruch erhoben worden. (Graf Apponyi winkt bejahend mit dem Kopfe.) Ich frage nun das Haus, ob es das Protokoll authentizirt. (Rufe rechts: Ja! Ja! Furchtbarer Lärm links. Béla Kubik springt von seinem Sitze auf und schwenkt einen Stock.) Die Majorität ist für die Authentizirung. Das Protokoll ist daher authentizirt. (Tobender Lärm bei der Opposition.)

Sturm gegen den Präsidenten.

Julius Endrey (zum Präsidenten gewendet): Ungesetzlichkeit! Hinaus mit ihm!

Präsident Perczel: Im Sinne der Hausordnung genügt in diesem Falle eine einfache Abstimmung! (Erneute Entrüstungsrufe links und außerhinter links. Zoltán Lengyel macht unverstandliche Zwischenrufe. Die gesamte Rechte erhebt sich von ihren Sitzen und schreit auf Lengyel ein: Schweigen Sie! Hinaus mit ihm! Zahlreiche Mitglieder der äußersten Linken rücken schreiend gegen die Mitte des Saales vor; zu gleicher Zeit verlassen auch viele Mitglieder der Rechten ihre Sitze und schaaren sich um den Ministerpräsidenten, der aufrecht vor seinem Fauteuil steht.) Julius Endrey: Der Präsident ist ein Schuft, ein Schuft, ein Schuft! (Furchtbarer Lärm.)

Präsident Perczel: Wie wenig hausordnungs-gemäß die Opposition vorgehe, wird am besten dadurch bewiesen, daß mir jetzt das Verlangen nach namentlicher Abstimmung zugeht, wo doch die Hausordnung klar befaßt, daß da bloß eine einfache Abstimmung am Platze ist. (Ununterbrochener Lärm außerhinter links.) Abgeordneter Kubik hat nun das Wort zur Hausordnung.

Zoltán Lengyel: Warum haben Sie mir nicht gestattet, zur Fragestellung zu sprechen? (Großer Lärm rechts.)

Sigmund Citner: Das ist kein Präsident mehr, der so vorgeht! (Großer Lärm.)

Béla Kubik wollte schon früher sprechen. (Großer Lärm rechts.) Wollen Sie sagen, was Sie eigentlich wollen, auf solches Geschrei kann ich nicht antworten. Ich hatte das Recht, zur Fragestellung zu sprechen und im Sinne der Hausordnung das Recht, zu verlangen, daß vor der Abstimmung eine Pause von 5 Minuten eintrete, wie dies die Hausordnung bei jeder Abstimmung über Verlangen von 20 Mitgliedern des Hauses vorschreibt. (Zustimmung außerhinter links.) (Großer Lärm.)

Béla Mezöffy: Das Ganze war eine Fälschung!

Sigmund Citner: So beginnt der Präsident die Reihe der Schurkereien! (Stürmische Rufe rechts: Zur Ordnung! Großer Lärm bei der Opposition.)

Ladislaus Oskicsányi: Da gibt es Keinen, der dies nicht für eine Schurkerei hielte! (Lärm.) Béla Barabás (zum Präsidenten): Nicht wahr, Sie wagen jetzt Niemanden zur Ordnung zu rufen?

Präsident Perczel: Ich rufe Jeden zur Ordnung, der Anlaß dazu gibt. (Lärm.)

Géza Kubinyi: Die Nation wird schon richten über Sie! (Großer Lärm links und außerhinter links.)

Béla Kubik (fortfahrend): Die Hausordnung wird fortwährend verlegt. (Zur Rechten gewendet): Fahren Sie nur fort, Ihre Mägen zu machen; wir werden schon sehen, wo Sie enden werden. (Bewegung und Heiterkeit rechts.) So lange ich hier bin, wird in diesen ungeleslichen Sitzungen kein Beschluß gesehlich erbracht werden. (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Zoltán Lengyel (zur Hausordnung) interpellirt den Präsidenten darüber, warum er nicht über die Anträge Apponyi's und Barabás' hat abstimmen lassen. (Rufe rechts: Lauter! Heiterkeit.) Von diesem Augen-

blick an gibt es hier weder ein Gesetz, noch einen Präsidenten, noch eine Hausordnung. (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Präsident Perczel: Mehr als zwanzig Abgeordnete haben die Anordnung einer geschlossenen Sitzung verlangt. Ich ordne dieselbe an.

Graf Blasius Bethlen: Aha, sie fürchten die Öffentlichkeit. (Die Galerien werden geräumt.)

Geschlossene Sitzung.

Um 7/8 Uhr wurde die geschlossene Sitzung eröffnet, in derselben präsidirte Emerich Jaksabffy.

Als erster Redner spricht Johann Benedek, der in sehr langathmiger Weise die Gründe der Opposition bespricht, wegen welcher dieselbe heute Vormittags den Exodus vornahm; sie wollte keinen Theil daran haben, wenn das Haus einen ungeleslichen Beschluß faßt. Redner greift das Präsidium in sehr heftiger Weise an. Redner verliest wegen seiner Gewaltthätigkeiten an. Redner verliest eine ganze Reihe Reden Ludwig Kossuth's und Koloman Tisa's, um den Nachweis zu erbringen, daß der Standpunkt der Unabhängigkeitspartei der richtige legale sei, während das Vorgehen der Regierung allen Gesetzen Hohn spricht. Während seiner zweihündigen Rede trinkt Benedek wiederholt aus einer vor ihm stehenden Flasche Champagner ein Gläschen. Graf Saccellary setzt sich neben den Redner. Benedek nimmt das Glas in seine Hand und leert es mit den Worten: „Szervusz Gyuri!“ auf das Wohl seines Nachbarn. (Große Heiterkeit.) Benedek schließt seine Rede, indem er die Marcellaische erwähnt und erinnert, daß es auch im ungarischen öffentlichen Leben zu ähnlichen Eruptionen der oppositionellen Leidenschaft kommen werde. Um halb 8 Uhr erareißt

Graf Albert Apponyi: Die Opposition fühlt sich moralisch verpflichtet, das Zustandekommen des demselben Antrages mit allen Mitteln zu verhindern. Dies ist eine Obstruktion, u. zm. eine der schärfsten Art. Wir kaufen die Rabe nicht im Sack. Die Ereignisse brachten es mit sich, daß er in offener Sitzung seine Gründe nicht ausführen kann, deshalb spricht er in geschlossener Sitzung. Es wurden ganz neue Situationen geschaffen, in denen er seinen Standpunkt gar nicht mehr darlegen kann. Die an der Spitze der Minoritätsparteien stehenden Männer leben nur mit ihrem Rechte, indem sie innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Verfassung Alles aufbieten, um die Absicht, die man gegen sie hat, zu verhindern. Es ist charakteristisch, daß weder Redner noch Kossuth ihre Pflicht erfüllen können, obwohl Kossuth an der Spitze einer Partei steht, die einen großen Theil der öffentlichen Meinung repräsentirt. Auch Redner ist Sprecher einer Partei, die wohl eine Zeitlang pausirte, vielleicht viel zu lang, aber von nun an werde er kräftig seine Ansichten vertreten. Der Antrag Daniels ist von Wort zu Wort mit dem März-Antrag Tisa's identisch. Die Freunde des Redners haben damals einen Beschluß erbracht, worin sie sich gegen eine entsprechende Modifikation der Hausordnung nicht verschlossen haben, aber sie haben den Antrag Tisa zurückgewiesen, weil die Obstruktion ohnehin zu Ende ging, ferner weil der Antrag über die Grenzen der Nothwendigkeit hinausging und weil derselbe mit zeitweiliger Beschränkung der Redefreiheit die definitive Hausordnung feststellen wollte. Die Situation ist dieselbe, ja die Gründe der Opposition sind heute noch viel triftiger. Er weist die Verdächtigung zurück, als ob die Opposition die Modifikation der Hausordnung ad limina ablehnt. Der März-Beschluß seiner Partei beweist gerade das Gegenheil. Auch die Verdächtigung weise er zurück, als ob er durch die Aufstellung eines Junktims der auf dem Tapet stehenden Frage aus dem Wege gehen wollte. Nach der Ansicht des Grafen Tisa habe Redner auch die Frage des Refrutenkontingents mit den Momenten des nationalen Fortschritts verbunden. Ist das eine gewaltthätige Verbindung der Fragen? Nein. Wir mußten ja alle unsere Ergründlichkeiten auf solche Art erreichen. Umsonst haben die Nationen nie und nirgends etwas erhalten, umso mehr bei uns, wo das Königthum kein nationales ist. Verdienne ich, fragt Redner, die Verschuldung, daß ich heterogene Fragen miteinander verband und eine zweifelhafte Rolle spielte? Warum hat Graf Tisa nicht über den wichtigsten Moment gesprochen, über die Niederwerfung der Intelligenz und die Wehrlosigkeit der nationalen Fortschrittskämpfe? Die Beamten leiden ein Martyrium, weil sie für ihre politische Ueberzeugung vielleicht das Brod ihrer Familien riskiren müssen. Diese Ursachen reifen in allen unabhängigen Politikern den Entschluß, die auf ihnen liegenden Fesseln zu zerbrechen. Im März war die Obstruktion ihrem Ende nahe; jetzt lag vor dem Ugraer Brief nicht das geringste Symptom einer Obstruktion vor. Die hat die Majorität heraufbeschworen. Ich gratulire zu diesem glänzenden Erfolge. Taly hat Tisa gefragt, warum er diese feurige Bombe ins Haus warf? Tisa ging der geraden Antwort aus dem Wege. Noch nie ist ein Staatsmann vor einer solchen Frage jämmerlicher niedergebroschen als Tisa. Es ist nicht wahr, daß die Obstruktion den ganzen Sommer hindurch sich vorbereitete. Er gab einige Nachtmale und eine Rede Götrows, worin derselbe zum nationalen Kampfe anseuerte. Sollen das die Vorzeichen der Obstruktion gewesen sein? Tisa erging es wie dem russischen Admiral bei Hull. Er sah japanische Torpedos in unschuldigen Fischerbarcken. (Große Heiterkeit.)

Der Theorie gemäß kann die Majorität die Hausordnung modifiziren, aber immer besteht die Absicht, daß dies im Einverständnis aller Parteien geschehe. Tisa hat aber den Gedanken der interparteilichen Konferenz zurückgewiesen. Statt dieser hat er uns in den Einundzwanziger-Ausschuss eingeladen. Wir kennen seine autokratische Gesinnungsart, die sich auch in seinem Ugraer Briefe beündete. In diesem Ausschusse hätten wir bloß die Staffage abgegeben. Davon hatten wir nichts, wir wollten keine Gardine sein zur Verhüllung theils unbekannter, theils sehr frühzeitig verathener Absichten. Dies hat die Opposition zum schärfsten Mißtrauen getrieben. Daniels Antrag war dann die brennende Fackel, welche das ganze Gebäude in Flammen versetzte. Seither kam eine ganze Serie

von groben Verletzungen der Hausordnung. Die Gesetzesverletzungen seien in unverhüllter Weise erfolgt. Der Präsident hat das Gegentheil von seinem Berichten gehalten. Er hätte das Verlangen nach Revision der Hausordnung sofort zurückweisen müssen. Die Angelegenheit der Erhöhung des Rekrutenkontingents wurde zum Hindernis für die Entwicklung der Nation, welche zur Ueberzeugung gelangte, daß das Estell-Kabinet den Erwartungen nicht entspreche. Um dennoch Mitglied der liberalen Partei bleiben zu können, habe er in einem Memorandum seine Wünsche zusammengefaßt. Der Hauptpunkt dieses Memorandums war, daß der ungarische nationale Geist und die ungarische Sprache zur Geltung kommen müssen. Er behauptet, daß er das Memorandum nicht auf die Tagesordnung stellte. Was jetzt auf der anderen Seite geschieht, sei parteipolitische Auffassung, so könne man keine nationale Politik machen. Die Regierung hätte aus dem Herzen der Nation lesen müssen, wo dieselbe Schmerz fühlt. So hätte der Frieden und die Suprematie der Majorität ohne alle Chirurgie hergestellt werden können. (Beifall.)

Bela Kubitz: Was sagen hiezu die beiden Szentsimoni's und Volgár (Großer Lärm rechts.)

Franz Volgár: Mit Revolutionären gehe ich nicht. **Graf Albert Apponyi:** Er sei als Präsident oft Stürmen gegenüber gestanden, welche ihm in Folge des Vertrauens, welches er besaß, zu beruhigen gelang. Wenn dies nicht geschah, dann wäre es auch mit schärferen Mitteln nicht möglich gewesen. Reuizenz habe er nie erfahren. Der Präsident darf nicht im Dienste einer Partei stehen. Die Nation muß darüber aufgeklärt werden, daß hier nicht von einer unschuldigen Revision der Hausordnung die Rede ist, sondern von einem solch gewaltthätigen Angriff auf die Verfassung, daß er alle Patrioten erschrecken müsse, sich mit aller Kraft diesem Versuche zu widersetzen. (Großer Beifall links.)

Apponyi als Obstruktionsführer.

Die geschlossene Sitzung ging Punkt 9 Uhr zu Ende. Während der Pause, die der Wiedereröffnung der Sitzung vorausging, bereitete die Opposition dem Grafen Apponyi eine großartige Oration. Donnernde Klagen Apponyi-Rufe erschallten, Tücher wurden geschwenkt. Die gesammte Opposition umdrängte mit tosendem Jubel Apponyi, der hochgerötheten Gesichtes auf seinem Platze saß. Ein Zwischenruf, der aus der Rechten ertönt, verwandelt den Applaussturm der Opposition in ein förmliches Wuthgeheul, Schimpfworte wurden laut, Fäuste erhoben sich drohend. Stephan Rakovszky schreit in höchstem Affekt gegen die Rechten gewendet:

— Ein paar Bomben sollte man unter sie werfen!

Die Rechte brach auf die schauerliche Drohung hin in ein höhnisches Gelächter aus. Dann trat leidliche Stille ein. Endlich wird die Gestalt des Präsidenten Percezel sichtbar. Die Opposition empfängt ihn mit hocherfüllten Zwischenrufen.

Wiedereröffnung der Sitzung.

Präsident Percezel erklärt die Sitzung für wiedereröffnet und ertheilt dem Ministerpräsidenten das Wort. **Ministerpräsident Graf Tisza:** G. Haus! Ich glaube, daß die Angelegenheiten des Landes mit dem heutigen Tage in ein Stadium getreten sind (Lärm links), welchem wir entschlossen in die Augen blicken, welches wir nach seinem Werthe charakterisieren und aus welchem wir die Konsequenzen ziehen müssen. (Zustimmung rechts.) Hier kann es nicht mehr Frage sein, daß eine technische Obstruktion zum Ausdruck gekommen ist. Dieser Thatsache gegenüber muß das g. Haus bitten, einen Augenblick zum Gegenstand einer Prüfung zu machen, welche einen Niedergang der Verfassung dieses bedeutet... (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm, stürmische Rufe bei der Opposition: Eljen Apponyi! Lärm außerstlinks. Stürmische Klagen bei der Opposition.)

Joltán Lengyel: Daß Sie doch versinken mögen! (Weiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Graf Tisza: ... Welch ein Attentat dies gegen die heiligsten Rechte des Landes bildet (Großer Lärm bei der Opposition, Lebhafter Beifall rechts), welcher ein Abfall von den schönsten und heiligsten Traditionen des Landes dieser Zustand ist. (Fortwährender Lärm bei der Opposition.) Glauben Sie denn...

Stephan Rakovszky: Von wem sprechen Sie denn?

Ministerpräsident Graf Tisza: Von Jedem, der technische Obstruktion macht!

Gabriel Ugron: Wir haben die schönste Rede angehört, die hier je gesprochen worden ist!

Ministerpräsident Graf Tisza: Was die Herren in der geschlossenen Sitzung gehört oder nicht gehört haben, das kümmert mich nicht! (Lebhafter Beifall rechts.)

Gabriel Ugron: Sie hätten im Saale sein sollen!

Ministerpräsident Graf Tisza: Das ungarische Parlament kann nur bei voller Deffentlichkeit thätig sein. (Lebhafter Beifall rechts.) Es ist eine Verfallung des Parlamentarismus... (Fortwährender Lärm bei der Opposition.) Und glauben die Herren Abgeordneten (Lärm), daß es ein nationaler Widerstand, nationale Politik ist, was Sie hier mit der technischen Obstruktion machen? (Lärm bei der Opposition.)

Gabriel Ugron: Es ist nicht wahr, was Sie sagen.

Ministerpräsident Graf Tisza: Glauben Sie, daß Sie dann den Traditionen jener großen Männer entsprechen... (Fortwährender Lärm bei der Opposition.) Die von ungarischen Parlamentarismus geschaffen haben... **Graf Aladár Bichy:** All das ist Pbraje!

Ministerpräsident Graf Tisza: Also Ludwig

Rossuth! (Großer Lärm bei der Opposition.) **Ministerpräsident Graf Tisza:** Haben denn Kossuth und Deak den Parlamentarismus deshalb geschaffen, damit solche schmachvolle Szenen möglich werden sollen? (Donnernder Applaus rechts. Großer Lärm bei der Opposition. Rufe links: Koloman Tisza hat angefangen!) Wenn diese großen Gestalten nicht unter uns lebten, mit welchem Fleiß und Eifer würden sie gegen Sie kämpfen! (Lärm bei der Opposition.) Es hat in Ungarn eine Obstruktion gegeben... (Rufe links: Es wird auch noch geben!) Schon in den Siebziger-Jahren... (Eine Stimme links: Der Papa hat sie gemacht!)... sie wurde von jemandem gemacht, der mir sehr nahe gestanden, aber der ist niemals technisch gekommen! (So ist's! rechts. Großer Lärm bei der Opposition.) Es hat starke, leidenschaftliche Kämpfe im ungarischen Parlament gegeben, aber wie ganz anders war die Leidenschaft geartet, die z. B. bei der bosnischen Okkupation zum Ausdruck gekommen ist. (So ist's! rechts. Lärm und Bewegung bei der Opposition.) Wie ganz anders war die Lage geartet damals... (Großer Lärm bei der Opposition.)

Graf Aladár Bichy: Er hat schon wieder den Applaus provoziert! (Lärm links.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Also haben Kossuth und Deak durch Arrangierung von technischen Obstruktionen Errungenschaften erzielt? (Großer Lärm bei der Opposition.)

Johann Sód: Aber der Papa hat technische Obstruktion gemacht. (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Haben denn Kossuth und Deak den Parlamentarismus deshalb geschaffen, damit solche schmachvolle Szenen möglich werden sollen? (Donnernder Applaus rechts. Großer Lärm bei der Opposition. Rufe links: Koloman Tisza hat angefangen!) Wenn diese großen Gestalten nicht unter uns lebten, mit welchem Fleiß und Eifer würden sie gegen Sie kämpfen! (Lärm bei der Opposition.) Es hat in Ungarn eine Obstruktion gegeben... (Rufe links: Es wird auch noch geben!) Schon in den Siebziger-Jahren... (Eine Stimme links: Der Papa hat sie gemacht!)... sie wurde von jemandem gemacht, der mir sehr nahe gestanden, aber der ist niemals technisch gekommen! (So ist's! rechts. Großer Lärm bei der Opposition.) Es hat starke, leidenschaftliche Kämpfe im ungarischen Parlament gegeben, aber wie ganz anders war die Leidenschaft geartet, die z. B. bei der bosnischen Okkupation zum Ausdruck gekommen ist. (So ist's! rechts. Lärm und Bewegung bei der Opposition.) Wie ganz anders war die Lage geartet damals... (Großer Lärm bei der Opposition.) ... als ernste Erbitterung die Nation beherzigt hat; als die Regierung kaum eine Majorität von 10 bis 15 Stimmen im Hause hatte! Und fiel es wohl der damaligen Opposition bei, die Verhandlung durch technische Obstruktion oder überhaupt nur durch Obstruktion zu verhindern? (Lärmender Beifall rechts. Unruhe bei der Opposition.)

Sigmund Gittner: Damals wurden die Gesetze nicht mit den Füßen getreten!

Ministerpräsident Graf Tisza: Ob Graf Apponyi, wenn er an jene Zeit zurückdenkt, wohl nicht mit größerer Befriedigung und mit größerem Stolz sich erinnern mag, als wenn er sich diese Rolle vor Augen hält, zu welcher er jetzt herniedergestiegen? (Zosender Beifall rechts.) Es hat schon Obstruktionen gegeben, aber eine technische Obstruktion vermochte sich in das Gehirn eines Ungars noch niemals einzunisten. (Beifall rechts.)

Nikolaus Pozsgay: Ein wahnsinniges Gehirn, in dem solche Ideen entfliehen können, wie die Ihrigen! (Großer Lärm bei der Opposition.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Ein österreichisches Produkt ist es, das nur in Oesterreich am Platze sein mag. (Beifall rechts. Fortwährender Lärm bei der Opposition.) Und als in Oesterreich die Erfindung der technischen Obstruktion gemacht wurde, wie sprach man davon ohne Unterschied der Parteistellung hier in Ungarn, mit welcher Ueberlegenheit stellen wir die Unmöglichkeit solcher Vorgänge bei uns fest! Leider sind wir seither von dieser Höhe heruntergestiegen! (Beifall rechts. Fortwährender Lärm links.) Mit welcher Ueberlegenheit verzeichneten wir es, daß wir in Ungarn solchen unedlen Waffen, solchen für den Parlamentarismus verhängnisvollen Waffen, solchen die ungarische Freiheit in den Roth tretenden, erniedrigenden Mitteln niemals begeben werden! (Stürmischer Applaus rechts. Großer Lärm links.) Welch bitteres Eingeständnis und welche Beschämung bedeutet dies für uns! (So ist's! rechts.) Wenn wir solchen Erscheinungen in Oesterreich begegnen, so können wir diese wenn auch nicht billigen, so doch verstehen. (Rufe rechts: Dort drüben sitzt die Ueger-Partei! Ueger-Husaren!) Verstehen erstens deshalb, weil Oesterreich ein Völkertonglomerat ist, deren Bestandtheile durch die nationalen Gegensätze mit elementarer Kraft gegen einander und sehr oft gegen den Staat gestochen werden; zweitens, weil Oesterreich die goldene Schule der Freiheit nicht durchgemacht hat. Hinter Oesterreich steht nicht die tausendjährige Vergangenheit, welche hinter Ungarn liegt (Großer Lärm links), und weil die Völker Oesterreichs dem Parlamentarismus nicht all das zu verdanken haben, was ihm die ungarische Nation zu verdanken hat. (Beifall rechts.) Wenn also in Oesterreich solche Attentate gegen den Parlamentarismus erfolgen, so ist dies verständlich; aber bei uns, wo wir Alle Söhne einer einheitlichen ungarischen Nation sind (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm bei der Opposition), wo wir Alle durch dieselben Bande der Anhänglichkeit an die großen Ziele der ungarischen nationalen Politik geknüpft sein sollten; bei uns, wo der einzige Exponent, der einzige Schatz dieser nationalen Politik dieses Parlament ist... (Stürmischer Applaus rechts. Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition.)

Géza Gajári (zur Opposition gewendet): Dieses Parlament haben Sie zugrunde gerichtet. (So ist's! rechts. Fortwährender Lärm.)

Gabriel Ugron: Ein theurer Schatz — an der Hundeleine! (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Graf Tisza: ... bei uns begehrt derjenige, der... (Fortwährender Lärm bei der Opposition) derjenige, der genug unbefonnen ist, diesen Bacillus aus Oesterreich zu importieren (Stürmischer Applaus rechts. Große Bewegung bei der Opposition), um unseren Parlamentarismus einzutimpfen (Stürmischer Beifall rechts. Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition)... Derjenige, der unbefonnen genug ist, alldies zu thun, der begehrt ein strafrechtliches Attentat gegen die theuersten Schätze der Nation. (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition.) [Zur Opposition gewendet: Sie schleudern uns unzähligmal, ohne daß Sie daran glauben würden, den Vorwurf entgegen, daß wir die Soldner Wiens

seien. (So ist's! So ist's! bei der Opposition. Rufe: Wessen Soldner denn, vielleicht Preußens?) Jawohl, ohne daß Sie es glauben würden, machen Sie das Parlament zum Schauplatz einer Marktplakombie. (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition.) Ich folge Ihnen nicht auf dieses Gebiet. Ich weiß, daß Sie nur durch Unbefonnenheit und Leichtsinns dazu gebracht wurden. (Großer Lärm bei der Opposition. So ist's! rechts.) Das behaupte ich jedoch, daß Sie sich selbst dann nicht anders benehmen könnten, wenn Sie die Soldner der geschworenen Feinde der Nation wären. (Stürmischer Applaus rechts. Widerspruch bei der Opposition.) Wenn ich noch einen Zweifel hierüber gehegt hätte, die Erfahrungen der letzten Tage hätten mich davon überzeugt, daß das Schicksal der Nation bei einem kritischen Wendepunkt angelangt ist. (Mit erhobener Stimme: Jetzt wird es sich zeigen... (Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition. Rufe: Lösen Sie das Haus auf!)... Jetzt wird es sich zeigen, ob genug Kraft, Pflichtgefühl und opfermüthiger Patriotismus in der nüchternen großen Majorität der Nation vorhanden ist, um das Land vor diesen Gefahren, vor dieser Seuche, zu retten. (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm und Bewegung bei der Opposition.) Denn wenn wir auf dieser schiefen Ebene weiter gleiten, dann werden wir zur Ernüchterung, zum Erwachen (Fortwährender Lärm bei der Opposition) und zum Anbruch einer neuen, besseren Epoche vielleicht nur über die bitteren Erfahrungen einer großen nationalen Katastrophe gelangen können. Vor dieser schrecklichen Eventualität will ich und wollen wir hier Alle das Land retten, so daß wir in diesem patriotischen Werke uns ohne Unterschied der Parteistellung zusammenfinden können. Und als die Hoffnung dazu geschwunden war, waren wir bestrebt, mit Geduld die Sache zu erörtern. (Beifall rechts. Weiterkeit außerstlinks.)

Ernst Kiss: Jawohl, anderthalb, fast zwei Jahre!

Ministerpräsident Graf Tisza: Mit geduldigem und jäh ausdauerndem, ruhigem Wirken waren wir bestrebt, über unsere Thätigkeit und Schöpfungen Rechenschaft abzulegen, welche heute vor der Nation sind. (Beifall rechts. Widerspruch bei der Opposition.)

Sigmund Gittner: Mit dem Ugrauer Sendschreiben!

Ministerpräsident Graf Tisza: Wir waren bestrebt, mit Argumenten für unsere Ueberzeugung einzutreten. Und worin bestand die Antwort? Zunächst in einer zweiwöchentlichen Debatte, in welcher wir nicht dem Schein eines Gegenarguments begegnen konnten. (Lebhafter Beifall rechts. Weiterkeit und Widerspruch bei der Opposition.)

Gabriel Ugron: Das glauben Sie wohl selbst nicht!

Ministerpräsident Graf Tisza: Was haben denn die Herren während dieser zweiwöchentlichen Debatte gethan? (Großer Lärm außerstlinks.) Sie haben Angriffe vorgebracht gegen Dinge, die wir nie angestrebt haben, daß wir nämlich die Redefreiheit verlegen wollten; sie haben gesprochen von der Wahlreform und von Allem in der Welt, nur darüber nicht, was aus der Tagesordnung stand: von einer maßvollen, nüchternen und in diesem Lande so notwendigen Hausordnungsreform. (Großer Lärm bei der Opposition.) Und jetzt verlegen Sie einfach den Weg der ferneren Debatte. Die Obstruktion ist angeknüpft. (Große Bewegung.) Dieser gegenüber hört die Möglichkeit einer Verathung auf... (Stürmische Rufe rechts: Stimmen wir ab! Stimmen wir ab! Präsident läutet wiederholt. Sie immer erneuernde Rufe rechts: Stimmen wir ab! Stimmen wir ab!)

Präsident Percezel (läutet unausgesetzt): Bitte um Ruhe, g. Haus! (Fortwährende Rufe rechts: Stimmen wir ab!)

Ministerpräsident Graf Tisza: Die Möglichkeit weiterer Verathung hat aufgehört, ein ferneres Zuarbeiten wäre vergeblich. Sie können hier Jahre hindurch technisch obstruieren. Hier bleibt nur Eines übrig: entweder dieses Land seinem Schicksal überantworten oder aber dieser Komödie ein Ende setzen! (Langanhaltende, donnernde Klagen und Applaus rechts.) Sämmtliche Mitglieder der Rechten erheben sich von ihren Sitzen und rufen: „Wir acceptiren es! Wir acceptiren es!“ (Veräubernder Lärm links und außerstlinks.)

Annahme des Daniel'schen Antrags und Sessionsschließung.

Präsident Percezel: Der von dieser Seite (zeigt auf die Rechte) geäußerten Bitte komme ich hiemit nach und stelle die Frage: nimmt das g. Haus den Daniel'schen Beschluß an, ja oder nicht? (Ununterbrochener Lärm.) Ich ersuche diejenigen, die ihn acceptiren, sich von ihren Sitzen erheben zu wollen! (Geschlecht.) Es ist die Majorität. Ich erkläre daher den Beschluß antrag für angenommen. (Großer Lärm.)

Wie ich erfahre, ist ein königl. Handschreiben eingetroffen. Ich bitte um die Verlesung des königl. Handschreibens. (Fortwährender großer Lärm.)

Schriftführer Daróczy (liest):

Wir, Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn. Den Bannerherren, Geistlichen und weltlichen

Samstag, 19. November 1904.

Magnaten und Abgeordneten Unseres treuen Ungarns und seiner Nebenländer, die an dem von uns für den 28. Oktober 1901 in Unserer Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß!

Unsere geliebte Getreue! Auf Unterbreitung Unseres ungarischen Ministeriums schließen wir hiemit die dritte Session des für den 28. Oktober 1901 einberufenen Reichstags.

Denen wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade ständig gewogen bleiben.

Beg. zu Gödöllő, 18. November 1904.

Franz Joseph m. p.

Stephan Tisza m. p.

Präsident Perczel: Das königliche Handschreiben wird mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntnis genommen und dem Magnatenhause mitgeteilt werden. (Fortwährender großer Lärm.)

Schriftführer Szűcs verliest das Protokoll. Präsident Perczel: Das Protokoll ist authentisiert und ich erkläre damit die Session für geschlossen.

Schluss der Sitzung um dreiviertel 10 Uhr Abends.

Nach der Sitzung.

Nachdem der Präsident den Beschluss verkündet und das königliche Reskript verlesen hatte, ertönten auf den dichtgedrängten Galerien, die sich bisher in musterhafter Ordnung verhalten hatten, begeisterte Schreie. Männer und Frauen neigten sich tief über die Brüstung und begrüßten den Sieg des Grafen Tisza mit Lächeln und stürmischem Applaus. Die ganze Rechte strömte hierauf in begeistertes Stimmung in die Couloirs hinaus und bereitete ihrem Führer neuerliche große Ovationen. Etwa 50 Abgeordnete umringten den Ministerpräsidenten, der sich durch die Menge nur schwer einen Weg bahnen konnte. Die Getreuen des Grafen Tisza machten sich erbötig, demselben bis zum Ministerzimmer das Geleite zu geben, und zahlreiche Abgeordnete beschworen ihn, in ihrer Mitte zu bleiben und sich inmitten der fürchtbar aufgeregten Mitglieder der Opposition nicht etwaigen persönlichen Angriffen auszusetzen. Graf Tisza wehrte jeden lächelnd ab und beruhigte die liberalen Abgeordneten mit der Erklärung, daß er nur seine Gemahlin aufsuchen wolle, die auf der Galerie der ganzen dramatischen Szene beigewohnt hatte. Graf Tisza entfernte sich sodann an der Seite seiner Gemahlin aus dem Hause und fuhr direkt nach dem Palais des Ministerpräsidentiums.

In den Couloirs standen die liberalen Abgeordneten eine Weile dicht gedrängt und gaben ihrer Befriedigung über den errungenen Triumph lebhaftesten Ausdruck. Man begrüßte einander allseitig auf das freudigste und war voll des Lobes über die energiegeladene Haltung des Präsidenten Perczel, dessen Geistesgegenwart und Entschlossenheit es zu verdanken war, daß der Daniel'sche Antrag zum Beschlusse erhoben werden konnte. Dann zogen sie in das Lokal des liberalen Klubs, wo man den Ministerpräsidenten erwartete, um ihm neuerliche Ovationen zu bereiten. Dieser erschien aber im Laufe des Abends nicht mehr im Klub.

Inzwischen spielten sich im Saale bewegte Szenen ab. Zunächst stellte sich Abgeordneter Victor Károly auf eine Bank und begann die noch anwesenden oppositionellen Mitglieder mit den folgenden Worten zu haranguiere: Sehr geehrtes Kampfparslament: Es ist ein napoleonischer Staatsstreich verübt worden. Diesem Gewaltstreich gegenüber müssen wir uns raktieren. Weiter kam er aber in seinem Spech nicht, denn er glitt plötzlich von der Bank herab und fiel ziemlich unsanft auf den Boden. Nun schritt Franz Kossuth einige Stufen der Präsidentenestrade empor und hielt von hier mit vor Erregung vibrierender Stimme an die oppositionellen Abgeordneten eine Ansprache. Er theilte ihnen mit, daß Präsident Perczel über den Daniel'schen Antrag abstimmen habe lassen, denselben als angenommen erklärte und daß die Session durch königliches Handschreiben geschlossen worden sei. Gegen dieses ungesetzliche Vorgehen müsse die gesammte Opposition und jeder Ungar in energischer Weise Stellung nehmen und dieser Regierung und der neuen Hausordnung den größten Widerstand entgegensetzen. Er schloß mit den Worten: Der offene Gewalt werden wir uns widersetzen. Die ihren Präsidenten umringenden Mitglieder der Kossuth-Partei nahmen diese Enunziation mit stürmischem Beifall auf. In einer anderen Gruppe forderte Graf Madár Zichy die oppositionellen Abgeordneten auf, einen Eid abzulegen, daß sie mit allen Mitteln verhindern werden, daß Präsident Perczel je wieder in diesem Hause den Vorsitz führe. Die den Redner umringenden Abgeordneten

eisteten mit Händeerheben und dem Rufe: „Wir schwören es!“ den feierlichen Eid.

Erst dann zog die Opposition aus dem Saale und besprach das große Ereignis in riesiger Aufregung. In einem Couloir kam es bei dieser Gelegenheit zu einem heftigen Rencontre zwischen den Abgeordneten Stephan Károly und Theodor Wolfner. Károly sprach mit einem oppositionellen Journalisten, der über den liberalen Abgeordneten Kubinyi eine abfällige Bemerkung machte. Abgeordneter Wolfner, der soeben vorbeiging, hörte die Aeußerung und bedeutete dem Journalisten, daß dieses Couloir nur von Abgeordneten betreten werden dürfe. Károly fuhr Wolfner in barschem Tone an, worauf dieser energisch replizierte, und es wäre fast zu Thätlichkeiten gekommen, wenn sich die anwesenden Abgeordneten nicht zwischen die Beiden geworfen hätten. Später trat Wolfner auf Károly zu und stellte sich diesem vor, worauf Károly ebenfalls in aller Form seinen Namen nannte.

Die oppositionellen Abgeordneten begaben sich sodann ins „Hotel Hungaria“, um über ihre zukünftige Haltung schlüssig zu werden.

Die Pläne der Opposition.

Nach der denkwürdigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses versammelten sich sämtliche in der Hauptstadt weilenden oppositionellen Abgeordneten im „Hotel Hungaria“ bei einem gemeinschaftlichen Souper. Bei demselben fand eine vollständige Verbrüderung aller oppositionellen Parteien statt, die nunmehr einen gemeinsamen Kampf gegen die Regierung in aller Form besprochen haben. Während des Nachtmahls erhob sich Ludwig Holl und beglückwünschte den Grafen Apponyi, der mit seiner heutigen im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede den Weg vorzeichnete, welchen die Nation nunmehr wandeln müsse, wolle sie nicht zulassen, daß sie ganz dem Absolutismus preisgegeben werde. Graf Apponyi dankt für diese Ehrung. Er habe nichts Anderes als seine Pflicht gethan, der er niemals aus dem Wege gegangen ist. Die heutigen Vorgänge beweisen, daß für Ungarn eine neue Epoche herangebrochen ist, die des nationalen Widerstandes. Die Unabhängigkeitspartei war bisher diejenige, die in ihren Wünschen und Forderungen sich die weitesten Ziele ausgedeckt hat. Nach dem, was nun geschehen ist, sieht man es ein, daß diese Partei von ihrem Programm auch nicht ein Jota nachlassen dürfe, ja daß man alle Kräfte sammeln müsse, um dieses Programm voll und ganz zu verwirklichen. Der Nachgiebigkeit muß ein Ende gemacht werden. Alle Oppositionellen dieses Landes müssen sich zu einem Ziele vereinigen. Nach dem stürmischen Beifall, der diesen Worten folgte, forderte Franz Kossuth Apponyi auf, die Opposition in ihrem neuen Kampf zu führen. Stephan Károly hat all jene, die er während seiner parlamentarischen Carriere erleidet in Folge seines Temperaments verletzete, um Entschuldigung. Noch sprachen Karl Göttös, Wilhelm Báczonyi, Franz Thaly und viele Andere. Schließlich beschloß man, daß morgen Vormittags alle oppositionellen Parteien im Klublokal der Unabhängigkeitspartei eine gemeinsame Berathung abhalten, um über die weiteren Maßnahmen schlüssig zu werden.

Budapest, 18. November.

* Reichstagsabgeordneter Franz Herczeg richtete heute an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perczel eine Inkompatibilitätsanzeige gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Györfy. Die Eingabe lautet wie folgt:

„Ew. Erzellenz Herr Präsident! Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Györfy verpflichtete sich, der beigelegten authentizierten Kopie eines vorläufigen Uebereinkommens gemäß, daß er ein im Foller der Gemeinde Szemlák liegendes und Eigenthum des Kultus- und Unterrichtsfonds bildendes, bereits verpachtetes Gut mit Aufhebrung des schon bestehenden Pachtvertrages den Ansassen der Gemeinde Szemlák als Pachtung erwerben werde und bedang sich für die Kosten der Bewältigung der im Wege stehenden Hindernisse 8000 Kronen, von denen er 4000 Kronen bereits bezahlet. Da sein Vorgehen gegen den §. 13 des G.-A. XXIV vom Jahre 1901 verstößt, bitte ich diese Anneldung zur Kenntnis nehmen und zur Einleitung der Untersuchung dem Inkompatibilitätsauschusse zuweisen zu wollen.“

Der Anneldung ist der Text des vorläufigen Vertrags beigefügt, nach welchem Györfy außer den erwähnten 8000 Kronen am Tage der Fälligkeit des Pachtzinses für die ganze Dauer der Pacht jährlich 1 1/2 Kronen nach jedem Katastralsjahre erhalten soll. — Zu bemerken ist, daß die Ortsgemeinschaft Szemlák im Wahlbezirk Franz Herczeg's gelegen ist.

* Der Klub der Franzstädter unabhängigen Bürger protestirte in einer heute abgehaltenen Sitzung gegen die geplante Hausordnungsrevision. Es wurde eine Resolution angenommen, die das Vorgehen der Regierung und des Ministerpräsidenten aufs schärfste verurtheilt und für alle aus diesem Vorgehen entstehenden Konsequenzen jene verantwortlich macht. Die Resolution soll in Gestalt einer Petition morgen im Abgeordnetenhause eingebracht werden. Auf

Antrag Dr. Soltán Barság's wurde beschloffen, die Resolution sämtlichen unabhängigen Vereinen und Parteien der Provinz behufs Anschlusses an dieselbe zu übersenden.

* Die Abgeordneten Graf Johann Zichy jun., Paul Meßleny, Géza Szüllő und Graf Friedrich Wilczek haben an den Abgeordneten Grafen Madár Zichy, als Präsidenten der Volkspartei, ein Schreiben gerichtet, mit welchem sie ihren Austritt aus der Volkspartei anzeigen:

Geehrter Herr Parteipräsident! Endesgefertigte, die wir schon gelegentlich der letzten Obstruktion die Nothwendigkeit dessen empfunden haben, daß der geregelte Gang der Verhandlungen des Hauses gesichert werde, haben mit Bedauern von jenem Beschlusse der Partei Kenntnis genommen, daß sie ab ovo jenen Antrag des Ministerpräsidenten zurückweist, wonach Delegirte sämtlicher Parteien an den Vorarbeiten der Revision der Hausordnung theilnehmen sollen, wodurch jeder denkbare Weg abgebrochen wurde, damit die Hausordnung auf lokalem und gesetzlichem Wege abgeändert werde. Da dieser Parteibeschluß ein Negativum enthalten hat, fühlten wir nicht die Nothwendigkeit, ihm gegenüber in positiver Form aufzutreten. Heute aber, da die Regierung in Folge dieser von uns nicht getheilten Stellungnahme diesem Standpunkt gegenüber zur Gewalt gezwungen ist, aus welchem Zusammenstoß für die Verfassung unaussprechliche Schäden entstehen können, sind wir bemüht, im Bewußtsein jener Verantwortlichkeit, welche aus dieser Aktion auch auf uns fiele, den Standpunkt der Passivität zu verlassen, indem wir dem Herrn Parteipräsidenten erklären, daß wir unter unveränderter Aufrechthaltung unserer Prinzipien aus dem Schoße der Volkspartei und auch aus jenen parlamentarischen Kommissionen austreten, deren Mitglieder wir waren.

Budapest, 14. November 1904.

Graf Johann Zichy jun.
Paul Meßleny.
Géza Szüllő.
Graf Friedrich Wilczek.

* Die Temesvárer gr.-or. serbische Eparchie hielt heute, wie man uns meldet, unter dem Vorsitz des Bispräsidenten Dr. Sjubomir Pavlovits und später unter dem Vorsitz des Bischofs Dr. Georg Petics ihre Generalversammlung, welche den Beschlusse faßte, gegen die neue Volksschulgesetzvorlage Stellung zu nehmen und sich der Protestkundgebung der höheren kirchlichen Behörden, nämlich des serbischen Kongregationsausschusses und des serbischen National-Schulrathes, anzuschließen. Dem Bischof wurde für seine in dieser Frage eingenommene Haltung Dank und Anerkennung votirt.

Debatte über die Erklärungen Körber's.

Wien, 18. November. Das Abgeordnetenhause setzte heute die Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten fort.

Graf Sternberg gegen die Dynastie.

Abgeordneter Graf Sternberg (ezschisch-ungarisch) vermißt in der gestrigen Rede des Finanzministers eine Andeutung darüber, daß die Finanzen in Oesterreich von nun an von einem höheren point de vue geleitet werden sollen. Der Ministerpräsident habe gestern gesagt, man könne dem österrichischen Staatsbürger keine Uniform anziehen. Ich wüßte schon eine solche Uniform, sagt Redner: es wäre eine rückwärts gespaltene Hose. (Heiterkeit.) Die Situation unseres Ministeriums — fährt Redner fort — ist heute folgende: Unser Ministerpräsident habe den denkbar besten Willen, aber ob es ihm gelingen wird, das geschilderte Paradies uns zu bringen, ist eine Frage der Zukunft. Die Politik der Deutschen in den letzten zwanzig Jahren habe gezeigt, daß die Deutschen keine Staats-, sondern eine Rassenpolitik im wahren Sinne des Wortes betreiben. Der beste Beweis für diese Rassenpolitik der Deutschen sei ihre Haltung in Innsbruck. Auch die Auffassung der Deutschen, daß die nichtdeutschen Studenten sich von ihnen ruhig prügeln lassen müssen, sei eine sehr merkwürdige, und er finde es ganz begreiflich, daß Jemand, der mit Stöcken bedroht werde, sich mit einer noch stärkeren Waffe zur Wehr setze. Die Haltung der Italiener in Innsbruck ist nichts Anderes als Nothwehr gewesen.

Abgeordneter Kaiser: So spricht ein deutscher Graf! Abgeordneter Graf Sternberg: Wenn dabei zu ein Accident, wie wenn Jemandem ein Ziegelstein auf den Kopf fällt.

Abgeordneter Lindner: So spricht ein deutscher Graf!

Abgeordneter Graf Sternberg bespricht sodann die gegenwärtige politische Situation. Ueberhaupt sei die Politik in diesem Hause eine reine Studentenpolitik. Noch nie sind wirtschaftliche Probleme seit meiner Anwesenheit in diesem Hause gelöst worden. Aber wenn ein Student in Prag, Innsbruck oder Jslau eine Tracht Prügel bekommen hat, so wird darüber monatelang hier gesprochen. Die Gleichberechtigung der verschiedenen Nationalitäten in Oesterreich ist ein Postulat, über das kein Mensch sich hinwegsetzen kann. Auch jeder Deutsche, der ein Oesterreicher ist, muß uns dieses Postulat erfüllen, außer jenen Deutschen, denen der Kopf nach der Fideiussurda judd.

Abgeordneter Alwin Hauch: Ober nach einer schwarzen Knöpfchse, Herr Graf!

Abgeordneter Graf Sternberg: Ja, in die Sie wahrscheinlich hineingemacht haben! (Große Heiterkeit.) Der Grund, warum dieses §. 14-Ministerium, das einem Marasmus diene, wie er in keinem Staate der Welt zu finden ist, bestehen kann, liegt hauptsächlich darin, daß dieses Haus kraftlos und vollständig aktionsunfähig ist. In Böhmen habe ich Wahlbezirke vorgeschunden, in denen

die Leute nicht mehr sagen: Er lügt wie ein Bahndirektor, sondern: er lügt wie ein Abgeordneter. (Weiterkeit.) Und wenn man einen Menschen recht ungeschickt sich benehmen sieht, so sagt man: Mein Herr, wir sind ja nicht im Abgeordnetenhaus! (Weiterkeit.) Daraus kann man ersehen, welches Ansehen das Abgeordnetenhaus in der öffentlichen Meinung genießt. Der Grund hierfür ist allgemein bekannt, und unlängst hat man mich gefragt: Was macht denn das Walewski-Parlament? Der Grund, der sich heute an der allerhöchsten Stelle zweifellos festgesetzt hat, ist der, keiner Obstruktion nachzugeben, weder in Oesterreich noch in Ungarn. Die Obstruktion in Ungarn ist viel stärker als die unferne. Wenn also von allerhöchster Stelle auch diese Obstruktion besiegt worden sein wird, dann wird von diesem Augenblick an jede Obstruktion auch hier ausgeschlossen sein. Deshalb müssen wir strecken, ehrenvoll herauszukommen. Im Uebrigen möchte ich die Deutschen fragen, was sie eigentlich vom Ministerpräsidenten bekommen haben, von dem man doch behauptet, daß er ganz unter dem Banne der Deutschen steht. Sagen Sie, was haben Sie von Ihrem Ministerpräsidenten bisher bekommen? De facto haben die Italiener eine Fakultät bekommen, wir den Landmannminister und die Parallellisten; was werden Sie aber Ihren Wählern nachhause bringen? Nur diese schönen Reden? (Weiterkeit.) Wenn ich Ihr Wähler wäre, so würde ich Ihnen meine Meinung sagen.

Abgeordneter Alwin Sanich: Größere Nackensteife sollten die Deutschen haben! Sie sollten ebenso rückwärts sein wie die Gecken!

Abgeordneter Graf Sternberg: Ich glaube nicht, daß Sie so viel Hustenblut im Leibe haben, um unsere Rolle spielen zu können. (Weiterkeit.) Wie weit die Sitten verrotzt sind, beweist eine Szene aus dem mährischen Landtag. Dr. Stransky hatte in vollkommen sachlicher Form eine Entgegnung gemacht, und darauf hat ihn ein Teutonengeneral, der Abgeordnete Albrecht, einen Juden geschimpft, der's Maul halten soll!

Abgeordneter Bernerstorfer: Das ist noch ein feiner Ton gegenüber dem im niederösterreichischen Landtag!

Abgeordneter Graf Sternberg: Ich spreche nicht für Niederösterreich, Sie können sich hier beschimpfen, so viel Sie wollen. (Weiterkeit.) Wenn Tausende von Wählern einen Mann, und sei er selbst jüdischer Abstammung, gewählt haben, müssen wir den Hut vor dieser Wahl, vor dem Stimmrecht ziehen. Was uns in diesem Sinne fehlt, das ist der Begriff eines Gentleman. Dieser Begriff ist in der Politik unerlässlich, weil es noch nicht dagewesen ist, daß Hausknechte Gesetze gemacht haben.

Der Ministerpräsident hat geruht, sein Ministerium etwas umzugestalten (Weiterkeit), aber dennoch sehen wir einen Minister darin, der sich nicht darin der allgemeinen Achtung erfreut (Hof-Rufe), nämlich Graf Welserhheim. Wenn man bisher gewohnt war, von einem böhmischem Firkel zu sprechen, so wird man in Zukunft von einem Landesvertheidigungsfirkel reden können.

Redner kommt auf den Fall Wallburg zu sprechen, ein Fall, der in der ganzen Geschichte seinesgleichen nicht hat. Angenommen, es sei wahr, daß Wallburg und seine Schwester Simics uneheliche Kinder seien, so steht der Adel doch auf dem Standpunkte der hohen Verhöhnung des Blutes (Lachen), er habe die Auffassung, daß in dem Blute, welches in den Adeln fließt, der ganze Zauber einer großen Vergangenheit und deren Glanz steck. (Gelächter.)

Abgeordneter Glöckner: Das glaubt er ja selber nicht!

Abgeordneter Graf Sternberg: Es sei gar keine Frage, die Geschichte und Naturgeschichte lehre es, daß es eine Zuchtwahl gibt. (Gelächter.) Wenn nun aber die Träger dieses Blutes ihr eigenes Blut nicht achten und es in Roth und Schande herabziehen, dann können sie von anderen Leuten nicht verlangen, daß dieses Blut geachtet werde. Die Frau eines Gardeoffiziers sei vierzehn Tage mit einer Diebin im Kerker gewesen, weil sie berechnete Forderungen in der Zivilrechtswege gegen den Erzherzog Rainer geltend gemacht habe, und ihr Mann sei aus der Garde geflohen worden. Wie soll das Volk an Recht und Gesetz glauben, wenn es in Gerichtsverhandlungen von solchen Taus- und Ehezeugnissen wimmelt, die von allerhöchsten Herren gefällt sind, und die diese Zeugnisse einem öffentlichen Gericht preisgeben, um einige tausend Gulden zu erzipen.

Abgeordneter Glöckner: Die höchste Lumperei!

Abgeordneter Graf Sternberg: Gegenüber der Einwendung, daß der hohe Herr ein Greis sei, und daß in der Pathologie gewisse Erscheinungen von moralischem Verfall im hohen Alter sehr häufig sind (Unruhe), weiße Redner darauf hin, daß dieser hohe Herr einen Oberst-Adjutant habe, der für solche unqualifizierbare Thaten verantwortlich sei. Wenn man freilich diesen Oberst-Adjutant sehen würde, so würde man sagen, daß der Mann ein Gesicht habe, das der bedeutendste Anatom Europas unter der schönsten Lupe von einem anderen Körpertheil nicht zu unterscheiden im Stande sei. (Lachen und Unruhe.) Die unglücklichen Dinge, welche bei Hof vorgehen, der Fall Dr. Bachrach, Mattajich u. dgl. sind nicht geeignet, ein gutes Vorbild für die breiten Schichten des Volkes zu geben. Der englische Abgeordnete For hat gesagt: Ein einziger Mensch ist im Stande, das Rechtsgefühl eines ganzen Landes zugrunde zu richten. Wir verlangen von unserem Ministerpräsidenten, daß er uns vor den verbrecherischen Anfallen schütze, und daß unsere Ehre und Freiheit nicht vogelfrei von Seiten des Hofes erklärt werden. (Hört, hört!) So lange ich einen Tropfen blauen Blutes in meinen Adern habe... (Gelächter.)

Abgeordneter Bernerstorfer: Anschauen lassen!

Abgeordneter Sternberg: ... werde ich kämpfen!

für ein Recht, welches von Seiten des Hofes mißachtet wird. Gegen alle derartigen Vorkommnisse gebe es nur ein Mittel: die parlamentarische Untersuchungskommission. Freilich würde zum Beispiel der Landesvertheidigungsminister, den Redner so beschimpft habe, wie er nicht seinen Hund beschimpfe, nicht vor die Untersuchungskommission zu bringen sein, denn er habe zu viel Butter auf dem Kopfe. (Hört! Hört!) Wenn wir eine Kommission wählen, und diese Kommission keine andere Aufgabe hat, als die Rechtsbrüche dieser Knochenweichen Kerle zu veröffentlichen, so ist es genug, um unsern altes, glänzendes Oesterreich wieder zu heben. Der Krebschaden liegt freilich nicht in dem Hause selbst, sondern viel höher, wo ein so miserables Beispiel in Sitten und Benehmen gegeben wird. Wir verlangen vom Ministerpräsidenten, er möge den Patriotismus nicht nur von den Wählern und Abgeordneten, sondern auch von den hohen Herren und Knochenweichen Generalen fordern.

Präsident: Ich muß den Abgeordneten Grafen Sternberg wegen seiner unqualifizierbaren Aeußerungen gegen Mitglieder des Herrscherhauses, welche ich leider im Verlaufe seiner Rede nicht vernommen habe, nachträglich zur Ordnung rufen.

Abgeordneter Hermannsdorf macht dem Ministerpräsidenten zum Vorwurf, daß er nur den Interessen der Dynastie und des jesuitischen Katholizismus diene, daß er weder die Gecken noch die Deutschen, sondern nur sich selbst und seine Stellung liebe. Der Appell des Abgeordneten Erler, den Ministerpräsidenten zu stürzen, wird erfolglos bleiben, da das Haus nicht nur an den nationalen Kämpfen, sondern auch an dem österreichischen Servilismus leide. Auf die Ereignisse in Innsbruck übergehend, erklärt Redner, der Tod Pezzer's sei eine Schande für einen Kulturstaat. Es habe den Anschein, als ob die Regierung die Vertheidigung der Volkskämme Oesterreichs nicht nur nicht wolle, sondern geradezu zu verhindern suche, wie dies in Tirol, wo die Vertheidigung zwischen den Deutschen und den Italienern bereits fertig war, der Fall sei. Der Tiroler Statthalter gehöre dem Feudaladel an, vor welchem der Ministerpräsident stets Reverenz machte. Die Reise des Ministerpräsidenten nach Galizien bezwecke nur, sich die Unterstützung des Polenklubs zu sichern. Ähnliche Zwecke verfolge die Begünstigung der Christlich-sozialen, welche der Redner in schärfster Weise angreift. Redner warnt unter Begünstigung aus das niederösterreichische Schulgesetz davor, die Arbeiterchaft noch mehr in die „Los von Rom“-Bewegung zu ziehen, da die „Los von Rom“-Bewegung sonst Einzug halten könnte. Redner bespricht die Minderjährigkeit der österreichischen Industrie und wirft dem Ministerpräsidenten Täumeligkeit in der Durchführung der sozialpolitischen Reformen vor.

Bernerstorfer gegen die Dynastie.

Der Sozialist Bernerstorfer kritisiert in scharfen Worten die Politik des Ministerpräsidenten, die nun vollständig geheitert sei. Der Ministerpräsident vertritt nur die Interessen der Dynastie und des jesuitischen Katholizismus. Alles, was Politik in Oesterreich heißt, konzentriert sich in dem Worte: „Los“ von Allem! Los von Ungarn! Los von Prag, von Wien! nur los und los von Oesterreich wird das Ende resultieren. Seit 300 Jahren leben die Völker dieses Reiches ohne Unterschied der Nationalität in materieller und geistiger Knechtschaft. Wer ist Schuld daran? Schuld an alledem ist die habsburgische Dynastie. (Beifall der Sozialisten.) Was hat denn diese Dynastie für unser Land gethan? Sie hat es immer nur als Aushütungsobjekt angesehen. 600 Jahre lastet der Druck dieser Familie auf den unglücklichen Völkern dieses Landes.

Abgeordneter Malik: Ich habe stets gesagt, daß die Revolution dort gemacht wird.

Abgeordneter Bernerstorfer: Sie mögen hingehen, wohin Sie wollen, Sie werden finden, daß die Dynastie in einem gewissen Sinne mit dem Reiche zusammengewachsen ist. Sie hat gewissermaßen ihre Interessen unlösbar mit dem Reiche verknüpft. Entweder ist es eine nationale Dynastie oder sie hat die Völker materiell oder wirtschaftlich gefördert. Zeigen Sie mir in der österreichischen Geschichte so etwas.

Abgeordneter Daszinski: Marasmus, nichts mehr.

Abgeordneter Bernerstorfer: Ich finde, soweit ich suche, nichts. An Zahl wächst diese Familie in unerhörter Weise. Wohin denn mit den steigenden Bedürfnissen der Civilisten und Apanage? Sollen wir denn die Leute immer und immer wieder erhalten, die für das Volk gar nichts bedeuten? (Beifall der Sozialisten.) Nun könnte es ja sein, daß die Leute wenigstens durch besondere Qualitäten hervorragen. Sie wissen aber, die Weiber sind bigott und die Männer clerikale Parteigänger und dabei zum größten Theil unwissend und ungebildet, von dem bemakeltesten Privatleben so vieler Leute dieser Familie will ich gar nicht reden.

Abgeordneter Schumier: Otto.

Abgeordneter Bernerstorfer: Ich habe einmal in diesem Hause davon gesprochen. Es ist mir schlecht bekommen. Man hat mich in meiner Wohnung überfallen.

Graf Sternberg: Das ist auch recht gewesen.

Abgeordneter Schumier: Ein netter Graf. Sie sollten sich austropfen lassen, aber mit billigem Material — mit Sägespänen!

Abgeordneter Seitz: Die Adelligen sollten sich seiner schämen.

Abgeordneter Ederich: Ist die Cognacflasche schon leer?

Abgeordneter Bernerstorfer: Man hat mir gesagt, wenn Erzherzog Franz Ferdinand zur Regierung kommt, wandern Sie aus. Ich bin darauf gefaßt hier, wo nicht einmal eine Zuchtwahl von 600 Jahren ausgereicht hat, um etwas Bornehmes zustande zu bringen.

Graf Sternberg: Wo?

Abgeordneter Bernerstorfer: Bei unserer regierenden Familie. In zusammenhangloser Weise hat auch

Graf Sternberg das angedeutet durch den Ausspruch: „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Ganz richtig, das ist die Situation in Oesterreich. Diese Dynastie ist das Unglück für Oesterreich. Man mache ihr endlich die Sache klar. Das Volk soll endlich zu Worte kommen. Die großen Herren haben durch 600 Jahre schon genug geredet und genug Glend über die Völker gebracht. Redner schließt mit der Aufforderung, das Haus möge sich vom Ministerpräsidenten, diesem Freunde und Gönner der abscheulichen Sorte von Politikern, befreien.

Abgeordneter Graf Diebusznetti vernahrt sich gegen die Sprache des Vorredners, welche in keinem Parlamente der Welt geduldet würde, und verweist darauf, daß es sich nicht um die Debatte über Innsbrucker Vorfälle, sondern um die wichtige Regierungserklärung, um die Sanierung des Parlaments und um die angekündigten hochwichtigen Vorlagen handle, und schließt, der Polentklub werde stets unter Verschüttung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der polnischen Nation für das Wohl der Gesamtheit eintreten und die kulturellen Bestrebungen auch anderer Völker unterstützen.

Abgeordneter Mazuranc giebt hierauf nach eigener Beobachtung eine Darstellung der Innsbrucker Vorfälle, welche Ausführung Abgeordneter Tschan als unrichtig bezeichnet. Hierauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Der Krieg.

Die Kämpfe um Port-Arthur.

London, 18. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 17. d.: Abtheilungen von 50 Mann machen allnächtlich Ausfälle aus Port-Arthur und werfen Handgranaten in die Gräben der Japaner. Die Verluste der Russen betragen täglich durchschnittlich 70 Mann, die der Japaner sind höher.

London, 18. November. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 17. d.: Port-Arthur wurde am 12. d. wieder stark beschossen. Es fanden heftige Kämpfe statt, wobei die Japaner unter schweren Verlusten langsame Fortschritte machten.

London, 18. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tschifu vom Gestrigen:

Der Lofse, der sich an Bord des russischen Torpedobootzerstörers „Rastoropy“ befand, erzählte, daß in Port-Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gekämpft worden sei. Sämmtliche Dampfer der ostchinesischen Linie seien bis auf einen, der nach Japan ging, zum Sinken gebracht worden. Ein alter Chinese, der den Japanern mit seinem Taschenbuch Signale gab, sei gefangen worden. Die Japaner schenken die Hospital-schiffe und geben ihnen durch Wamtschiffe zu verstehen, sich außerhalb der Schußlinie zu halten.

London, 18. November. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tschifu macht aufmerksam, daß die Besetzungen von Port-Arthur heute nicht mehr dieselben sind wie vor sechs Monaten. Ihre genaue Beschaffenheit ist den Japanern unbekannt.

London, 18. November. Der amerikanische Generalkonsul in Tschifu berichtet dem Staatsdepartement in Washington, die Situation in Port-Arthur sei sehr kritisch. Die äußeren Forts sollen bereits in die Hände der Japaner gefallen sein.

Aus Tokio wird diese Meldung nicht bestätigt, dagegen ist in Petersburg das Gerücht verbreitet, General Stössel werde den Befehl erhalten, Port-Arthur zu räumen und sich nach Liaotieshan zurückzuziehen. Nach Rom meldet man aus Petersburg, daß gestern der Kriegsrath unter dem Vorsitz des Czaren und unter Theilnahme Alexejew's, der Großfürsten, der führenden Generale und Admirale nach genauer Prüfung der Depeschen Stössel's beschloß, ihm zu befehlen, sich nach Liaotieshan zurückzuziehen, nachdem er alle Forts, Docks, Magazine und Schiffe im Hafen zerstört hatte.

Tokio, 18. November. („Reuter“-Meldung.)

Ein Telegramm des Generals Nogi meldet die Zerstörung eines weiteren russischen Arsenal's und eines Magazins in Port-Arthur. Die Japaner entdeckten die Lage des Arsenal's, konzentrierten ihre Feuer darauf und erreichten dessen Zerstörung, indem sie 200 Granaten dorthin schossen. Die Japaner erweitern die Sappen und benützen sie zum Heranbringen der Geschütze. Die Russen fahren fort, herzhaftere Ausfälle gegen die Sappen zu machen, wobei sie Handgranaten anwenden.

London, 18. November. (Privat-Telegramm.)

Nach einer Washingtoner Meldung berichtete der amerikanische Generalkonsul von Tschifu an das Staatsdepartement, daß die Lage von Port-Arthur eine äußerst kritische sei, da die äußeren Forts in die Hände der Japaner gefallen sind.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

London, 18. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Mukden vom 16. d.:

Der harte Frost der letzten drei Tage veranlaßt die Truppen, sich in Erdhöhlen zurückzuziehen, so daß das Feuer aufhörte. Die Unmöglichkeit sich in den

Samstag, 19. November 1901.

gestorenen Boden einzugraben, macht eine Thätigkeit beider Armeen augenblicklich unwahrscheinlich.

Am Geburtstag der Kaiserin-Witwe waren die Straßen in Ruden illuminirt. Im Tempel des Konfuzius fand ein Festmahl statt, woran unter Anderen General Kuropatkin und der Tatarengeneral theilnahmen.

Petersburg, 18. November. Ein Telegramm des Generalleutenants Sacharoff von heute meldet: In der Nacht zum 17. d. ergriffen die Japaner die Offensiv gegen eine Abtheilung vor dem Putilow-Hügel, wurden jedoch zurückgeworfen.

Admiral Alexejew beim Czaren.

Berlin, 18. November. Ueber den Verlauf der Audienz des Admirals Alexejew beim Czaren wird der "Post" aus Petersburg berichtet:

Die Audienz währte volle zwei Stunden. Als der Admiral den Audienzsaal verließ, sah er sehr ernst aus, aber seine Züge verriethen eine unverkennbare Genugthuung über das Ergebnis der Audienz.

Gährung an der Petersburger Universität.

Petersburg, 17. November. An der hiesigen Universität gährt es seit einigen Wochen wieder.

In den Hörsälen werden zahlreich besuchte Vorträge abgehalten, denen gegenüber der Rektor vollkommen ohnmächtig ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Der Tintenleck des Steuerrektors.

Erschien da dieser Tage beim Eisenbahnbeamten Karl Zala der Steuerrektor in Begleitung des uniformirten Schatzmeisters, um wegen eines Militärsteuerrückstandes einen Theil des Meublements Zala's mit Beschlag zu belegen.

Das Porträt des Oberbürgermeisters Karl Rath. Der Magistrat betraute vor einiger Zeit den Maler Eduard Balló, das lebensgroße Por-

trät des verstorbenen Oberbürgermeisters Karl Rath in Del auszuführen. Der Künstler ist dem Auftrage nachgekommen und hat nun sein gelungenes Werk der Stadtbehörde unterbreitet.

Der Willacher-Brunnen. Aus dem Nachlasse des Ofner Bürgers Alois Willacher ließ die Stadtbehörde - wie bekannt - durch den Bildhauer Barnabas Holló einen Zierbrunnen anfertigen, der auf dem Corvinplatz in Ofen errichtet wurde.

Verschiebung der Innerstädter Pfarrkirche. Eine Unternehmung machte sich erbötig, das Gebäude der Innerstädter Pfarrkirche gegen eine Entlohnung von 1.278,454 Kronen 50 Heller auf den Platz des alten Stadthauses zu verschieben und erklärt, für diese Operation volle Garantie zu übernehmen.

Eine Schweineanstalt im Leopoldsdorfer. Wie wir bereits berichteten, beabsichtigt die Direktion der Landes-Zooanstalt im Leopoldsdorfer, auf dem Grundstück der Anstalt eine große Schweineanstalt zur Deckung des Anstaltsbedarfes zu errichten.

Elektrische Beleuchtung der Dorotheagasse. Die Kaufleute der Dorotheagasse unterbreiteten - wie gemeldet - der Stadtbehörde eine Eingabe, in welcher sie sich erbötig machen, in der Dorotheagasse auf eigene Kosten acht elektrische Bogenlampen zu installieren und in Betrieb zu halten.

Stiftung für arme Kommunalbeamte. Aus der Moriz Fleischer'schen Stiftung stehen heuer 263 K. 72 Kr. zur Verfügung, welche an zwei arme Kommunalbeamte ohne Rücksicht auf die Konfession zu vergeben sind.

Vom Neupester Donauquai. Die Breite des oberhalb Margarethenbrücke befindlichen Neupester Donauquais wurde mit 30 Metern festgestellt.

Spendium. Der Magistrat sprach die Prämie der Franz List-Stiftung je 200 K. dem Frequentanten des Nationalkonservatoriums Karl Pécsi zu.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. November.

In febrilen Krankheiten kamen vor: 70, und war: an Typhus 7, Blattern - Variolois, Scharblattern 11, Scharlach 8, Masern 28, Diphtheritis und Group 9, Dysenterie - Keuchhusten - Influenza - Puerperal-Fieber - Rothlauf 5, Trachoma - Ohren-Drüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 2, Milzbrand - Krankenstand im Nothspital 2673, im Johannesspital 920.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die "Feuilleton-Zeitung" (Ein englischer "Malerdichter", Der Triumph der Korrespondenzkarte, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Der Erbe von Westenhof"), sowie den "Theater- und Vergnügungsanzeiger, "Kleiner Anzeiger" und Inserate; die zweite: Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier kaltes, trockenes Wetter. Die Morgentemperatur betrug - 8.2 Gr. C., Mittags stieg das Thermometer nur bis - 2 Gr. C. Im nördlichen Europa war die Temperatur verhältnismäßig hoch, ansonst aber niedrig.

Der Namenstag weils der Königin. Aus Wien telegraphirt man uns: Anlässlich des morgigen Namenstages der verwelgten Kaiserin und Königin Elisabeth wurde Nachmittags auf der Burg in der Kaisergruft von der Schloßverwaltung in Gödöllö ein prächtiger Kranz mit Schleifen in ungarischen Nationalfarben niedergelegt.

Auszeichnungen. Wie eine der nächsten Nummern des Amtsblattes melden wird, hat S. E. Majestät dem Salgó-Tarjaner Großgrundbesitzer Edmund Szilárdy in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen ungarischen Hofrathes, dem Budapestener Architekten Sigmund Quittner und seinen gesetzlichen Nachkommen für seine auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den ungarischen Adel verliehen.

Das Armeeverordnungsblatt meldet die Ernennung des Generalmajors Franz Schöglhoffer, Vorstandes der 8. Abteilung des gemeinsamen Kriegsministeriums, zum Kommandanten der technischen Militärfachschule, des Generaldirektors in Trient Obersten Alexander Blenski zum Vorstand der 8. Abteilung des gemeinsamen Kriegsministeriums und den Obersten des Geniestabs Wenzel Tertain zum Geniedirektor in Trient.

Der 100. Geburtstag Gabriel Klauzál's. Der hauptstädtische Magistrat hat vor einiger Zeit den pietätvollen Beschluß gefaßt, anlässlich des 100. Geburtstages Gabriel Klauzál's in seinem Geburtszimmer im Centralstadthause eine Gedenktafel anzubringen.

Die liberale Volksversammlung gegen die Obstruktion. Die Volksversammlung der Budapest liberalen Parteien, welche Sonntag, am 20. d. Vormittags 11 Uhr, in sämtlichen Sälen der hauptstädtischen Redoute abgehalten wird, dürfte sich außerordentlich imposant gestalten.

* Ein kranker Abgeordneter. Reichstagsabgeordneter Michael Rényi, der vor einigen Tagen im Abgeordnetenhaus ohnmächtig zusammenfiel, ist auf seinem Gute Taracsó angelangt. Nach seiner Ankunft erlitt er einen Schlaganfall und schwebt derzeit zwischen Leben und Tod.

* Aufhebung der Sonntagsruhe. Der Handelsminister hat für nächsten Sonntag, den 20. d., die Sonntagsruhe für die hauptstädtischen Tagesblätter aufgehoben.

* Die Synode der Reformierten hat heute unter Vorsitz des Barons Desider Bánffy und des Bischofs Barth. Kun die Spezialberatung der auf die Besteuerung bezüglichen Vorlage in Angriff genommen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

* Ein neuer Pretiosendiebstahl bei der Post. Am hiesigen Hauptpostamt ereignete sich neuerdings ein Schmudiebstahl, der auf raffinierte Weise verübt worden ist.

Der Budapest-Juwelier Madár Komornor gab vor einigen Tagen an die Adresse der Juwelierfirma Moriz Krauß ein Paket auf die Post, in welchem sich zwei Brillantbouts im Werte von 600 Kronen und ein wertvoller Ring befanden. Das Paket wurde krauß regelrecht eingehändigt, als er es jedoch öffnete, war es leer, die Boutons und der Ring waren verschwunden. Krauß verständigte von dem Falle Komornor, der die Anzeige bei der Polizei erstattete. Der mit den Recherchen betraute Polizeikonzipist Karl Speressy stellte fest, daß die Brillanten auf dem Hauptpostamt aus dem Paket gestohlen wurden; dieselben waren nämlich bei der Aufgabe in blaues Papier gewickelt, und als das Paket eingehändigt wurde, bestand dasselbe aus weißem Papier. Vom Dieb ist keine Spur.

* Der Fachverein der Tischlergehilfen wiedereröffnet. Der Minister des Innern richtete heute an die Hauptstadt ein Reskript, in welchem er mitteilt, daß er die Suspendierung des Budapest-Fachvereins der Tischlergehilfen aufgehoben und die Reaktivierung des Vereins gestattet habe.

In der Motivierung erklärt der Minister, daß er das Bestreben der Arbeiter, durch Lohnbewegung und Organisation ihre Lage zu verbessern, für berechtigt erachte, jedoch nur innerhalb der Schranken des Gesetzes, ohne die Terrorisierung der Arbeiter. Die in Angelegenheit des Fachvereins der Tischlergehilfen gepflogene Untersuchung habe nun ergeben, daß der Fachverein in seiner Tätigkeit wohl bis an die äußerste Grenze des Gesetzes gegangen sei, es liege jedoch kein Beweis dafür vor, daß der Fachverein diese Grenze wesentlich überschritten habe, es sei somit kein Grund für die Auflösung des Fachvereins vorhanden. Durch diese Entscheidung des Ministers ist die Gefahr des Ausbruchs eines Streiks der Tischlergehilfen beseitigt.

* Ehrung einer Präsidentin. In Zsolna wurde gestern, wie man uns berichtet, im Hause des Dr. Julius Schauer, dessen Frau, geb. Schulz, eifrige Präsidentin des dortigen isr. Frauenvereins ist, anlässlich ihrer silbernen Hochzeit ein erhebendes Fest gefeiert. Die Verdienste des Jubelpaares wurden in mehreren gelungenen Trinksprüchen gewürdigt.

* Der literarische Nobel-Preis. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, soll der literarische Nobel-Preis diesmal dem provenzalischen Dichter Mistral zufallen.

* Spende eines Pfarrers. Der neue Pfarrer des VII. Bezirks Stephan Novák übergab dem Präsidium des Kinderbekleidungsvereins des VII. Bezirks als Ablösung für das übliche Installationsbanket tausend Kronen mit der Bestimmung, die Spende für die Anfertigung von Winterkleidern für arme Schulkinder zu verwenden.

* Goldene Hochzeit. Der geachtete Altöfner Bürger Michael Lang begeht Sonntag mit seiner Gattin geb. Rosalia Blau im Kreise der Kinder und Enkelkinder das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare sind aus diesem Anlasse von Freunden und Verehrern bereits zahlreiche Glückwünsche zugekommen.

* Reformierter Gottesdienst. Am Sonntag (Todtensonntag) findet in der deutschen reformierten Kirche in der Mondgasse um 10 Uhr Vormittags Gottesdienst statt. Die Predigt hält Pastor R. Klar. Abends 6 Uhr wird eine Missionsstunde gehalten.

* Amateurausstellung. Im Laufe des Winters veranstaltet Baron Leopold Edelshem-Gyula bekanntlich eine Amateurausstellung zu wohlthätigem Zweck. Das Protektorat übernahmen Erzherzog Joseph August und Erzherzogin Auguste. Mehrere Mitglieder des Herrscherhauses interessieren sich für die Ausstellung und haben ihren Besuch schon in Aussicht gestellt. Das Arrangierungskomite hat den Termin für die Einlieferung der Gegenstände bis 25. d. verlängert. Die Gegenstände sind ins Kunstgewerbemuseum zu senden.

* Tempelweihe. Die Zilaber israelitische Kultusgemeinde wird am 6. Dezember unter großen Festlichkeiten ihren neuen Tempel einweihen. Die Einweihung wird der Öfner Oberrabbiner Dr. Arnold Kiss vollziehen, der auch die Einweihungsrede halten wird.

* Jubiläum eines Gymnasiums. Das kön. kath. Obergymnasium in Szatmárnémeti feiert am 1. Dezember das hundertjährige Jubiläum seiner Neugestaltung. Das Obergymnasium wurde im Jahre 1686 vom Kardinal Peter Pázmány gegründet.

* Weinwechsel. Das an der Ecke des Elisabethplatzes, der Marokkaner- und der Großen Kronengasse befindliche dreistöckige Zinspalais der Erben weiland Mayer Krauß de Megyer wurde an die „Dordrecht“-Lebensversicherungs-Gesellschaft verkauft. Die Gesellschaft wird das Palais im Frühjahr den modernsten Ansprüchen entsprechend restaurieren lassen.

* Jubiläum. Oberinspektor und Cheffestvertreter des Central-Materialdepots der kön. ung. Staatsbahnen Moriz Hermann vollendete am 17. d. seine fünf- undzwanzigjährige Dienstzeit. Aus diesem Anlaß wurde er vom Personal des Materialdepots mit dem Inspektor Theodor Ludwig an der Spitze begrüßt. Letzterer richtete an den Jubilar eine herzliche Ansprache. Nachdem noch Kontrolor Heinrich Gerö im Namen des Beamtenkorps und Martin Kemény im Namen der Subalternbeamten gesprochen, dankte der Jubilar.

* Selbstmordversuch einer Familie. Die freiwilligen Retter wurden heute Abends in das Haus Stephansweg 64 gerufen, wo eine Arbeiterfamilie durch Leuchtgas vergiftet daniederlag. Die Familie ist die des Fabrikarbeiters Joseph Bálint, der schon seit fünf Wochen ohne Arbeit war und dadurch mit seiner Frau und zwei Kindern in arge Noth gerathen war. Heute Abends fanden Nachbarn die Wohnung Bálint's von Kohlendampf erfüllt und die vier Personen bereits bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Den Rettern gelang es, alle Vier zur Besinnung zu bringen. Bálint und seine Frau gaben an, daß sie das Zugrohr des Ofens verstopft hatten, damit die ganze Wärme im Zimmer bleibe; doch behaupten die Nachbarn, daß Bálint mit seiner Familie den Tod gesucht habe. Alle vier Personen wurden ins Nothspital gebracht.

* Eröffnung einer Volksschule. Der Bezirksvorsteher des II. Bezirks Karl Herényi veranlaßte mit Rücksicht auf die eingetretene strenge Kälte die Eröffnung der Volksschule des II. Bezirks. Die Volksschule, die sich im Hpt für Obdachlose (in der Armenhausgasse) befindet, wird am 21. d. eröffnet; in derselben werden in der Zeit von 11—1 Uhr warme Speisen verabfolgt.

* Ein ausgeraubtes Steueramt. Die 115. Dabafser Gendarmarie verständigte heute die Oberstadthauptmannschaft, daß dort gestern Nachts die Wertheimkasse des Steueramts von unbekanntem Thätern erbrochen und ihres Inhalts von 21,900 K. beraubt worden ist. Die Polizei hat die nöthigen Maßnahmen zur Ergreifung der Thäter getroffen.

* Feuer. Wie aus Letenye telegraphirt wird, ist in der Gemeinde Váconya im Zalaer Komitat bei großem Wind Feuer ausgebrochen, welches zwei Wohnhäuser und vier Scheunen einäscherte.

* Jüdische Studenten an russischen Universitäten. Aus Petersburg wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet: Alle Juden, die in diesem Semester die Immatrikulation an der Universität Tomsk nachgeholt hatten, sind mit Genehmigung des Unterrichtsministers Glasoff immatrikulirt worden. Die Universität Tomsk zählt daher jetzt weit mehr jüdische Hörer, als sie nach den bisherigen Bestimmungen haben dürfte.

* Selbstmord. Aus Pozsony wird berichtet: Heute Nachts hat sich der hiesige Fischermeister und Propellerkapitän Joseph Hényi, eine hier sehr populäre Persönlichkeit, durch einen Revolveranschlag entleibt. Die Ursache des Selbstmordes sollen finanzielle Schwierigkeiten sein.

* Ein raffinirter Diebstahl wurde heute im Geschäftslokal des Feuerwehrequartiers-Fabrikanten Stephan Kohler, Elisabethring 42, verübt. Es kam zu Kohler ein junger Mann, der sich als der Mechaniker Ladislav Reagenel vorstellte und angab, er sei das Telephon zu repariren gekommen. Er arbeitete eine Viertelstunde lang beim Telephon herum, ging dann fort und erst später machte der Fabrikbuchhalter Joseph Kreuser die unangenehme Wahrnehmung, daß aus seinem Winterrod sein 600 Kronen enthaltendes Portemonnaie verschwunden sei. Der Dieb konnte nur der angelegte Telephonreparateur sein; er ist ein schlanker, brünetter, 24—26jähriger junger Mann.

* Kinderbekleidung. Die Julius Herz-Tischlerei-Gesellschaft veranstaltet am 20. d., Nachmittags um 3 Uhr, in Huber's Gasthaus (Große Feldgasse 51) ein Kinderbekleidungsfest.

* Polizeinachrichten. Die Polizei verhaftete heute die Wirthsleute Ludwig Nagy und Witwe Géza Nagy, die den ihrer Obhut anvertrauten Wein der Wirthin Frau Johann Simon für 6000 K. verkauft, den Erlös aber für ihre eigenen Zwecke verwenden hatten. — Der 52jährige Tagelöhner Stephan Molnár lebte seit zwölf Jahren mit der Arbeiterin Lydia Szeplo in gemeinschaftlichem Haushalt. Molnár verfolgte die Frau ständig mit Eifersuchtsjahren, so daß die Szeplo vor einigen Tagen die gemeinschaftliche Wohnung verließ und in das Haus Perczassa 7 übersiedelte. Molnár suchte heute Früh die Frau in ihrer Wohnung auf und wollte sie zur Rückkehr bewegen. Auf ihre abschlägige Antwort zog Molnár ein Taschenmesser hervor und verfehrte der Frau mehrere Stiche. Die Szeplo wurde schwer verletzt ins Nothspital überführt; Molnár ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

Familien-Nachricht.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Fräulein Kornél Glasel, Nagy-Divinka, Herr Eduard Reichfeld, Garam-Est. Kerep, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Güthe Prof. Jäger's Normal-Unterleider (Benger's Söhne Fabrikat) gefärbte und gewirkte Wollwaaren empfiehlt Adolf Hényi, Servitenplatz, zur „Jägerin“.

Original Pariser Modell - Wieder in noch nie gesehener reicher Auswahl sind bei Mess Reisel u. S. irsch, Kammerlieferanten Ihrer kön. Hoheit der Frau Herzogin Maria Dorothea von Orleans, angelangt, und wird die hohe Damenwelt eingeladen, sich von den vielen verschiedenen Façons das Passendste auszuwählen.

Güthe Jägerwäse, Strümpfe und Wollwaaren. Großes Lager bei Rösler József, Bpest, V., Harminczad-u., József-tér sarkán.

Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht der Hand in 3 Tagen eine weiße, zarte und schöne Haut. Flasche 90 Heller. Kerpel-Apothek, Bpest, Lipóti-körút 28.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königstheater.) Mit der heutigen ersten Aufführung der Operette „János Vitéz“ von Karl Bakonyi und Eugen Heltai, Musik von Dr. Pankraz Racsóh, hat das Königstheater einen vollen, großen, durchschlagenden Erfolg davongetragen, die ungarische Bühnenliteratur aber erfährt durch dieses Werk eine überaus werthvolle Bereicherung. Es scheint, die lange gesuchte „ungarische Operette“ ist gefunden. Karl Bakonyi, der Mitlibrettist des so erfolgreichen „Bob herzog“, hat das naive-romantische Epos Petöfi's, dem sein Werk den Titel entlehnt, in nobler und sehr geschmackvoller Weise, mit trefflicher Kenntniß des Bühnenvirkfamen, zum Buche einer Operette verarbeitet, und dazu hat Eugen Heltai bezaubernde Verse geschrieben. Pankraz Racsóh aber hat eine Musik gedichtet, die in ihrer Art etwas völlig Neues, etwas völlig Ungewohntes, zugleich aber etwas überaus Reizendes ist. Diese Musik ist durch und durch ungarisch, ohne aber darum an Zigeunergefiedel zu mahnen. Schwermuth ist ihr Grundzug, süße, einschmeichelnde Melodik ihr Charakteristikum, und wie wohl durchaus originell, weckt sie im Hörer doch das Gefühl, als habe er Alles das schon längst, längst einmal gehört. Und da ich den Muth der Aufrichtigkeit heilige, mache ich ergebenst, aber deutlich darauf aufmerksam, daß man sich da keine langweilige Schmachtmusik vorstellen möge. Diese Lieder, Arien und Chöre umspielen in traulicher Süße Herz und Sinn, sie locken ein Lächeln auf die Lippen und Wasser in die Augen. . . . Und so dürfte denn der heutige Abend ein denkwürdiger bleiben für das Königstheater, das noch keinen ähnlichen hatte: Applaus und stürmischer Jubel bei offener Szene und nach allen Rückschlüssen, donnerndes Händeklatschen und Tücherchwerten verließen ihm die Signatur. Sári Fedák spielte die Titelfrolle mit so viel Liebe, mit so viel Anmuth und herziger Selbthastigkeit, daß sie selbst einem minder guten Werke zum sicheren Siege verholfen hätte. Fräulein Medgyaszai, ein neues Mitglied des Theaters, fiel sehr angenehm auf, und sehr charakteristisch spielte Fräulein Csatai die Rolle einer alten Hege. Frau Szamosi von der kön. Oper sang als Gast die Rolle einer französischen Prinzessin, und ihre stimmliche Leistung rief Sensation hervor. Rückhaltloses Lob gebührt auch den Herren Papp, Rémetly und allen übrigen Mitwirkenden an der von Kapellmeister Konti schwingvoll dirigirten Vorstellung. Die Ausstattung ist eine Sehenwürdigkeit, besonders die nach Entwürfen von Géza Márkus ausgeführten Kostüme. Autoren und Darsteller wurden im Laufe des Abends großartig gefeiert und erschienen wohl ein halbhundert Mal vor der Courtine. L—r.

* (Konzert.) Von den Konzertsängerinnen, die in den letzten Jahren vor die Oeffentlichkeit getreten sind, ist die Holländerin Lily Roenen am raschesten zu Rang und Ansehen gelangt. Vor etwa drei Jahren erreagte ein Mädchen aus der nordischen Fremde in dem Rahmen eines Quartettabendes durch Schönheit und vortreffliche Schulung ihrer pastosen Stimme, durch die hohe musikalische Intelligenz ihres Vortrages angenehmste Ueberraschung. Dieses freudige Ersttauchen hat sich seither zu warmer, bewundernder Anerkennung verdichtet. Fräulein Roenen hat bei uns bereits eine kleine, aber treue Gemeinde. Die tiefsten, intimsten Wirkungen des Liedes bleibt uns die Künstlerin allerdings schuldig. So wie ihrem klangvollen Alt bei aller Fülle und allem Glanz etwas Nüchternes, Gaumniges, Profaisches anhaftet, so geht auch durch ihren Vortrag eine gewisse Hausbadendheit der Empfindungsvermittlung, die sich ja recht wohl mit klarem, scharfem Verständniß vereinigen läßt. Fräulein Roenen ist keineswegs die mitschaffende Poetin des Liedes, im besten Falle die kluge Interpretin, die der Form, dem Wort nach Thunlichkeit gerecht zu werden bestrebt ist. Die italienischen Arien von Händel, Durante und Bassani, mit welchen sie ihr heutiges Programm eröffnete, imponirten durch Roblesse der Tonbildung und technische Korrektheit; stärkere Wirkungen löste die Künstlerin mit den ihr verständnißnäheren Liedern und Balladen von Gyllen's, deren Serie sie mit der ganz entzückend gesungenen „Prinzessin“ desselben Komponisten zu erweitern wußte. Kühler fand uns wieder der Schwemann'sche Cyklus „Frauenliebe und Leben“. Dem tiefen, edlen poetischen Gehalt der Lieddichtung ward Fräulein Roenen nur in dem letzten Stück „Nun hast Du mir den ersten Schmerz gethan“ völlig gerecht; einzelne der Lieder litten durch das pikante Parfum stiltremder dynamischer und Tempokontastirung, wieder andere gingen durch die gar zu farblose Wiedergabe selbst des eigenen Stimmungsreizes verlustig. Mit wirkungsvoller dramatischer Accentuirung sang die Künstlerin die Schlußnummer: Schubert's „Allmacht“. Das in großer Zahl erschienene distinguirte Auditorium zeigte sich von den Vorträgen der Künstlerin durchwegs befriedigt und veranlaßte sie durch wiederholten lebhaftesten Applaus zu mehreren Wiederholungen und Zugaben. — J.

Samstag, 19. November 1904.

Im Nationaltheater wird am nächsten Dienstag Eduard Ujházi nach langer Krankheit wieder auftreten. Bei dieser Gelegenheit wird Ujházi in seiner Glanzrolle, in Pierre Wolffs Lustspiel „Das Geheimnis“ auftreten. Nächste Woche gelangt das Schauspiel „Radnóthyás“ zum sechsten Male zur Aufführung. Am demselben Abend wird auch der Einakter Sigmund Szöllösi's „György ur“ gegeben.

Im Volkstheater gelangt das seit 27. Oktober ununterbrochen auf dem Repertoire befindliche Schauspiel „Lócsi fehér asszony“ am Sonntag zum 25. Male mit der ursprünglichen Rollenbesetzung zur Aufführung.

Das Ungarische Theater wird anlässlich der am Montag stattfindenden Jubiläumsvorstellung von „Fecskefészék“ die Besucher mit einem künstlerisch ausgestatteten Album überraschen, welches mehrere Szenen der beliebten Operette in Wort und Bild darstellt. — Sonntag Nachmittags gelangt „Hajduk hadnagya“ zur Aufführung.

Wie immer, so war auch diesmal der König der erste Käufer von Kunstobjekten in der diesjährigen im Künstlerhaufe veranstalteten Winterausstellung. Die ständige Bilderkaufliste, bestehend aus dem ungarischen Oberhofmeister Grafen Ludwig Apponyi, dem Staatssekretär Joseph Tarkovics, dem Rektor der technischen Hochschule Ludwig Gaußmann, dem Sektionsrath im Kultusministerium Alexander R. Sipos und dem Maler Karl Telep, kaufte für die neue königliche Burg um 14.200 K. folgende Kunstgegenstände: „Die Burg von Oseithe“ von Karl Telep, „Der Lorbauer Reichstag im Jahre 1541“ von Emerich Gergely, „Regnerisches Wetter“ von Anton Peteres, die Bronzestatue „Vergessen“ und „Zerriffene Fahne“ von Barnabás Holló.

Geschichten vom Theater.

Politik und Theater. — Die Hosenlegende. — Die Krise im Buffet. — Sarah Bernhardt und das köstliche Selchfleisch. — Der reiche Tapi. — Das Armuthszeugniß.

Der Waffenlärm des politischen Kampfes überläßt die Stimme der Theatermuse, aber deswegen kann man nicht sagen, daß die Muse schweigen. Sie sind auch nicht geneigt, sich durch das Brüllen des Joltanats zum Schweigen bringen zu lassen, und sie brauchen keinen Eid darauf abzulegen, daß das Publikum ungeteilt hinter ihnen steht. So wie das Publikum während der parlamentarischen Revolution ist und trinkt und sich durch die patriotische Verzweiflung der durch die Wilmoße verstärkten Joltane den Appetit nicht verderben läßt, ebensowenig läßt es sich durch den imaginären Jammer des als beklagenswerth hingestellten Vaterlandes in seinem Theatervergnügen stören. Das Theater war es ja, das uns einmal das interessante Bild gezeigt hat, wie Leute während der Schrecken des Thermidor ruhig in der Seine auf Wärschlinge angelten. Die Leute sagen ganz richtig: die Politik gehört in das Parlament und in die Zeitungen. Sie lesen die Zeitung über das Herenballet im Parlament, und wenn sie ihre politische Neubegier und Gplust gestillt haben, gehen sie zur Erholung und zur Verdauung der politischen Mahlzeit ins Theater.

Das Beobachten dieser Lebensordnung konnte man bei den Vorstellungen der Sarah Bernhardt wahrnehmen. Gerade damals erhob sich der politische Wirbelwind und Abends war die Gesellschaft bei Sarah. Das heißt, nicht an allen Abenden. Denn ebenso wie die Duse, mußte auch Sarah der Zeiten Wandel fühlen. Es war weder um die Eine noch um die Andere, was man so zu sagen pflegt, ein Geriß. Die ersten zwei Abende, da Sarah alte Rollen spielte, war der Besuch ein sehr mäßiger. War es nun die neue Rolle oder die Rolle, welche die Hofe bedeutet, „L'Aiglon“ übte dieselbe Zugkraft aus, wie vor achtzehn Jahren, da unser Publikum zum ersten Male an der Sarahitis erkrankte und sich dabei sehr wohl befand. Die Theaterlegende erzählt von der Dejazet, die als Achtzigjährige mit vollendetem Anstand das Höschchen trug. Sarah Bernhardt bewies die Wahrscheinlichkeit der Legende und ließ hoffen, daß sie noch mit achtzig Jahren die Höschchen wird anziehen können, die sie als zweiundsechzigjähriger Backfisch so artig getragen hat.

Die Vorstellungen von „L'Aiglon“ dauerten nahezu fünf Stunden, und Jeder hatte Gelegenheit, den hohen Preis seines Billets abzuzinsen. Diese permanenten Sitzungen verließen für die Zuschauer ziemlich glatt, zum Beweis diene, daß die Dauer vorstellung dreimal wiederholt werden konnte. Eine wahrhafte Krise machte allein das Buffet mit, welches bloß für eine dreistündige Belagerung verproviantirt war. Schon nach dem zweiten Akt mußten neue Vorräthe herbeigeschafft werden, und so konnte auch noch das Zwischenaktpublikum des dritten Aktes ausgespeist werden. Selbstredend waren alle Tische fahlgelassen. Damals war jedoch bereits halb 11 Uhr, und als der Buffetpächter seinen Vorrath wieder erneuern wollte, waren alle Selcherläden des VII. und des benachbarten VI. Bezirks gesperrt. Man suchte überall vergebens, allerorten fanden die Kundschafter geschlossene Thüren und finstere Läden. Schon wollten sie unverrichteter Sache heimkehren, als Einer aus der Proviantkolonne noch eine freundlich leuchtende Lampe erpächte, die vor einem jener Läden der Königsstraße brannte, wo drei Buchstaben in rother goldäufiger Schrift die armen Praktikanten und Studenten des Budapester Ghetto zu wohlfeilem und alttestamentarischem Schmause lädt. Alles, was nur an ritualgerecht erzeugtem Salami, im Sinne der

zehn Gebote geräuchertem Rindschinken und an religiös einwandfrei geselechtem Fleisch vorhanden war, wurde aufgekauft und ins Buffet des Königstheaters gebracht. Nach dem vierten Akt ergoß sich wieder eine halbverhungerte Menge ins Vestibul des Theaters, sie fiel über die neue Auflage des Buffetverlags her und verschlang die Erzeugnisse von Weil, Goldscheider und Loh mit einem Appetit, als wären sie aus den Ateliers Desseneys's Porráp' und hervorgegangen. Da konnte man klerikale Grafen und antisemitische Abgeordnete an den zähen Wolfshunger zermalnte der Kritiker eines klerikalen Blattes das Zwischenaktfutter zwischen den Zähnen, als ein liberaler Berufsgenosse auf ihn mit den Worten zutrat:

„Lieber Kollege, Sie ahnen es gar nicht, was Sie da essen! Wie werden Sie das im Himmel verantworten?“

Der Angespöchene hielt mit dem Rauen inne und fragte ganz verbuzt:

„Was denn?“

„Koscheres Selchfleisch!“

Der Bekämpfer alles Koscheren machte Miene, den im Munde befindlichen Bissen auszuspudden. Aber Hunger thut meh. Er schluckte den Bissen hinunter und beruhigte sich und den um sein Seelenheil besorgten liberalen Kollegen lachend mit den Worten:

„Ei, was! Thut nichts! Morgen gehe ich ohnedies — beichten!“

Da die hohe Politik mir heute wenig Raum gestattet, will ich noch rasch und kurz die Tragikomödie von dem reichen Tapi erzählen. Der reiche Tapi ist niemand Anderer als der arme Tapopolczái, der vortreffliche Schauspieler am Lustspieltheater. Er ist arm, weil ihn jeder für reich hält und ihn nach Möglichkeit anschnort. Man hält ihn für reich, weil sein Schwiegervater Bizvári ist, dem das Glück zutheil wurde, daß die Serie seines Theißlofes gezogen wurde und er einen Schmarren gewann; man hält Tapi für reich, weil er auf dem Turf verliert, und für ein besonderes Kind des Glückes, weil er einmal in einen Bonbon-Automaten ein Zehneller-Stück einwarf und bei der Öffnung kein Bonbonpaket, sondern zwei Zehnellerstücke herauskamen, man hält ihn endlich für reich, weil er eine Villa mit Garten geerbt hat, auf die er jährlich fünfzehnhundert Gulden draufzahlt.

Dieser Tage kam nun der arme Tapi in die Direktionskanzlei und beklagte sich darüber, daß mehrere seiner Kollegen trotz bestehenden Kontrakts außertourliche Gagenaufbesserungen erhalten haben, während er, der seit Eröffnung des Theaters ein eifriges und gewissenhaftes Mitglied des Instituts ist, dieser Vergünstigung noch nie theilhaftig wurde. Er war nun gekommen, um auch für sich die Reichsmohltthat der Direktion in Anspruch zu nehmen und um die plötzliche Aufbesserung seiner Gage zu bitten. Tapi hatte noch nicht geendet, als ihn Direktor Faludi mit den Worten unterbrach:

„Aber lieber Tapi, wozu brauchen Sie das? Sie sind doch darauf nicht angewiesen. Sie sind ja ein reicher Mann!“

Tapi wurde erst bleich, dann schloß ihm die Nothe gerechter Entrüstung ins Gesicht. Er nahm hastig seinen Hut und stürzte auf die Thüre zu, wie Einer, der auf dem Sprung ist, eine Verzweiflungsthat zu verüben. Der Direktor erschrak heftig und rief ihm nach:

„Aber, lieber Tapi, so bleiben Sie doch. Wohin eilen Sie denn?“

Tapi blieb einen Moment bei der Thür stehen und erwiderte mit düsterer Entschlossenheit:

„Ich gehe zur Bezirksvorsteherung um ein Armuthszeugniß und komme dann zurück!“

Offener Sprechsaal.*

KLASSENLOSE

Zur Sitzung am 24 und 25. November zu o. g. Preisen erhältlich. 1/2 R. 12.—, 1/4 R. 6.—, 1/8 R. 3.—, 1/16 R. 1.50.

Prompte Erledigung! Strengste Diskretion. Mercur-Bank, Váci-utca 37 und Wechselstuben Akt.-Ges. Budapest, IV., (Mercur-Palais)

Weinberger Rosa, Nagy-Senkvicz, Kraut Eduard, Losoncz (Pozsony-megy), empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 41411

Statt jeder besonderen Anzeige. Bella Kellner, Sátoralja-Ujhely, Benő Freund, in Firma Freund Sohn & Neumann, Vág-Szered, empfehlen sich als Verlobte.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Mariska Engel, Jantovce (Syrnien), Wilhelm M. Rothmüller, Brod a/Sava, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane. Hauptniederlage in Budapest L. Edeskaty.

Ouverture du Salon de Mode Eröffnung des Salons für Damenhüte. Mme LUKÁCS BUDAPEST, IV., PÁRISI-UTCA 2, I. EMELET Váci-utca sarkán.

Tapeten Sieburger & Co. L. u. L. Göttelestranten Budapest, V., Fűrdő-u. 8. Reichste Ausmaß! Billigste Preise! Linoleum - Laser. Telefon 24-04.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben. Sarg's Glycerin-Seifen. Bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl u. Gustav Brous, Schandlbauer etc. angewandt. 35110

a legjobb likör Braun Testvérek-nél BUDAPESTEN a legjobb magyar likör-gyárban készül. (Alapított 1839-ben.) Kapható a finomabb fűszerés csemege-kereskedésekben.

Sirolin ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN. A. N. 4. VON DEN HERVORRAGENDESTEN ARZTEIN EMPFOHLEN BEI: LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN, SCROPHULOSE, INFLUENZA. NUR ECHT IN ORIGINALFLASCHEN.

Telegramme. Die Vorgänge in Oesterreich. Wien, 18. November. Ein Communiqué besagt, daß der deutsche Biererausschuß Nachmittags längere Zeit mit dem Obmann des Centrums Abgeordneten Rathrein verhandelt habe über die Möglichkeit der Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Hauses und später über die gleiche Angelegenheit mit dem Präsidenten des Polenklubs. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt.

Wien, 18. November. Die „Slavische Korrespondenz“ meldet: Sämtliche czechischen Fraktionen, auch der konservative Großgrundbesitz, beantworteten zum Abend die Einladung des Czedenklubs zu Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen im Reichsrathe. Die betreffende Konferenz findet im Laufe der nächsten Woche statt.

Der Lippe'sche Thronfolgestreit. Berlin, 18. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: In der Lippe'schen Thronfolgefrage fand heute unter dem

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 12

Samstag, den 19. November 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 189.
Előszór:
Az emigráns.
Színmű 3 felvonásban; Irta: Kemechey Jenő.
Mr. Eduard Brown Gyenes
Rásky Gáborné Horváth m.
Margit, leánya Tóth I.
Gerényi Pista Rózsahegyi
Foresti Náday
Helena, leánya V. Molnár
Vrabecz Gál
Bauer Latabár
Bárá Lillenthal Császár
Bolyi Farkas Pethes
Belmecey Péter Molnár
Szentmiklóssy S. Pálffy
Böröcsök Gyula Gabányi
Terka, szobalány Kezseri
Vértes Klára Mészáros
Egy vértos Mogyari
Öreg paraszt Hetényi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 129. Havi bérlet 11.
Ünnepi előadásul holdgölgűt Erzsébet királyné ő felsége emlékeztetőre Gyászkar (Glück Krisis) „Orfeusz“ című dal-művéből; előadja a M. Kir. Operaház zenekarának kísérete mellett az énekkar.

FIDELIO.

Nagy opera 2 felvonásban. Zenejét szerzte: Beethoven.
Szövegíró: Trencsényi.
Fernando Takáts
Pizzaro Ney D.
Florestán Anthon
Leonora Ney H.
Rocco Szendrői
Marcellina Szoyér
Jacquino Gábor J.
1-ső fogoly Juhász
2-ik Ney B.
1-ső tiszt Zolnay
2-ik Fodor
Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

Idény bérlet 17. Havi bérlet 7.
Vén leányok.
Vígjáték 4 felvonásban. Irta: J. M. Barrie.
Valentine Brown Mihályfi
Richard Horváth I.
Spicer, hadnagy Dezső
Blades, hadapród Horváth
Verbunkosörmeister Szacsavay
Arthur Tomson Halász I.
Izabella Bábóri
Susan Throssell Lánosz I.
Phoebe Throssell Márkus E.
Mary Willoughby Nagy I.
Fanny Willoughby Dömjén
Henrietta Turnbull T. Vizváry
Charlotte Paratt B. Lenkel
Harlette Batizfalvi
Patty Jászai M.
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Diak-élet.
(Alt-Heidelberg.)
Színmű 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos.
Károly Henrik Tanay
Haugh Balassa
Báró Passarge Kazaliczky
Báró Metzinger Bárdi
Báró Breitenberg Gyarmati
Dr. Jüttner Góth
Lutz Hegedűs
Gróf Astorberg Odry
Bilz Károly Fenyvesi
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 20. November, Nachm. „A kaméllós hölgy“, Abends „Az emigráns“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 20. November, „Az arikel nő“, (3. 26. 190. 27. 28. 12.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 20. November, Nachm. „Végre egyedül“, Abends „Diak-élet“.

Repertoire des Volkstheater. Sonntag, 20. Nov., Nachm. „Boccaccio“, Abends „Lőcsei fehér asszony“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 20. November, Nachmittags „A hajdúk hadnagya“, Abends „Fecskeszek“.

Repertoire des Königstheater. Sonntag, 20. November, Nachm. „Aranyvirág“, Abends „János vitéz“.

15-30 korona

napi kereset elérhető kockázattal nélkül

ERZSÉBET-SZANATORIUM és EGYÉB SORSJEGYEK

eladása által. Tiszteletes egynék bármely szakmából forduljanak

KÖVÁRY ARMIN, bank- és váltóüzletéhez : : :
Budapest, IV., Ferenciek-tere 9.

Legujabb találmányom

szájpadlás nélküli műfogak

folólegessé teszik az inylemez használatát, a szájból kivenni nem kell és nem is lehet, a gyökerek elavultatása folóleges, rögtön használható úgy az evésre mint a beszélésre, szagot vagy íz sohasem kap, elöbörhet ten 15 évi jótállás, vidékiek 24 óra alatt kiérkezhetnek. Számos kiuntetés és elismerő-level a legmagasabb körökben. Egyedüli speciálta a szájpadlás nélküli műfogak és fogorok készítésében. 41443

BARNA J. fogműterme

BUDAPEST, KERÉPESI-UT 26.

Engelbrecht Kurt Győző
Kellermann Szerényi
Wedell Tapolozai
Meinhold Lévay
Rüder Vendrei
Rüderné Rónaszéki
Dörfelné Nikó
Katlóza Komlóssy
Schöllermann Sarkadi
Glantz Kassey
Reuter Lévay
Udvári vadász Csillag
Ranke Dénes
Lützow Bihari
Hartin Kelemen
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

A lőcsei fehér asszony.

Énekes történelmi színmű 7 képből. Jókai Mór regényéből. Irta: Faragó Jenő.

Andrássy Istv. báró Szirmai
Korponai János Fűrész
Korponainé Székely I.
Gábor, a fiuk Dezsőfi
Fabrizius Antal Szabó
Krisztinka, leánya Sugár J.
Alauda József Kiss M.
Venezslaus, a fia Posti K.
Kornelides doktor Kovács
Pelargus Raskó
De Hortis Doktor J.
Engelhardt Nagy J.
Borád Szombati
Trux Radóczy I.
Probst Marcipán
Zecher János Kónyi J.
Schaiber Geró
Rombauer Tanai J.
Rauschenburg Vörös
Zabeller Balkányi
Koltzer Nagylaki
Richthauser Némedi
Anna, felesége Delliné
Pfannschmid Mangú
Terézka, felesége Boránd
De Belleville Pázmán
Czelder Orbán Geró J.
Blumevitz kapitány Rusznyák
Szaluczki brigad. Kovács K.
Füstös, kurucz kat. Vágó G.
Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

Fecskeszek.

Nagy operett előjátékkal, két felvonásban. Irta: Ordennau.
Zenejét szerz. Henry Herblay.
Baltet André Ráthonyi
Ernest Brignol B. Szabó
Joan, inas Sziklai
Plantaroiné Giréth
Lagrignole Iványi
Pancrace Helai
Modeste Blanchard Anday
Pomponette Kornai
Förökné Sziklainé
Clorinde tanítónő Baltai
Cecile Ráskali
Margot Szentgyörgyi
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

János vitéz.

Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.
Kukoricza Jancsi Fedák S.
Huska Medgyaszay
A gonosz mostoha Csatay
Strázsamester Vécsey
Bagó, trombitás Papp
A falu csőze Császár
A francia király Németh
Francia király. Szamosi E.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.

Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
Direktion: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT
Heute und täglich:

9 Monate a dato. Steinhardt's neue Schlager
Roffe u. Souts Taufstein. Borber: „Pintás als Japane“ und „Julie
Uj! „A fürdőtakar“ Uj! mein Leben“, Parodie auf John-
Er. bohózat, irba Balneologus. ston und Dain.
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert 1er
beliebten Bigenerkapelle Muncsh Lajos und Söhne.
Zagestasse: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
Gente und tägl. Auftreten der einzig u. allein dastehenden
polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Neues Programm! Heute! Neue Mitlieder!
Rabbi Joselman o. der Vertheidiger des Talmuds.
Stefanie Steif, Pepi Littmann,
Primadonna vom Neopopol poln. die unübertreffl. Herren-Quintettin.
nischen Theater.
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

Nemzetközi Mulató

Kerepesi-ut Nr. 63.
Das eleganteste und billigste Vergnügungsort der Hauptstadt.
Heute grosser Novitäten-Abend.
Die Töchter des Kapitän Brand.
Grosse Aufführung-Operette von Armin. Dargestellt von 20 Personen.
Grosse Ballett-Entrée.
Logensitz 80 H. Reservirter Platz 40 H.
Nach der Vorstellung im prächty. Wintergarten bis 5
Uhr Früh Konz. einer ausgezeichneten Musikkapelle.
Morgen, Sonntag, 2 grosse Vorstellungen. 24
Nachmittags hat 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

MANDL'S VARIÉTÉ.

VII., KIRÁLY-UTCZA 39.
Heute und täglich:

CYDACKL de BERGER JACK Parodie
Solo: Vasvári mit seinen neuen Schlagern.
Voranzeige: Ab 1. Dezember Auftreten des beliebten
Wiener Gesangs-Quintetts Edmund Guschlbauer.
Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Kaffeehaus Beliczay.

Sehre mich, dem p. t. Publikum, meinen g. Freunden und Bekannten höflich bekannt zu geben, daß ich das in der Börsemarkt-gasse, Ecke Szondi-gasse, gewesene

KANZLER GYULA'sche KAFFEEHAUS

NAGYMEZŐ- und SZERECSEN-UTCZA ECKE
den heutigen Verhältnissen entsprechend renovirt, verlegt habe. Erwücht um zahlreichen Zuspruch.
- Kaltes Buffet. -
Die ganze Nacht geöffnet. Kochschichtgebüll
Kanzler Gyula, Cafetier.

Restaurations-Eröffnung.

Nach Sehre mich dem hochgeehrten Publikum und meinen Gönnern anzuzeigen, daß ich die

Jahn'sche Restauration (Andrássy-ut 44)

übernommen habe und
Samstag, den 19. November, Abends 8
eröffne. - In der angenehmen Hoffnung, daß ich durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und guter Getränke, wie bisher, die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Gäste erwerben werde, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.
Kochschichtgebüll
WILHELM WAGNER, Eigentümer
zur „Marmorbraut“.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß die Restauration „zur Marmorbraut“ auch weiterhin unter meiner, resp. meines Sohnes Leitung weitergeführt wird.

Vendéglő átvétel.

Van szerezésed a n. é. közönséget s jóakaróimat tiszteltet értesíteni, hogy

Andrássy-ut 24. szám alatt lévő

Löffelmann-féle pilseni ősforrás vendéglőt mai napon átvetem s személyesen tovább vezetem. Izléses konyha, kitűnő italok s figyelmes kiszolgálásról gondoskodtam. - Számos látogatást kér
Gráf Sándor,
a budai pilseni ősforrás volt vendéglőse.

CAFÉ KIRÁLY

Eigentümer: BRÜDER GROSSMANN.

- Ecke Király-utca und Erzsébet-körut. -

Täglich Nachmitt. MILITÄR-KONZERT.

Wochen-Programm:

Sonntag Konzert d. f. u. f. 86. Inf.-Reg.
Montag f. u. f. 28. Inf.-Reg.
Dienstag bodn. berzsg. Inf.-Reg. Nr. 8.
Mittwoch f. ün. ung. Honvéd-Kapelle.
Donnerstag f. u. f. 44. Inf.-Reg.
Freitag f. u. f. 69. Inf.-Reg.
Samstag f. ün. ung. Honvéd-Kapelle.

Allabendlich Konzert des berühmten Solisten KOCZE ANTAL sammt Kapelle.

— Großer Posten —

zurückgesetzter

echt oriental. Teppiche

mit Schönheitsfehlern

in Qualität tadelloß, werden

tief unter dem Preise

abgestoßen. - Diese Teppiche sind für Speise-, Schlafzimmer, Salons sehr geeignet.

::: Befichtigung ohne Kaufzwang :::

Der streng fixe Preis ist auf jedem Stück ersichtlich.

Als reichliches Weihnachtsgeschenk empfohlen.

Wilhelm Stein & Sohn

V., Elisabethplatz Nr. 16.

Vorzügliche KLAVIERE,

Pianos, Harmoniums, Cymbals

zu billigen Preisen mit mehrjährig schriftliche Garantie bei der seit 30 Jahren bestehenden ersten Firma

Gábor Deutsch,

Budapest, Erzsébet-tér 7, I. em.

Stimmungen werden prompt ausgeführt.

Preis-courante gratis. Phenola am Lager.

Intenstehende 6 Lose sind in 36 Monatsraten à Kronen 6 erhältlich. Nach Einzahlung einer Rate von Kronen 6 stelle ich die Serien und Nummern der Lose enthaltenen Rentenbriefe aus, m. sofortigem Spielrecht, wonach event. Gewinne dem Käufer zufallen. Nach jeder Ziehung sende ich eine Ziehungsliste. Nach Ertrag sämtlicher Raten übergeben die Lose in den Besitz des Käufers, der auf dies selber noch 35-65 Jahre mitspielt, während welcher Zeit jedes Los gewinnen muss.

GEWINN

13 Ziehungen jährlich!

Nächste Ziehung 1. Dezemb. (erste Ziehung bei Elisabeth Sanatorium-Lose.)

400.000 Kronen zu gewinnen auf folgende 8 Stück Original-Lose:

3 St. Elisabeth Sanatorium-Lose
2 .. Jászai-Lose.
1 .. Bazilika-Lose.
1 .. Ung. rothes Kreuz-Lose.
1 .. Ital. rothes Kreuz-Lose.

Bankhaus BEIFELD Budapest, Karlsring 1, begr. 1874.

KRONEN

Dr. PAJOR'S WASSERHEILANSTALT

BUDAPEST, SZENTKIRÁLY-UTCZA 11.
mit separater Damenabtheilung. - Telefon 6004.

Hauptdepot des Pösteyner Mineralschlammes. Komplexe Wasserkur bei aronischen Erkrankungen (Nervenleiden, Blut-, Verdauungsstörungen, Rheuma etc.), Massage, Elektrotherapie, Lichtbäder, Schwitzkuren u. s. w.

KOHLensäUREBÄDER (Rauheimer Kurmethode)

INHALATORIUM gegen Katarrhe der Athmungsorgane Asthma etc.

PÖSTYENER SCHLAMM-FANGO-KUREN

in der Anstalt und Versandt zu Hauskuren

Prospekt, mäßige Preise

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
 offerirt billigst **Budapester Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Güttergasse 6.** 18566

Wintertrauben, weiße und rote Mustateller in edelsten Sorten erpeditirt in 5 Kgr. Postkörben um 5 Kronen franco Sidonie Müller, Weingartenbesitzerin, Gyöngyös. 19714

Bilanztüchtiger Buchhalter, vertrauenswürdig und verlässlich, sucht bescheidenes Engagement. Gesf. Zuschriften unter „Zukunft 713“ an die Exp. erbeten. 19713

Zu einer Ortschaft ist ein alleinführendes Geschäft und Gasthaus mit 44 Zoch Heider zu verkaufen. Adresse: Wwe Böhm, Govebipolse, Agenten ausgeschlossen. 19715

Maschinenkauf. Bergförderung wegen wünschige 65pferdige gebrauchte, tabellose Compound Maschine und Kessel zu kaufen. Anträge unter „Fabrikbeamte 35857“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Budapest, Diavofanergasse. 23525

Schmier-Elitovibrenner sucht für Budapest und sämtliche Provinzstädte Ungarns leistungsfähige, gut eingeführte Agenten. Geneigte Zuschriften unter „Konfuzrenzfähig 603“ an die Exp. erbeten. 23603

Ajánlok jó minőségű préselt réti szénát koosirakománnyok-han. Mezőgazdákknak kedvezményes fuvardíjtétel. Vevők a kiadóhivatalban meg tudhatók pontos cím-memre irhatnak. 19712

Zokomotívvezető, tüchtig und zuverlässig, wird zu promptem Eintritt für Jagdschießbahn in Slavonien gesucht. Gehalt 140 Kronen per Monat nebst freier Wohnung und Beheizung. Offerte unter „Z. 601“ besördert die Exp. 23601

Tüchtiger Oekonomie-Beamter, der drei Landes-sprachen mächtig, ev. auch verheiratet, wird in eine größere intensive Wirtschaft im Waaghal gesucht. Offerte unter „Oekonom 17“ an die Exp. 23565

Czimirást ezer darabonkint 2.40 koronáért, másolást ivenkint 50 fillérért otthoni munkára elvállalja szép-és helyesírásu magán-hivatalnok. Czim: W. I., Kerepesi-ut 47, II. 26. 19724

Cseffel, Gartencseffel, Kohlcseffel, Speiseseffel, echte Lebercseffel, Klavercseffel, Schaulcseffel, Zantencseffel, Rindercseffel, Klosecseffel u. sonst gut u. billig bei **Langmüller, Cseffel-Fabrik,** Niederlage, Budapest, IV., Gorkóczy-(Rostély) utca 2. 23465

Englischen Unterricht ertheilt gebürtiger Engländer; Grammatik, Korrespondenz und Konversation. Anträge unter „Rascher Erfolg 091“ an die Exp. 19584

Wein hochprima weißen u. Schiller, liefert per Hektoliter um 36 Kronen, alten Rislinger um 50 Kr. Franz v. Szunyogh, Weingartenbesitzer, O-Kécske. 22946

Ganz deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen zu 2 größeren Kindern wird gesucht. Váci-utca 70, II. em. 6. 19776

Herbst- und Winter-Neuheiten angelangt von den modernsten und feinsten Kleiderstoffen und Seidenwaaren, weiter: Seiden-, Baumwoll- und Damast-waaren im **Neuwarenhaus** Karoling Nr. 9, im Hofe, Gabil-Barföcgy'sches Haus. 23069

Vornehme Affekanz-gesellschaft sucht Geschäfts-acquisiteure. Persönlich vorzustellen von 5-7 Uhr Abends Gizella-tér (Palais Haas). 23363

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate derzeit am ganzen Budapester Plage am soldesten anzuschaffen in Keresztély's Musterklavieralon, Váci-körút 21. 22454

Russischen Thee, Ceylon-Thee, Chinesischen Thee en gros und en détail verkauft reell und billig **Schneider Mor's** Thee- und Numhandlung, Budapest, Váci-körút 9 (Szerecsen-utca sarok). 23027

Geld Darlehen. Pensionsfähige Beamten, Offiziere, gegen Schuldschein auf 3 bis 25 Jahre. Wechselkredite Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Privatens, Offizieren, Amortisations-geld zu 4% auf Häuser und Güter, sowie II. und III. Sätze, besorgt Balogh Constantin, Budapest, Akadémia-utca 5. 23202

Seitwärts. Bin 25-jähriger Jsr., übernehme am 1. Januar 1905 ein sehr gut eingeführtes Spezereigeschäft in der Provinz von meinem Chef, suche daher eine passende Partie. Solche, die in der Branche verfährt und etwas Vermögen besitzt, bevorzugt. Das Geschäft hat einen monatlichen Verkehr v. ca. 3000-4000 fl. Kann auch junge Witwe oder älteres erfahrenes Mädchen sein. Gesf. Offerte, möglichst mit Photographie, unter Chiffre „Bosnien 764“ an die Exp. 19764

Hidmörleg. Egy 4000 klgos szállítható százados hidmörleg, alig használt, üzem beszüntetés miatt jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 19751

Cherche jeune fran-çaise bons references pour conversation et instruire la grammaire auprès 2 grandes filles. S'adresser Dampfschiff-agent Drenkova, Süd-ungarn. 19626

Korke liefert billigst und bestens die anerkannt leistungsfähige **Korkefabrik Robicek Adolf,** Budapest, Nefelejtsa-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 23031

Acceptire pr. 1. Dezember 16-17-jährigen isr. Spezereikommiss, Detaillist, religiös. Salair 14-16 Kronen nebst Verpflegung. Géja Willig, Pápa. 19761

Gesucht wird vom 1. Dezember eine tüchtige, wenn möglich diplomirte Lehrerin, Israelitin, für 2 Knaben der 3. Elementar- und 2 Bürger- und für ein Mädchen der 4. Bürger-schulklasse. Gehalt per Monat 20 fl. (40 Kronen) und freie Station. Anzufragen bei M. Salzberger, Bobró, Árva-m. 23608

The Berlitz School Sprachenschule, Budapest, Erzsébet-körút 15. szám Franz, Engl., Spanisch, Ungar, Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb., f. Ermachene (Herren u. Damen, ev. separát) u. größere Kinder v. Behren d. beir. Nationalität. Nach Methode Ver-litz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Witzigend welchen Privat-lehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Ueberse-ungen werden besorgt. 19016

Photograph, Operateur und Retoucheur, wird gesucht, der den Chef in seiner Abwesenheit vertreten kann. Zeugnisabschri-ften nebst Angabe der Ge-haltsansprüche, des Alters und Militärstandes zu senden an Georg Knittel, Photo-graph, Eßegg, Slavonien. 23585

Pianino, in gutem Zustande, ist Ab-reise halber billig zu ver-kaufen. Üllői-ut 52/a, I. 5. Zu besichtigen von 9 bis 1 Uhr. 23616

Szondy-utca 96/B ist ein einfenstriges möblirtes Gaszimmer mit Badjein-merbenutzung für sofort zu vermieten. Szondy-utca 96/B, Parlerre 1. Eingang Stiegenhaus. 23631

Leistungsfähige Lieferanten in Ganzlebern mögen sich wenden an F. Botin u. Cie, Wien, II. im Weid 9. 23630

Konstoirist, Christ, selbstständige junge Kraft, perfekt ung.-deutsch, mit schö-ner Handschrift, auch in der Buchhaltung verständig, wird sofort mit Anfangsgehalt 100 Kr., bei Konvenienz dauernde Stellung, aufgenom-men. Original-Zeugnisse sind einzuwenden. Wilhelm Schuth, f. f. Hoflieferant, Weinhand-ler, Villány. 23584

Házulajdonosok. Ajánlok megbízható ház-mestereket. Közvetítés dij-talan. D'Elseaux, Tüzoltó-utca 33/b, II. 25. 23621

Safnermeister übernimmt alle Racheisen-arbeiten prompt und billig. Josef Feris, Dob-utca 18. 19770

2 Stück große prima Füllöfen sind billigst zu verkaufen. Näheres Steiner Adolf, Leberhand-lung, Budapest, Dob-utca 8. 23625

Abolvirter Handels-schüler mit gutem Natura-zeugnis wünscht als Prakti-kant einen Posten mit ge-ringer Bezahlung. Gesf. Zu-schrift unter „Strebsam 744“ an die Exp. 19744

Junger Kommiss der Spezereibranche, tüchtig, Israelit, der ungarisch, deutsch, slavisch spricht, wird zu sofortigem Eintritt accep-tirt. „W“ und „N“ ge-sperrt. Zeugnisse und Gehalts-anprüche sind an Engel Aron, Késmárk, zu richten. 23609

Haus mit 309 Oklasten ist zu ver-kaufen Népszínház-utca 45. Näheres zu erfragen Pinteri János, Eöser, Pest m. 19698

Winterroste, Anzüge aus englischen Schafswoll-reifen verfertigte nach Maß in eigener Werkstätte mit elek-trischer Ausstattung um 18 fl. D. Roth, Andrassy-ut 51, Ostogon. 19725

Lipótvárosi maradékok-áruháza Erzsébet-tér 4. Legujabb ószi és téli gyapjuszöve-tek, selyem-, damaszt, sző-nyegeket olcsón kaphatók. 23011

Zwei tüchtige Manufaktur-isten der Erngros-Branché, für Reise u. Lager verwendbar, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschri-ften und An-gabe der Gehaltsansprüche an **Friedrich Fuchs, Pozsony.** 23610

Augenheilwasser von Dr. Lebois. Das seit so vielen Jahren bewährte vor-züglliche Augenheilwasser für schwache, wehe, entzündete, franke Augen, zur Verhütung des Staars, unentbehrliches Mittel zur Stärkung und Er-haltung selbst der gefunden Augen. 1 Flasche sammt Ge-brauchsanweisung 90 Kreuzer. Zu haben: Apotheke **Török József,** Budapest, Königs-basse Nr. 12. 19203

Komptoirpersonal kosten-los: Stenographin, Maschin-schreib-, ung.-deutsch, ferner abso. Hand-Abenriter em-pfiehlt „Centralbureau“, Károly-körút 7. 23600

Tüchtige Agenten zum Verkauf v. Nähmaschinen, Bicycle, Bilder, Spiegel ge-gen Ratenzahlung finden dauernde Anstellung gegen 5% u. Provision bei Herman Pefing, Mitrovic (Syrmien). 23587

Deutsches Fräulein, das perfekt Klavier und Schulgegenstände unterrichtet, wird für ganzen Nachmittag gesucht. Krämer, Garai-u. 50. 19722

Reisender mit Jahreskarte sucht zu so-fortigem Eintritt Stelle, würde auch Artikel gegen Provision oder Diätenbeitrag mitnehmen. Anträge unter „Tüchtig 603“ an die Exp. erbeten. 19603

Weinreisender, welcher in Oberungarn, Böh-men, Mähren und Galizien gut eingeführt, wird zum bal-digen Eintritt gesucht. Offerte zu richten unter „Yokohama 904“ poste restante Pécs. 23602

Teppiche und Reinen-waaren gegen Abzahlung ohne Preiserhöhung, Salon-, Tisch- u. Lauteppiche, Stoff- und Spitzen-Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Flanell- und Steppdecken, Matrasen und Reinenwaaren. Zahlung 5% Rabatt im Szonyegraktar, VI., Révay-utca 2. 23048

Möbel, nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en dé-tail beim Möbelhandwerker **Steinberger Manó,** nur Teréz-körút 40. 23049

Fogtechnikus-segéd, 24-26 éves, keresztény, némi vagyonnal rendel-kező, azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 23607

Gasmotor, 4 HP. Langen u. Wolf'sches Fabrikat, ist wegen Raum-mangels dringend zu ver-kaufen. Rauch, Mester-u. 33. 23569

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch. Sich anerkannt solides Fabrikat **äußerste Fabrik-Preise, Lusterfabrik** Stern, Werfel & Komp. Bpest, VI., Szerecsen-u. 35. 23037

Möbel auf Raten Schlaf- u. Speisezimmer-einrichtungen, auch einzelne Stücke selbstgezeugte Divane, Ma-tragen, Drahtbetteinlagen, Hängelampen, Pendeluhren billiger wie überall, gegen vortheilhafte Zahlungsbedin-gungen in der Möbelniederlage **Náthán Ignác,** Budapest, VII., Erzsébet-körút 27. 23041

Kaffee- und Gasthaus-einrichtungen, Billards, Ses-sel, Chinasilber- und Apocoe-waaren, in neuem u. gebrauch-tem Zustande, Eiskasten, Weinschantzische billigst bei **Glück Márton,** Hajós-utca 17 (vis-à-vis der Oper), Sessel, Leinen-Tisch-zeug, Spbestede für Festlich-keiten, Banfete, Hochzeiten, auch nach d. Provinz werden zu den mäßigsten Preisen geliehen. Telefon 80-61. 23046

Eine gebrauchte 30 Gatterjäge, jedoch in gutem Zustande, wird zu aurnehmbarern Preise zu kaufen gesucht. Offerte werden er-beten unter „M. G. R. 1900“ an die Exp. zu senden. 23439

Sparherde, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen. **Berger Béla,** Dessowfiy-u. 28. 19609

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- u.** Schlafzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei **Friedländer Salamon,** VIII., Tisza Kalmán-tér 1. 23043

Steinmegeschäft, altrenommt, bestens ein-geführt, mit ausgedehntem stabilen Kundentreis und großartiger Prosperität, sucht behufs Erweiterung und Er-richtung einer Filiale einen **Kompagnon** mit zumindest 20.000 Gulden Einlage. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, doch wird auf tüchtige kommerzielle Kraft verachtet. Ankünfte ertheilt Franz Rugler in Göfing bei Graz. 23538

Uj vasutnál betöltendő: több szolgai, irodaszolgai, raktárszolgai, pályafelügyelői, fékezői, állomászolgai, váltóéri, pályagazdái, több állomás-felügyelői, állomás-mesteri, vonatvezetői, rak-tárnoki és raktárfelügye-lői állások. Föltételek kö-zölve vannak Budapest, Teréz-körút 39, a ma meg-jelent Országos Pályázati Közlönyben. Egyes szám 40 fillér. 23461

Ich verkaufe wegen Abreise sofort mein einstöckiges Haus im V. Bezirke, worin ein gutes Spezerei- und Wirtschaftsgeschäft ist; selbes liegt zwischen Fabriken und trägt 15 Prozent. Ab-r. in der Exp. 19595

Geld! durch Wechsel-Austausch, Wechsel-Eskompte, sowie Geldgeschäfte jeder Art be-sorgt rasch und diskret Franz Rugler in Göfing bei Graz. 28539

Schöne deine Frau! Das für jede Familie wich-tigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch beiliegende Tausende Dankschreiben bewiesen ist, sendet diskret gegen 90 S. in ungar. Briefmarken (offen 70 S.) Frau Anna Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50. 22898

Kaufe **Verfahants-Bettel,** altes Gold, Silber, Uhren Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Fried. H.,** Uhrmacher u. Juweller, Kerepeserstraße 2. 21602

Erster Vertrahsantrag. Suche bescheidenes, gut häus-lich erzogenes Mädchen im Alter von 26 bis 29 Jahren mit 3 bis 5000 Gulden, welches gutes Gemüth und Vorliebe für Provinz besitzt, behufs baldigster Ehe kennen zu ler-nen. Bin langjähr. Beamter einer größeren Aktiengesell-schaft mit sicherem Einkommen, pensionsfähig, r. kath. und nahe der Bierziger, mit gleichem Besitze. Nur ernst gemeinte Anträge mit Anschlag d. Pho-tographie unter Diskretion er-beten unter „Solid und charaktervoll 271“ an die Exp. 19271

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnete diplo-mirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stod 12, vis-à-vis den Centralbahnhof. 19852

Wer vorzügliche und billigste Be-leuchtung haben will, verlange **Katalog über Acetylen-beleuchtungs-Anlagen** von **B. Dénes, Budapest,** VI., Váci-körút 61. 23476

Klaviere zu jedem Preis, großes Fa-briklager nur vorzüglicher Klaviere mit 3 Pedale, drei-fach kreuzförmig mit Garantie. Harmonium bis 18 Re-gister, für Kirchen geeignet, sehr billig bei **Chall Márton, Klavieretablisse-ment,** Erzsébet-körút 31. 19676

Aus Mangel an Bekanntheit empfiehlt sich eine perfekte Schneiderin den g. Damen. Uebernimmt auch Kleider zu renoviren. Berkovits Irma, Sziv-utca 28. 19631

Ich empfehle mich den g. Damen als Weiß-näherin und Stickerin. Ueber-nehme auch Weißwäshe zum Ausbessern, so auch Mono-gramme von 8 Kr. aufwärts. Rosa Gruber, Csengery-utca 57. 19632

Erzieherinnen, Lehrer, Erzieherinnen, Kinder-gärtnerinnen, Bonnen em-pfiehlt gewissenhaft das seit 34 Jahren bestrenommierte Bureau G. Schöfing, Buda-pest, VI., Koronaherzeg-utca 11, I. 5. 22598

Stoßholzes Familien-haus mit schönem Garten, II. Bezirk, schönste und ge-sundeste Gegend, mit allem Komfort, zu verkaufen oder zu verpachten und am 1. Mai 1905 zu beziehen. Lövház-utca 29. 19789

Gebirgsweine. Aus Produzenten gegründete Genossenschaft empfiehlt seine vorzüglichen Gebirgsweine von 50 Liter aufwärts. Preis-courante sendet Weinbau-Berein Ehlergom. 19590

Gas- und elektr. Luster, Gasköfen und Gaskocher billigst bei Komlós Mór, VI., Ó-utca 9, nächst der Waignerstraße. **Luster- und Lampen-**umänderungen billigst. 19854

Möbel auf Ratenzahlungen. **Neurath & Löwenstein,** Budapest, Király-u. 13. 19811

BILLIGSTE EINKAUFSQUELLE für WEIHNACHTSGESCHENKE.

Sämtliche Neuheiten von In- und Ausländer

Kinder-Spielwaaren

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind angelangt und zu haben in den grössten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlagen des

SIGMUND LIEBNER,
BUDAPEST, V., Kronengasse Nr. 12-14.

Filiale: Dorotheagasse Nr. 13, Ecke Badgasse.

Hauptniederlage der Unter-Steinbau- und Eisenbrückenbaukasten, Mosaik-, Gips- und Gesellschaftsspiele, sowie Fröbel-Arbeiten in Hunderten Sorten.

Sämtliche Sorten französischen Bébés bedeutend billiger.

En gros & en détail.

Weihnachtsaufträge werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Puppenreparaturen billigst. Illustrierter Preiscourant gratis u. franko.



ZIEHUNG schon am 24. u. 25. November.

Gottes Segen im Bankhause Lukács Vilmos!

ZIEHUNG schon am 24. u. 25. November.

Glückskalender.

Wann ist Ihr Geburtstag? Jeder versuche sein Glück mit der bei seinem Geburts- oder Namenstage verzeichneten Nummer.

Jänner	Feber	März	April	Mal	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	November	Dezember
1 37102	36337	64972	37135	64961	65454	41459	64970	37141	36343	41152	103998
2 48477	37137	37127	41165	37146	96200	64978	48476	96178	64969	94746	36336
3 37103	36339	64966	36343	36338	65453	37124	64989	41154	37136	37134	48491
4 64960	64998	37126	37140	64962	41169	64983	103994	94744	96189	96180	36328
5 37104	36338	64973	64984	41173	48482	37125	64952	36335	37146	94741	37119
6 64959	37132	37123	105261	36337	37101	64979	48498	64951	105202	36346	103998
7 37105	64956	64957	41164	41174	96184	37126	64954	103996	41157	48486	37150
8 64961	37114	37124	65463	64964	64992	65456	41175	94739	41172	96182	64985
9 37113	64952	64974	36342	36332	41171	64988	96194	105281	36349	37108	65000
10 37106	37134	37116	64986	64963	103996	41153	37138	96192	64988	64991	64959
11 64962	103997	64968	41162	41170	64953	37133	96193	37142	94735	37145	96187
12 37107	37101	64956	37150	64998	37117	65457	94731	36329	36345	96196	48481
13 64963	64951	37136	64981	103999	65455	64960	64969	37135	64967	94738	65471
14 37109	37114	105211	37139	64996	37118	65458	64973	37116	64995	64993	14
15 64964	64953	48480	36341	48494	64977	37143	64974	37121	96191	96181	96199
16 37108	37131	64990	94734	94728	37119	64987	96177	48490	36331	37148	37144
17 64965	64954	37129	48488	48499	64980	37131	37115	36342	41155	94729	64996
18 37111	37130	48483	41161	37132	37120	41168	64970	94743	64999	37105	96198
19 64966	36333	37130	37128	96186	64981	37142	48489	41156	65468	36340	64958
20 37110	37115	65472	64976	64991	37121	64982	37109	36330	36344	37107	37102
21 64957	64967	64980	94732	48484	64982	37141	96179	48492	41158	65473	64993
22 37112	37129	37125	64985	37104	37121	64976	37110	36350	65465	48493	65474
23 64968	36334	64983	36336	96188	64978	96195	64989	94742	36333	37149	96183
24 41163	64955	41167	94733	64997	37122	105205	94736	41151	37117	96176	94748
25 64958	37128	64975	37144	65461	64987	37127	48496	103999	37122	65469	48479
26 37148	36335	37112	36340	65460	41160	64971	37133	37122	65469	65466	48479
27 64969	64971	94727	64977	48497	37137	103997	36334	36326	94740	48485	65475
28 94726	37139	64999	36339	94745	65459	65467	94747	66190	37138	36327	48495
29 64967		65462	48487	96185	64979	36347	37147	94750	65464	37149	37143
30 37113		41166	37103	64986	37123	94737	64975	37118	36332	64992	64994
31 64955		65090		37146		36348	36341	64968		96197	31

Diese Glücksnummern sind ausschliesslich nur im

Bankhause Lukács Vilmos Budapest, V., Fűrdő-utca 10

erhältlich. — Da obige Klassenlotterie-Loose schnell vergriffen werden, so ersuchen wir um sofortige Zusendung Ihrer Bestellung.

Preise der Lose I. Klasse: **ganzes Los K 12.— halbes Los K 6.— viertel Los K 3.— achtel Los K 1.50**

Postsparkasse-Conto Nr. 9681. — Telegr.-Adresse: LOTTOLUKÁCS, BUDAPEST. — Telephon 34-96.

J. Semler Gegründ. 1860.

Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant

BUDAPEST

V., Bécsi. és Deák Ferencz-utca sarkán

empfehlte die neuesten original englischen Stoffe für Herrenanzüge und Ueberwürste, sowie die größten Nouveautés in englischen Damensoststoffen. Fabrikate ersten Ranges. Original englische Herren- und Damenplaid.

Muster auf Verlangen franko.

WER LOSE

der Klassenlotterie kaufen will und auf eine erste, grösste Sicherheit bietende Verbindung Werth legt, wende sich an die Nationale Wechselstuben Akt.-Gesellschaft

(Budapest, Andrásystrasse 9)

wo bisher mehr als 16 Millionen Kronen gewonnen wurden.

Zahn- und Kopfschmerzen

Goldene Medaille London

heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene **Widder'sche Rheuma-Geist oder Kraft-Fluid**, wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller. Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:

WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 146.

Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török Király-u. 12 u. Andrásy-ut 26 u. in der Nader-Apothek. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz.

Direkte und billigste Einkaufsquelle echter

Brüner Tuchstoffe

für Herrenanzüge.

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 6.—, 8.— von guter lang, klompletten " 9.—, 9.50 " besserer Herrenanzug (Rock) " 10.50, 11.— " feiner Hose u. Gilet) gebend " 12.—, 14.— " feinsten kostet nur " 15.—, 17.— " hochfeinsten versendet zu Fabrikspreisen das als reell und solid bekannte

Tuchexport-Haus A. BRUNNER,

11 Zollhausglaiss ♦ BRUNN ♦ Zollhausglaiss 11. Muster gratis und franko. Nichtkonvenientes wird anstandslos retourgenommen. Für Herrenschneider Spezial-Musterbücher mit besonderen Vorzugspreisen. 39706

Altwater-

Liqueur-Fabrik

SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant

Jägerndorf.

Keveset használt

kávéházi kasza azonnal eladó. Smolka, Király-utca 11. 19662

HAUPTSTÄDTISCHE

Bank engagiert vertrauenswürdig Personen jeden Berufes und Standes u. bietet denselben dauernden vollen Credit durch den Verkauf garantierter Lose. Bei einigem Fleisse sind leicht 10—20 Kr. täglich ohne Kapital u. Risiko zu verdienen. Off. richtet man: Hauptpost Nr. 237, Budapest. 41067

Vértés & Sebestyén

empfehlen ihre ausgezeichneten Schnitt, Zweckmässigkeit und Bequemlichkeit alles bisher auf diesem Gebiete Gebotene überbieten. Aus verlässlichem, gutem Chiffon mit harter, glatter oder faltiger Brust per St. fl. 2.25, 2.75, aus Batist oder Piquet per St. fl. 2.50, 2.75. Ausserdem laut Maass in jeder beliebigen Ausführung. Bei Bestellungen bitten wir um Angabe der Kragennummer. Preiscourante auf Wunsch franko. Nichtkonvenierende Waare tauschen wir um oder geben das Geld retour.


Herren-Hemden

eigener Erfindung, mit regulirbarer Halsbreite, welche in Bezug auf Ausdauer und Haltbarkeit überbietet.

Lager v. Krägen u. Manchetten ungar. Fabrikate.

k. u. k. priv. Weisswaaren-Erz euger

Budapest, IV., Muzeum-körut 15





WIE heissen Sie?



Ihr Name wird Ihnen Glück bringen! Sie werden Erfolg haben! Machen Sie einen Glücksversuch mit der neben Ihrem Namen bezeichneten Klassenlos-Nummer, welche ausschliesslich in der Hauptkollektur

KARL KISS & Co.

Budapest, VII., Erzsébet-körut 19, erhältlich ist.

GROSS ist das Glück bei KISS!

Abel 102258	Barnabás 82108	Esemér 94961	Gizella 91942	Jónás 83081	Lujza 82116	Othelló 75212	Szilveszter 50642
Abrahám 90720	Beatrix 102291	Eleonóra 37798	Gottfried 37798	Jónáthán 102192	Lukács 48594	Ottília 58150	Szilvia 18166
Abzolon 48200	Béla 68463	Élias 96833	Gottfried 37798	Józsa 68462	Lukreczia 39449	Ottó 60106	Stanislaus 102215
Achilles 86374	Benedek 96847	Ella 88170	Guidó 88170	József 58575	Magdolna 60088	Otokár 102233	Taksony 698
Adalbert 108085	Benjámín 72149	Elvira 102262	Gusztáv 58102	Judith 90824	Malvin 90665	Ödön 73361	Tamas 56955
Ádám 48189	Benő 108792	Emanuel 106063	György 54422	Julia 743	Manfred 102217	Órzi 107280	Taszió 7413
Adelheid 102259	Bernát 54728	Emil 54422	Gyöző 99067	Juliska 102600	Manó 107280	Pál 58543	Tekla 100482
Adolf 38498	Berta 87093	Emília 84606	Gyula 24780	Justina 80186	Margot 108758	Pálmira 22235	Teobald 102592
Adolf 72067	Bertalan 67691	Emma 29444	Gyuri 23121	Kajetán 89618	Margit 89909	Paula 86353	Teofil 108119
Adrián 108092	Bertold 102295	Emőd 89604	Hajnalka 90759	Kálmán 58142	Mária 88154	Pepi 71806	Teodor 84223
Adrián 96839	Bertram 89919	Endre 102258	Hedvig 23141	Kamil 102988	Máriánna 82607	Péter 92176	Teodora 89884
Agátha 75219	Blanka 108793	Erasmus 90686	Helena 75250	Karolin 89622	Mariška 62091	Pinkáss 8300	Teres 109455
Agnes 102260	Bódog 90738	Erna 90686	Henrietta 86322	Károly 90824	Márkus 8321	Piroska 55227	Terez 89883
Agost 108787	Bogdán 93347	Ernesztin 108070	Henrik 48157	Katalin 54744	Márta 103924	Pista 108552	Terká 48589
Aladár 84044	Boldizsár 102272	Ernő 48157	Herman 23142	Katarina 91336	Márta 103924	Pongrács 93879	Tibor 90817
Alajos 108098	Bonifác 89920	Ervin 84029	Hermína 89504	Kázmér 39463	Márton 48585	Prokop 2073	Tibamér 100493
Albán 102195	Borbála 108899	Erzsébet 86504	Hilda 86504	Kelemen 86503	Máté 75207	Ráchel 102218	Tinka 102568
Albert 60096	Boriska 67640	Eszter 102254	Hildegard 48161	Keresztély 56063	Matild 88143	Ráffel 75210	Titus 73361
Albin 75220	Böske 102281	Eufrozina 48161	Hubert 24776	Klára 24776	Mátyás 94947	Regina 94947	Tivadár 85617
Albrecht 108118	Brigitta 109454	Eugénia 79786	Hugó 84243	Klaudia 84243	Medárd 108451	Regina 94947	Tobias 108122
Alfonz 40720	Brunó 90743	Etel 108076	Humbert 84229	Klotild 109464	Melánia 22292	René 23116	Todor 87508
Alfréd 72787	Camilla 102286	Eva 102255	Ibolyka 791	Konrad 58547	Mellita 58573	Rezső 44703	Ulrik 89559
Ákos 102265	Carolina 95350	Fabián 54423	Ida 23144	Konstantin 22253	Menyhért 71106	Richárd 48588	Ulrika 768
Amália 94987	Cecilia 90744	Fanni 91984	Iduska 86316	Kornél 109471	Miczi 108759	Robert 8220	Ursula 57536
Ambrus 108788	Ciprian 90744	Farkas 75210	Ignác 23127	Kornélia 89623	Mihály 80240	Rókus 80240	Ursula 109456
Anasztázia 71120	Ciril 96840	Felicia 108078	Ilka 29384	Kristóf 80218	Miklós 102221	Roland 94963	Valentin 80195
Andor 102266	Celestin 90746	Felix 48599	Illés 44227	Kristóf 109959	Miklós 102221	Román 79305	Valér 73370
András 63484	Cézár 102289	Ferdinánd 62598	Ilma 86706	Kristina 102216	Milan 90714	Romeo 107293	Valéria 48581
Angelika 44722	Clariša 107246	Ferenc 62598	Ilona 56081	Kunigunda 90889	Miriám 87787	Rózsa 87787	Venczel 90819
Anna 94987	Claudia 80228	Fidél 48195	Imre 27116	Lajos 75208	Mór 106160	Rozália 87197	Venczel 102566
Anzelim 82123	Clementina 29148	Flóra 28183	Ipoly 24785	Lámbert 8400	Moriz 88161	Rózika 88161	Vendel 8710
Antal 108269	Constantin 32095	Florentin 72143	Incze 84245	László 48586	Mózes 89910	Rózsika 89910	Vereona 89110
Anton 108991	Córa 102256	Florian 102256	Iren 74234	Laura 102991	Nácz 84002	Rudolf 84002	Viktor 89110
Antónia 59232	Cornélia 108782	Flóris 29499	Irma 794	Lázár 108758	Nándor 29398	Salamon 29398	Viktor 89110
Apollónia 64004	Cristian 88163	Franciska 92558	István 90765	Leó 89625	Napoleon 75201	Soma 75201	Viktória 57550
Aranka 102274	Dániel 54409	Frida 89192	Iván 86317	Lehel 22282	Narcis 102223	Salvator 102223	Vilma 10291
Armand 88117	Dávid 102214	Fridrika 88506	Izabella 23180	Lénárd 102986	Natalia 90717	Samu 90717	Vilmos 8291
Armin 58593	Dénes 75213	Frigyes 80464	Izidor 44738	Lenke 23475	Náthán 46791	Sámuel 46791	Vincze 48582
Arnold 67348	Demeter 94219	Fruzsina 86720	Izör 86720	Léó 85575	Nelli 93666	Sándor 93666	Virgil 75204
Aron 108789	Demjén 108106	Fülöp 102257	Izsa 57527	Léontin 83907	Netti 108667	Sándor 108667	Vitus 90821
Árpád 89917	Dezso 108062	Gábor 90763	Izsák 75217	Lidia 90763	Netti 102226	Sári 102226	Váner 102157
Artur 60148	Domokos 23122	Gabriel 43196	Izsa 43196	Lina 48597	Nikita 88161	Sarolta 88161	Wilhelmín 10403
Auguszta 88507	Donát 71813	Gábrilla 60134	Jakab 24788	Lipót 75209	Nikodém 82847	Sebestyén 82847	Wilhelmín 10403
Aurél 102276	Dóra 82142	Gáspár 108063	Jácint 88515	Lisia 105997	Orbert 105779	Simon 105779	Wladimir 80154
Aurélia 44740	Dorottya 75214	Gebhard 88515	Janka 84239	Lorencz 108351	Ortávius 102169	Seráfn 102169	Zakariás 87043
Atanás 88519	Döme 102251	Gellért 48166	János 88515	Loránt 88148	Olga 51500	Seréna 51500	Zoltán 58112
Attila 108721	Dömötör 94952	Genoveva 60092	Jenő 90767	Lothár 102598	Olthér 108405	Sergius 108405	Zsani 744
Balázs 102277	Eberhard 93400	Gereben 108112	Jeremiás 86319	Lőrincz 86319	Olimpia 50134	Severin 102599	Zsigmond 102995
Bálint 90728	Edith 32099	Gergely 89912	Jutka 23136	Lucia 23136	Orbán 8235	Sibilla 728	Zsófia 88315
Baltázár 68002	Ede 48598	Gertrud 108784	Jochim 44738	Luczília 48593	Orsoja 75205	Sidonía 27105	Zsuzsanna 23126
Bandi 109453	Edvin 91933	Géza 54438	Johanna 87021	Ludmilla 48593	Oszkár 23138	Sigfrid 23138	Zsuzsanna 23126
Barbara 89913	Elek 106164	Gilbert 75218	Jolán 57530	Ludvig 90823	Oszvöld 90823	Szilárd 23115	Zsuzsi 29382

Wir ersuchen umgehend zu bestellen, damit die gewünschte Nummer nicht vergriffen werde.

KARL KISS & Co.

Hauptkollekteure der kön. ung. privilegierten Klassenlotterie

Budapest, VII., Erzsébet-körut 19.



TELEPHON 436.

ZIEHUNG
schon nächste Woche
am 24. u. 25. November.
Preise der Lose: $\frac{1}{8} = K 1.50$ $\frac{1}{4} = K 3.-$
 $\frac{1}{2} = K 2.-$ $\frac{1}{1} = K 12.-$

Telegramm-Adresse:
KARKIS, Budapest.



Kauf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Garm- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt,
betht in kürzester Zeit gründlich, ohne Bewußtlosigkeit

geheime Krankheiten
u. a.: Garmröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Gicht und Nervenleiden in Folge von Jugendsünden.
Ueberrassend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.
In Folge des sicheren Resultates kann das Genorax auch nachträglich beglichen werden.
Befehle werden distret beantwortet. — Medicamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 8, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
Geöffnet, Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

ECHTE Dr. JÄGER-Tricot-Unterkleider, Schafwoll-Herren- und Damenstrümpfe

45, 50, 60 kr. Kameelhaarstrümpfe, Schienbeinschützer, Kniewärmer, alle Sorten Wirkwaren **verlässlich u. billig** bei

„HARISNYAVILÁG“ LUKÁCS M.
BUDAPEST, IV., KIGYÓ-UTCZA 5 (Klotild-Palais).
Karlsbader Damen-Lederhandschuhe 85 kr.
Herren fl. 1.—, Hundleder, gefüttert fl. 1.—
Vorzügliche Herren-Knöchelschützer 75 kr.

3 Worte... „Gummi“, Reisner, Harisbazar.
Ergänzung: Verfertigung dieser berühmten Budapester Firma zu 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Gulden per Duzend distret. 89720

Eine leistungsfähige Steppdeckenfabrik
sucht einen Provisionsreisenden für Siebenbürgen. Nur solche Herren wollen ihre Offerte und Referenzen an Rudolf Wosje, Budapest, unter „R. u. K.“ senden, welche den Artikel kennen und diesen Rayon 4-5-mal jährlich gründlich bereisen.

Dr. Füredi
g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhafteste bekannter Spezialist für

Geheime Krankheiten
Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten.
Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.
Budapest, Waitznergasse 12.
Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Vollerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Im Laufe des Monats Dezember erscheint

„MERCUR-KALAUZ“

Verlosungs-, Finanzielles und Verkehrs-

1905 JAHRBUCH 1905

mit komplettem Eisenbahn-Fahrplan nebst Verkehrskarte in Taschenformat.

Jedermann, der bei unserem Institute:

Los-Werthpapiere kauft oder verkauft,
(wird genau zum Tageskurse besorgt)

Werthpapiere belehnt,
(wir ertheilen die höchsten Vorschüsse zu 5 1/2%, bei grösseren Posten noch billiger)

Spareinlagen leistet,
(Verzinsung 3 1/2%)

Lose gegen Kursverlust versichert,
(Prämientarif im Jahrbuch)

Börsentransaktion effektuiert,
(Wir dienen gerne mit jeder gewünschten Auskunft)

Klassenlose bestellt etc.,
(Wir haften für coulante, pünktliche, diskrete Bedienung)

erhält das Buch gratis und franko.

Wechselstuben
Aktien-
Gesellschaft

MERCUR V., Fördö-utcza 3.

Wir bitten die Adresse zu beachten!

Gnom-Saug-Gas-Motore.



BUREAUBSKOSTEN ca. 2 HELLER PRO PFERDEKRAFT U. STUNDE
Motorenfabrik Oberursel AG.
Bureau: Wien, VII., Lindengasse 33.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glasessen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure wie Chartreuse, Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleich kommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 9 kr. sorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart herstellt werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40-60 Kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franko Prospekte kommen. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn bei W. Maager in Wien III S am Heumarkt 3.
Budapesten Neruda
Nándor drogusid-
nál IV., Kossuth-
Lajos-utca 7, Mol-
nár és Mősernély V.,
Koronaherczog. u. 9.

Futterdampfapparate



beste Konstruktion
billigst bei

Szücs Zsigmond,
BUDAPEST,
VI., Nagymező-utcza 68.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pillules Apollo“, deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanks und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen heiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz: Kronen 8.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 8.53. RATIE, Apoth., 5, Pass-Verdeau, Paris IX. — Allein-Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. v. TOKOK, Apth., Königs-gasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

MÖBEL

auch auf günstige Ratenzahlungen erhältlich in der Möbelniederlage

Schwarz Lipót és Testvére
VII., Hársfa-utcza 37. sz.
(Ede Wesselényi-utcza.)
Preisocourant 60 Heller.

Hygien. Artikel.

Dieta. Musterföndung per Dyt. zu Kronen 2.50, 3.-, 4.-, 6.-, 8.- Stück hoch. Muster nebst Preisliste gegen Einl. von St. 1.20 in Briefmarken.

M. Rundbakin, Wien, IX/1, Liechtensteinstrasse 23.

Geheime

Krankheiten wenn Sie rasch und gründlich befeitigt werden, bestellen Sie sofort eine Flasche

„TRIAS“

aus der Apotheke des L. Papp in Tisza-Szt.-Imre, Hauptstrasse 10. Für Männer K. 2.75, für Frauen K. 3.54 gegen Einlieferung des Betragtes franko. Distraction gesichert! Trias heilt sowohl bei Männer, als Frauen jeden noch so veralteten Fluss gründlich unter Garantie des Erfolges ohne jeden Schmerz oder schädliche Nachwirkung. Sprechen für Männer od. Frauen separat 1 Krone. Hauptniederlage bei Josef v. Török, Apotheker Budapest, Király-u. 12. Sie haben in den meisten Apotheken der Provinz. 89017

Geld! Alle Geld!

Herrn Offiziere u. Beamte,

welche dringend GELD

benötigen und auf solches rasch und bequem in den allerbilligsten Bedingungen in Amortisation ohne alle Vor- auslagen reflektieren, schreiben mit Retourmarke an:

Váltó leszámítolási és bankbizományi üzlet,
Budapest, VII., Damjanich-utcza 30.
Geld!

Neue Heilmethode!

Das berühmte Institut des

Dr. Mitzger

Budapest,

VI., Teréz-körút Nr. 44, I. Stock,

kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die „Kataphorese“, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar lautet nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anzahl täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordnirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Wechselstuben-
Akt.-Ges. **„MERCUR“** Budapest,
V., Fűrdő-utca 3

Mit Bezug auf das „Neues Pester Journal“ ersuche ich mir,
I. Klasse der am 24. a. c. beginnenden XV. Klassenlotterie
Stück.....Original-Los **sofort** einzusenden. Den amtlichen Kaufpreis von K..... sende ich per Postanweisung, Für
die weiteren Einzahlungen ersuche ich um **portofreie Posterslagscheine.** wollen Sie gef. nachnehmen,

Datum..... Name.....
Genauere Adresse:.....

Wir und unser Mutterinstitut haben unseren Klienten bisher mehr als 14 Millionen Kr.
blos an Haupttreffern im Werthe von über K.15.000 ausbezahlt.

Auf die folgenden, blos bei uns erhältlichen Losnummern ist seit Jahren kein grösserer Treffer entfallen:
20975 32180 32002 34555 41385
45002 50204 53880 95370

Preise der Lose I. Klasse: Ein Ganzes Ein Halbes Ein Viertel Ein Achtel
Kr. 12.— Kr. 6.— Kr. 3.— Kr. 1.50

Der altbekannte Ruf unseres Institutes und unser 1,000,000 Kronen betragendes Aktienkapital bieten unseren Klienten nach jeder Richtung die höchstmögliche Sicherheit.

Kreditvermittlungs-Unternehmung!

ger. protokollierte Firma
Budapest, Izabellagasse 68/a, officirt
Billige Darlehen
an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende
2 1/2—20jährige Dauer,
rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthalten den gleichmäßigen Monatsraten.
Auch ohne Bürgen. Retourmarke erbeten
Sprechstunden von 2—3 und 5—7 Uhr Nachmittags

AGENTEN und Alleinvertreter

werden sowohl für Budapest als auch für solche Provinzstädte, in denen Gasbeleuchtung ist, zum Verlaufe eines sensationellen Artikels der Gasbeleuchtungsbranche gesucht.
Näheres bei **D. Rauchberger,**
Budapest, VII., István-tér 1. sz.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.

Dr. Garai,
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Namentlich Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekannten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Galamb János

Budapest, V., Deák Ferencz-u. 10,
november 10-étől, december 25-éig

Karácsonyra nagy vásárt rendez.

Minőségben kifogástalan nagymennyiségű ruhaszövetek, barchetek, nyárimosókalmék kerülnek eladásra meglepően olcsó árak mellett.

A czég kirakataiban, a minőség jósága az árak rendkívül olcsóságával naponként összehasonlíthatók. Ugyazintén minden vételköttelezettség nélkül az üzletben megtekinthetők. Vidékre minták készséggel küldetnek.
Téli kendőkben nagy választék.

Barbery

(Original englisch, wasserdicht).

- Hüfter Kr. 36.—
- Slipon Kr. 50.—
- Jagd-Kostüme Kr. 36.—

Alleinige Vertretung u. Verkauf bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.



Klaviere und Pianino

ausschließlich solide Fabrikate, auch englische mit Receptions-Mechanik sind billigst zu haben im Klavieralon des altbekanntesten Klavierstimmers

Anton Maresch,

Budapest, Mároly-körút 4.
Alte Klaviere werden eingetauscht, Ratenzahlungen bewilligt u. Reparaturen auf das sorgfältigste angeführt.
Klaviere werden auch in Miethe gegeben.

Mein neuer Katalog über weibliche

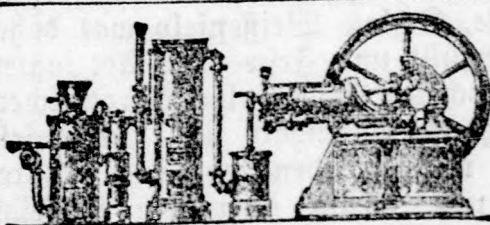
HANDARBEITEN



enthalten 270 Seiten 2500 genau umschriebene Zeichnungen von Handarbeiten u. dazugehörigen Stoffen u. Materialien. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser; wird auf Verlangen gratis u. franco zugesandt.

BÉRCZI D. SÁNDOR,
Tapisserei-Manufaktur
Budapest, Königsgasse 4.

HAYSI-NADEL für Embroidarbeiten geeignet
„KOH-I-NOOR“ beste Nähmaschinen-Nadel, eine feine feinste Qualität, 15 S.
VICTORIA-Hand-Stickmaschine, prima Qualität, 6 Kr.



Bernhardt-

Motore

Benzin-Motore, Lokomobile und Sauggasanlagen für Industrie, Landwirtschaft u. Beleuchtung. Exzellente Fabrikat, billigster Betrieb mäßige Preise und günstige Zahlungsmodalitäten.

In allen Ländern prämiirt
Generalvertreter für Ungarn und Nebenländer: —

Pécsi Samuel

Komptoir u. Niederlage: Budapest, VI., Gyár-utca 48.
Vertreter werden gesucht.

1904

Ein englischer „Malerdichter“.

Der Tod des englischen Malers und Mitglieds der Königl. Akademie Valentine Prinsep entweicht eher dem englischen Kunstleben eine bedeutende Persönlichkeit als der Kunst einen großen Schöpfer. Prinsep, auch körperlich eine „hervorragende“ Gestalt — er war 6 Fuß 3 Zoll hoch — war allenthalben bei Ausstellungen und sonstigen künstlerischen Veranstaltungen zu sehen: er hat sich auch als Schriftsteller in Romanen und Dramen versucht. Unter Watliss zunächst und dann unter Gleyre in Paris hatte er studirt und darauf seinen ersten Staatsauftrag erhalten. Er mußte die Szene darstellen, in der Lord Lytton die Proclamation der Königin Victoria als Kaiserin von Indien vorlas. Ein allzeit lustiger und übermüthiger Burche, ein guter Kamerad, ist er der Freund Millais' und Rossetti's gewesen, und besser als durch die Beschreibung seiner etwas süßlichen und unbedeutenden Bilder, mit denen er die englische Familie versorgte, ehrt man ihn, indem man einige Anekdoten und Geschichten wiedergibt, die er selbst so meisterhaft zu erzählen verstand.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Mr. Prinsep,“ sagte ein Bildhauer einst zu ihm. „Man hat mir in Paris viel von Ihnen erzählt.“ „So?“ sagte Prinsep geschmeichelt. „Was denn?“ „Wie Sie im Atelier gelehrt haben.“ — Prinsep erläuterte einmal auf einem Spaziergange Rossetti die schwierige Kunst des Bogens, und im Eifer des Gesprächs wandte er sich an einen jungen Menschen, der ihm begegnete, mit der Frage, ob er einmal einen Borkampf mit ihm versuchen wolle. „Nein,“ antwortete der Andere, „mit Ihnen nicht, Sie sind mir zu groß. Aber den Kleinen dort.“ — und dabei zeigte er auf den schwächlichen und verzärtelten Nesthaken — „den will ich gehörig verhexen.“ „Komm nur fort, Val,“ flüsterte Rossetti ängstlich.

Rossetti war stets sehr aufgeregter und gleich in seiner nervösen Begeisterung oft einem Trunkenen. So blieb er einmal vor einem Schuppserjungen stehen und schrie, seinen Stock schwingend: „Junge, sollen die Engländer denn immer leben und die blutigen Pfaffen regieren?“ Der Burche sah Rossetti sprachlos und mit offenem Munde an. Dann sagte er: „Was fragen Sie mich denn, fragen Sie erst mal bei sich selber an, ob in Ihrem Kopfe auch Alles richtig ist!“ „Man muß Rossetti's donnerndes Lachen auf diese Antwort gehört haben,“ so schloß Prinsep. — Eine seiner beliebtesten Geschichten war eine Szene aus der Kunstausstellung in Manchester: „Steh da ein altes Ehepaar vor Lord Madox Brown's Gemälde, „Der Tod des Königs Lear“, das den sterbenden Greis im Lehnstuhl darstellt, wie er mit dem Tode ringt. Beide studiren eifrig den Katalog, um zu sehen, was das Bild wohl bedeuten mag. Sie finden auch die richtige Nummer, gerathen aber in eine falsche Abtheilung und lesen der Titel eines Bildes von Landseer: „Leben ist auch noch in dem alten Hund.“ „Ja, ja,“ sagt der alte Herr kopfschüttelnd. „Leben ist schon noch, aber man wenig!“

Der Triumph der Korrespondenzkarte.

Ueber den „Triumph der Postkarte“ veröffentlicht Charles G. Ammon in der englischen Monatschrift „The Worlds Wort and Play“ einen längeren Artikel, in dem er die wichtigsten Daten über die uns heute unentbehrlich gewordene Einrichtung zusammengestellt. Er erinnert zunächst daran, daß die Idee der Postkarte von dem Generalpostmeister Dr. v. Stephan stammt (?). Im Jahre 1866 unterbreitete er auf einer Postkonferenz

in Karlsruhe den Delegirten der deutschen Postverwaltung seinen Plan einer offenen Postkarte, der aber verworfen wurde. Die österreichische Postverwaltung nahm jedoch auf eine Anregung, die von Dr. Emanuel Herjedon in Wien ausging, den Plan auf und die erste Postkarte wurde am 1. Oktober 1869 in Wien ausgegeben. In drei Monaten waren fast drei Millionen Karten verkauft. Dieser Erfolg der Postkarte bewog auch die anderen Staaten, die Postkarte einzuführen. Der Norddeutsche Bund nahm sie 1870 an; am 1. Juli waren auf allen Postämtern in Norddeutschland Postkarten zum Preise von einem Silbergroschen käuflich. Am ersten Tage wurden in Berlin allein 45,468 Karten verkauft. Bald erstreckte sich die Postkarte auch auf Süddeutschland; Großbritannien, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Kanada, Rußland, Frankreich und Ceylon führten die Postkarte 1872 ein, Chile, die Vereinigten Staaten, Serbien, Rumänien und Spanien 1873; Italien 1874, Japan und Guatemala 1875 und Griechenland 1876. Die Nachfrage nach Postkarten in den Vereinigten Staaten war so groß, daß im ersten halben Jahr nach ihrer Einführung 60,000,000 Karten verkauft wurden.

Der Verbrauch von Postkarten stieg aber noch bedeutend durch die Erfindung der Ansichtspostkarte. Die erste Ansichtspostkarte wurde von einem Photographen in Passau gedruckt, der eine gewöhnliche Postkarte auf chemischem Wege lichtempfindlich machte und darauf eine Ansicht seiner Vaterstadt druckte. Der Gedanke fand Anklang und diesmal galt der Prophet sogar am meisten in seinem Vaterlande, denn nirgends ist der Verbrauch an Ansichtspostkarten so groß wie in Deutschland, wo der Bedarf jetzt wohl 1,000,000,000 erreicht hat (nach dem offiziellen Bericht waren es für das Jahr 1900 736,000,000 Ansichtspostkarten). Die Ansichtspostkarte hat sogar die Censuren in verschiedenen Ländern beschafft. Die russische Regierung verbietet z. B. die Verwendung von Tolstoi's Bild für Postkarten. In der Türkei darf keine Ansichtspostkarte in Umlauf gesetzt werden, die den Namen Gottes oder Mohammeds, eine Zeichnung der Kaaba oder das Bild einer Mohamedanerin trägt. In Frankreich sind kürzlich bei einer einzigen Gelegenheit 80,000 Karten vernichtet worden. Eine Karte wurde unterdrückt, weil sie die Beleibtheit des Königs von Portugal lächerlich macht, eine andere wegen Sticheleien. Die werthvollsten Ansichtskarten sind jedenfalls die, durch die der Empfänger einen Monat lang für 1000 Kronen gegen Unfall versichert ist. Auch die Ansichtskarten sind, wie man weiß, ein beliebtes Objekt für Sammler geworden, und so erhalten sie oft einen hohen Werth. Eine Serie Drenjus-Karten zum Beispiel, die ursprünglich 11/2 Francs kosteten, haben jetzt einen Werth von 160 Kronen.

Allerlei.

(Eine Obersthofmeisterin, wie sie sein soll.)

Keine der geringsten Sorgen soll es sein, der Braut des Kronerben des deutschen Reiches die vom Herkommen vorgeschriebene Hofhaltung zusammenzustellen. Das Wichtigste ist da die Wahl der Obersthofmeisterin. Die Aufgaben, die dieser Würdenträgerin zu fallen, sind angeblich durchaus nicht leicht und nicht nur dekorativer Art. Sie muß der erfahrene Mentor ihrer Herrin sein und doch die Kunst üben, immer im Hintergrund zu bleiben, dem Publikum fast unsichtbar. Nach preussischem Brauche wird das Amt der Obersthofmeisterin einer Prinzessin, insbesondere der Kronprinzessin, meist einer Grafenwitwe übertragen, die diesen Anforderungen entspricht. Die preussische Ge-

sellschaft hat, woran der „Berl. Lokalan.“ erinnert, eine beinahe klassisch zu nennende Obersthofmeisterin aufzuweisen, die Gräfin B o s s, unter deren Regide die Königin Louise als Kronprinzessin die ersten Gehversuche auf dem Parket des Berliner Hofes unternahm. Die Lebenserinnerungen der Gräfin B o s s, die unter dem Titel „Neunundsechzig Jahre am preussischen Hofe“ erschienen, sind viel gelesen worden. Weniger bekannt dürfte es sein, daß sich unter ihren nachgelassenen Papieren auch eine originelle Aufzeichnung vorfindet, die das „Ideal einer Obersthofmeisterin“ schildert. „Was die äußere Haltung betrifft“, heißt es dort, „so soll eine Obersthofmeisterin ihren Kopf aufrecht halten, gerade gehen, ein leutseliges, aber würdiges Wesen haben und sich anständig verbeugen, nicht, wie man jetzt thut, mit dem Kopfe, sondern mit den Knien ehrbar und feierlich herabsinken und langsam und stattdlich wieder erheben... Mit ganzem Herzen und ganzer Seele muß sie der Fürstin ergeben und zugethan sein, bei der sie ist. Ist diese jung, so muß sie mit Sorgfalt ihre Jugend und Unerfahrenheit behüten, ihr ohne Strenge und mit Ehrerbietung allzeit die Wahrheit sagen und sie erinnern, daß ihr Beispiel in Betreff der Moral und der Sitten sicher ist, nachgeahmt zu werden. Sie muß gegen ihre Gebieterin höflich, artig und ehrfurchtsvoll sein, nicht vorzuehend noch anmaßend, aber auch wissen, was sie sich selbst schuldig ist. Zurückhaltend, nicht viel sprechend, sich keine unpassende, ausgelassene Feiertätigkeiten oder gedankenlose, triviale Bemerkungen, aber bemüht sein, wenn es der Augenblick verlangt, eine Konversation zu machen. Und auch bei dieser muß sie immer bedacht sein, den Respekt gegen die Fürstin nicht zu vergessen, den sie ihr schuldig ist, und sich ganz ebenso gegen Untergebene weder Mangel an Rücksicht noch eine zu große Vertraulichkeit gestatten.“ Nicht unwohl wurde diese Gräfin B o s s „Madame Etiquette“ genannt. Nach hundert Jahren hat sich das merkwürdige „Ideal“ leider nicht verändert.

(Eine „große Hochzeit.“) Aus Paris, 15. d., wird geschrieben: Vor allen anderen hiesigen Kirchen, selbst vor den stark rivalisirenden St. Clotilde und St. Philippe du Roule hat sich die Madeleine das Vorrecht auf die „großen Hochzeiten“ bewahrt. Gestern sah sie das glänzendste dieser Feste, die sich seit Paul Deschanel's Vermählung in Frankreich abgepielt haben. Die gesellschaftliche Saison hat jetzt zwar kaum begonnen, man bleibt draußen auf den Schlössern, solange die Novembernebel es gestatten, aber wenn eine Gesellschaft sich einem G r a m o n t vermählt, dann bleibt keine Einladung unbefolgt, auch wenn die Vis de chateau ein bißchen abgekürzt werden muß. Denn die beiden „Faubourgs“, das Faubourg St. Germain des alten Blutadels, und das Faubourg St. Honoré des modernen Goldadels, die sich politisch nicht immer gleich innig lieben, werden durch dieses neue Eheband ein weiteresmal verschwägert. Die Grafenkrone der un-menschlich reichen Gressfulhes ist nicht älter als die französische Juli-Monarchie, und die Gräfin Gressfulhe hat aus ihrer Familie auch nur den kaum hundertjährigen Adelsbrief der belgischen Chimays in die Ehe gebracht. Die Gramonts, denen der den Titel Herzog de Guiche führende Bräutigam entstammt, sind ältester Pyrenäenadel, dem durch die jetzige Herzogin Marguerite de Gramont das Haus Rothschild eng verbunden wurde. Beinahe mehr als das sehr jugendliche Brautpaar haben die beiden Mütter auf das Fest neugierig gemacht. Sie sind seit Jahren die „reines“ der Pariser Gesellschaft. Die Gräfin Gressfulhe ist die nie die Hand schließende Patronesse der musikalischen Welt, die Duchesse de Gramont, kaum weniger zur Spende für künstlerische Zwecke geneigt, ist

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

Und nun trat eine Veränderung im täglichen Leben ein, denn Marvel war nicht zuhause. Sie folgte zweimal im Jahre, zumeist im Frühjahr und im Herbst, der Einladung eines Vettters ihrer verstorbenen Mutter, dessen Gut Weissenfeld sich in der benachbarten Grafschaft befand.

Baron Wilhelm Wisshaw war ein reicher Mann sein Besitz war wunderschön, auch hielt er ein offenes Haus, zur Freude seiner jungen, hübsche Frau, welche Gesellschaft und Unterhaltungen über Alles liebte, Schloß Weissenfeld war daher stets von Gästen überfüllt und Feste aller Art jagten einander der in unterbrochener Reihenfolge. Begreiflicherweise sah Marvel ihrem t Ausenhalt in Weissenfeld stets lange vorher mit Freuden entgegen. Ihres Vettters Frau war nur wenig älter wie sie selbst und erschien ihr daher als ältere Schwester. Auch waren sie eng miteinander befreundet. Doch leider übte Sophie Wisshaw keinen günstigen Einfluß auf Marvel aus. Alle ihre Gedanken waren von Gefallsucht und Eitelkeit geleitet und Unterhaltung galt ihr als der einzige Lebenszweck. Man konnte ihr eigentlich nicht vorwerfen, daß sie ihre weiblichen Pflichten außer Acht lasse, doch war sie sorglos in Betreff ihres guten Namens und forderte oftmals das Urtheil der Welt in leichtsinniger Weise heraus. Sophie Wisshaw fand in Marvel eine ihr passende Gesellschaft.

Sie liebte sie vielleicht auch in ihrer Art, doch

war diese eine sehr selbstsüchtige und Sophie hätte keinen Augenblick geschwankt, Marvel oder irgend eine ihrer Freundinnen zu opfern, wenn es zu ihrem Vortheile oder ihrem Vergnügen erforderlich gewesen wäre. In dem Falle war ihr die Gesellschaft Marvel's angenehm und sie bewillkommte ihres Mannes junge Verwandte stets mit immer gleicher Zuverlässigkeit.

Marvel war hübsch, anziehend und stets ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit; gerade deshalb war sie für Sophiens Pläne und Unternehmungen von großem Werthe. Wenn eine junge Frau von jungen Männern mehr umringt ist, als es für ihre Stellung als verheiratete Frau passend erscheint, so kann ihr ein hübsches, junges Mädchen, das sich stets in ihrer Gesellschaft befindet, von großem Nutzen sein. So war es auch bei Sophie Wisshaw der Fall, und sie erzählte ihrem Gatten von Marvel's zahlreichen Eroberungen, klagte ihm dabei ernstlich, daß Marvel eine kleine Kofette sei und keine der vielen, ihr dargebrachten Schuldigungen ernst zu nehmen geneigt sei.

Obwohl Sophie Marvel's Schönheit anerkennen mußte, so war sie doch nicht eifersüchtig auf dieselbe, denn „sie schlägt doch nicht die meinige,“ bemerkte sie einem ihrer eigenen Bewunderer gegenüber, und sie hatte recht.

Die beiden Freundinnen waren sich gänzlich unähnlich; Sophie Wisshaw war blond, klein und von schmiegamer Gestalt; Marvel dunkel, groß und stattdlich.

— Wem ich gefalle, dem wird Marvel nicht gefallen, sagte sie mit großer Offenheit, und der Mann, zu dem sie diese Worte sprach, stimmte ihr bei.

beilte er sich zu sagen, und Sophie Wisshaw lächelte befriedigt zu ihm empor.

Dieses Gespräch wurde in Weissenfeld, am Tage von Marvel's Ankunft, daselbst geführt, und der Mann, welcher dieses schnelle Urtheil über sie fällte, hatte sie eben zum ersten Male gesehen. Marvel war hinuntergegangen um auszupacken und sich zum Diner umzukleiden, und diese Gelegenheit benützte Sophie eilig, um ihm eine Meinung über den Eindruck, den Marvel's Erscheinung hervorrief, zu entlocken. Das Resultat war eine große Genugthuung für Sophiens maßlose Eitelkeit.

5.

— Du wirst mich nicht im Stiche lassen, Marvel.

— Ich bin gar nicht mit Deinem Plane einverstanden, Sophie.

— Denke doch, welch fröhliche Zeit wir verbringen werden. Und es ist ja nur für zwei Tage. Bill ist so selten fort, und es wird sich nicht so bald wieder Gelegenheit zu einem lustigen Streiche ergeben. Sei nicht so strenge, Liebling.

— Warum willst Du Bill nichts davon sagen? Er ist so gut gegen Dich, und es gibt keinen Gatten, der nachsichtiger gegen seine Frau sein könnte als er. Er gibt gemiß seine Einwilligung, wenn Du ihm sagst, daß wir während seiner Abwesenheit von hier nach London fahren wollen, und wir werden den Aufenthalt daselbst doppelt, ja zehnfach mehr genießen, wenn Bill davon weiß.

Sophie schwieg für einige Minuten. Es war der Tag nach Marvel's Ankunft in Weissenfeld und die beiden jungen Damen gingen während dieses Gesprächs auf der Terrasse auf und nieder. Sophie hatte ihrer Freundin eben einen wunderlichen Vor-

— Ich kann nicht sagen, daß sie mir gefällt

vielleicht nur etwas diskreter in der Art des Gebens. Die kirchliche Ceremonie in der Madeleine war so zahlreich besucht, daß die Rue Royale und die Place de la Concorde ganz mit den wartenden, glühenden Automobilen und Equipagen gefüllt waren. Durch den Herzog von Chartres und den Grafen d'Eu hat das „königliche Haus von Frankreich“ die Reihe der in der Saison vor dem Brautpaar bestellenden Gratulanten eröffnet. Die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke, die bei dem der Trauung folgenden Empfang im Hotel der Großmutter der Braut den Gästen gezeigt wurden, gleich einer Schaar von ausgewähltestem Schmuck und Kunstgewerbe. Die Könige von Schweden und von Portugal hatten beigefeuert. Das Prachtstück der Sammlung war ein Diadem von zwölf großen Diamanten.

(Das erste Opfer der Steueradministration.)

Aus Wien meldet man: Die Besteuerung des „Nebeneinkommens“ von Hofopern-Ballerinen bildet noch immer den Gesprächsstoff in den betroffenen Kreisen und auch im Publikum. Die Tänzerinnen wollen zwar durch einen Adressatensich zur Wehre setzen — die Behörde wartet jedoch den Instanzengang nicht ab und hat bereits ein Opfer gefordert. Gestern bekam die Ballerine Fräulein D. einen Zahlungsauftrag, lautend auf achtzig Kronen Personal-Einkommensteuer, die unabhängig von der Steuer zu leisten ist, die der Künstlerin bei der Kasse der Hofoper in Abzug gebracht wird. Nun erfährt man auch, daß diese Aktion der Steuerbehörde nicht einmal aller jüngsten Mitglieder des Hofopernballets vorgeladen und einem peinlichen Verhör unterworfen. Zwischen dem Beamten und der Tänzerin kam es zu folgender Auseinandersetzung:

Beamter: Sie haben eine Gage von 1400 Gulden?

Ballerine: Jawohl.
Beamter: Sie haben eine Wohnung im Mezzanin, bestehend aus vier Zimmern und zwei Kabineten samt Nebenräumen?

Ballerine: Stimmt.
Beamter: Wer zahlt die Wohnung?
Ballerine: Das geht Sie doch nichts an.
Beamter: Der Fiskus beträgt 1200 Gulden. Mit Ihrer Gage werden Sie doch nicht...

Ballerine (erhebt sich): Wollen Sie mich beleidigen?

Beamter: Sie haben kürzlich bei Ihrer Schneiderin (hier wurde die Firma genannt) eine Rechnung von 1000 Gulden bezahlt.

Ballerine: Woher wissen Sie das?
Beamter: Ich weiß noch mehr. Sie fahren täglich im Fiaker zweimal in den Prater. Sie nehmen dreimal wöchentlich Reitübungen bei Schlesinger. Sie haben eine der theuersten Manicuren in Wien. Ist das richtig?

Ballerine: Ich habe einen Bräutigam.
Beamter: Sie waren heuer in Ostende und bezahlten dort im ersten Hotel 40 Francs Pension. Sie sind bei der Affekuranz... sehr hoch versichert. Wer zahlt das Alles und Ihre drei Diensthöten?

Ballerine: Ich sitze stumm auf dem Sessel.
Nun kommt die Pointe. Die reizende Künstlerin fatigte trotz aller dieser Vorhalte ihr Einkommen nicht und bezahlte auch nicht die auf sie gelegte Abgabe. Das Fräulein heirathete nämlich bald darauf ihren Bräutigam und ist heute eine sehr reiche Fabrikantensfrau.

(Die Ehe um das Bürgerrecht.) Man erinnert sich der famosen Gräfin Horn, die wegen eines an einem Pariser Juwelenhändler verübten Schwindels aus Frankreich ausgewiesen wurde. Sie hatte sich seit ihrer Entlassung aus der Haft nach London zurückgezogen. Aber das Heimweh nach der Lichtstadt, die allein den eindrucksvollen Hintergrund für diese abenteuerliche Expedition abgibt, hat sie nicht verlassen. Schon sofort nach der Entlassung will die Gräfin zahlreiche Heirathsanträge von französischen „Bürgern“ erhalten

haben, denn durch eine Verheirathung an einen Franzosen würde der Ausweisungsbefehl hinfällig geworden sein. Die vielen Heirathsanträge waren offenbar Erfindung, nicht aber die Heirath. Gräfin Horn reichte nämlich dieser Tage ihrem früheren — Bedienten, Namens Louis Gros, die Hand. Ihr Gatte ist ein Franzose von Geburt, die Gräfin nunmehr eine Staatsangehörige Frankreichs. Ihre Rückkehr nach Paris hat sie bereits angezeigt. Man sollte nach dieser Eheschließung glauben, daß die Gräfin soziale Unterschiede nicht mache; das wäre aber wahrscheinlich gefehlt, denn ihr Domestik ist ihr wohl zum Eheband gut genug, doch ihre Hochstapelleien begeht sie nur in vornehmen Gesellschaftskreisen.

(Schauspielerinnenlaunen.) Ein recht interessantes und ironisches Erkenntniß fällt kürzlich das Pariser Handelsgericht. Es hatte nämlich darüber zu entscheiden, ob die Klage eines Schriftstellers, der von dem Direktor des Gymnase-Theaters Herrn Grand kontraktlich das Versprechen erhalten hatte, daß Frau Le Vargy, der gefeierte Stern dieses Theaters, die Hauptrolle in seinem von Herrn Grand angenommenen Stücke spielen sollte, auf das ausbedungene Honorar von 10,000 Francs zulässig sei. Der Direktor wandte ein, daß er Alles gethan habe, um Frau Le Vargy zur Uebernahme der Rolle zu bewegen, daß sich diese aber dessen entschieden geweigert habe; es läge also ein Fall von vis major vor, für den er nicht verantwortlich gemacht werden könne. Darauf erwiderten die Richter in dem Herrn Grand trotzdem zur Zahlung der 10,000 Francs anhaltenden Erkenntniße sehr geistreich: „Vis major sei juristisch ein unvorhergesehener Fall; aber Schauspielerinnenlaunen seien nichts weniger als unvorhergesehene Fälle und Herr Grand hätte daran bei der Kontraktabschlusung denken müssen. Da er das nicht gethan, müsse er eben zahlen.“

(Das neueste Censurstücklein.) Durch die Hallen des Wiener Burgtheaters geht ein Röhren. Der oberste Censor — nicht zu verwechseln mit dem Censor erster Instanz — hat aus einer Novität ein staats- und sittengefährliches Wort weggesprochen. Wehe, wenn es dem prüfenden und wägenden Auge des Gesekes entgangen wäre! Wie lautete das Wort? Bitte, erschrecken Sie nicht — es lautete: Hofenträger!! Sage und schreibe Hofenträger!! Der Rothstift des obersten Hüters der Ordnung im Burgtheater zerriß die Hofenträger und setzte sie durch das Wort — Weste. Welche Gründe den Censor bestimmten, diese phänomenale Entscheidung zu treffen, entzieht sich ebenso der Kenntniß wie die weitere Anordnung, daß in einem Bühnenwerke das Wort „Gebuch“ nicht vorkommen darf. Die Schauspieler dürfen bloß von einem Buche reden.

(Angewandte Philosophie.) Ein Privatmann in Hannover wollte mit seiner getrennt von ihm lebenden Frau eine Auseinandersetzung pflegen. Offenbar hatte er Nietzsche zuvor gelesen, denn das Wort: Du gehst zum Weibe? Vergiß die Peitsche nicht! befolgte er buchstäblich. Da sich die Gattin gänzlich abgeneigt zeigte gegen das Anliegen des Gemahls, griff dieser zur Peitsche, die resolute Dame jedoch zu einer Schüssel mit marinirten Pflanzlingen, die sie dem Gebieter ins Gesicht warf. Während ihm die heizende Sauce die Augen blendete, entriß die erbohte Frau dem Manne die Peitsche, wickelte ihn nun selbst damit durch und warf ihn die Treppe hinunter. Als er, auf der Straße angelangt, eine vorbeifahrende Droschke anrief, öffnete die Gattin das Fenster und warf ihm höhnlich die Peitsche wieder zu.

(Zur Nachahmung.) Ein französischer Arzt erhielt vor einiger Zeit ein Postpaket, enthaltend 150 Stück Cigarren, die er nicht bestellt hatte, eine Rechnung hierfür über 15 Francs und folgendes Begleitschreiben: „Obwohl Sie die Cigarren nicht ausdrücklich bestellt, habe ich mir erlaubt, sie Ihnen zu übersenden, überzeugt, daß Sie sie vortrefflich finden werden.“ Der Arzt probirte die Cigarren, fand sie gut, rauchte sie gewissenhaft, und als das Kistchen leer war, schickte er dem Cigarrenhändler eine Rechnung für fünf Konsultationen zu 3 Francs mit folgendem Postskriptum: „Obwohl Sie

meinen ärztlichen Rath nicht verlangt, erlaube ich mir, Ihnen fünf Liquidationen zu überreichen (zu 3 Francs jede), überzeugt, daß Sie sie vortrefflich finden.“ Der Cigarrenhändler soll geschworen haben, Niemandem mehr unbestellte Cigarren zu senden.

(Das jüngste englische Parlamentsmitglied.)

Aus London wird geschrieben: Das in jedem Sinne des Wortes jüngste Parlamentsmitglied ist der am 12. d. im Bezirk Hoxham mit einer stark verminderten konservativen Majorität (784 gegen 1484 Stimmen) gewählte Viscount Turov, der älteste Sohn und Erbe des jüngsten Grafen von Winton. Er ist im Jahre 1888 geboren, mithin erst 21 Jahre alt. Der junge Abgeordnete soll sich bereits mit Erfolg in kleineren literarischen Arbeiten versucht haben.

(Professor Schweminger.)

Professor Schweminger soll, wie das „Berliner Tageblatt“ — allerdings unter Vorbehalt — berichtet, beabsichtigen, seine Stellung als dirigirender Arzt des Kreiskrankenhauses in Großlichterfelde niederzulegen und in den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie zu treten. Die Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigt, ihren im Bau befindlichen Doppelschraubendampfer „Fürst Bismarck“ als ein schwimmendes Sanatorium einzurichten. Zum ärztlichen Leiter dieses Sanatoriumschiffes, das im April nächsten Jahres vollendet sein soll, soll Professor Schweminger ausersehen sein.

(Internationaler Frauenklub.)

Eine Versammlung zur Gründung eines internationalen Frauenklubs in Berlin, der die geistig arbeitenden Frauen aller Länder vereinigen und ebenso ihre geistigen wie ihre sozialen und finanziellen Interessen vertreten will, wird am Samstag, den 19. d., Nachmittags 4 Uhr im großen Festsale des „Hotels Prinz Albrecht“, Prinz Albrechtstraße, stattfinden. Referate über die neue Gründung werden Dora Hitz und Gabriele Reuter halten. Dem Komitee beigetreten sind bisher außer diesen beiden Damen Marie v. Bursen, Frau Professor Buchner, Hedwig Dohm, Bertha v. Suttner, Helene v. Willemoes-Suhm.

(Blüthen amerikantischen Humors.)

„Beurtheilen Sie eines Mannes Werth auch nach seiner Gelbbörse, Senator?“ — „Aber ich bitte Sie — was geht denn in eine Gelbbörse hinein? Das Bankguthaben macht den Mann.“ — „Der Chicagoer (Holz): „Gibt es etwas Großartigeres, als den neuen Eisenbahnzug mit seinen 22 Stunden von Newyork nach Chicago?“ — „Der Newyorker: „O ja, ich kenne etwas noch Herrlicheres, und das ist: In 22 Stunden von Chicago nach Newyork.“ — „Miss Patter ist in der Sommerfrische mit einem Hunde erschienen.“ — „Mit einem Schokohunde?“ — „Nein, mit einem großen Bluthunde.“ — „Aha, auf den Mann dreist.“ — „Wie kommt es, daß Ihr Herr dieses Pferd so billig weggeben will, wenn es wirklich so sanft und geduldig ist?“ — „Der Herr reitet lieber andere Pferde.“ — „Diese Auskunft genügt mir nicht. Da werde ich doch lieber mit dem Herrn selbst sprechen. Wann kann dies geschehen?“ — „Das ist schwer zu sagen. Er liegt noch im Spital.“ — „Wie kommt es, daß Tomkins sein Gedicht, das bereits von sämmtlichen Zeitungen zurückgekommen ist, doch endlich angebracht hat?“ — „Er ließ es von seinem jüngsten Sohne abschreiben und mit der Unterschrift versehen: John T., zehn Jahre alt.“ — „Mr. Schelby: „Ist es nicht schrecklich, die halbe Nacht am Bette dieses heulenden Kanken sitzen zu müssen?“ — Mrs. Schelby: „Nimm an, es sei einer Deiner kranken Freunde, an deren Krankenbette Du, wie Du mir erzählst, oft halbe Nächte zu sitzen hast.“ — Maler Brown: „Frau, heute bereite mir ein starkes Frühstück vor — es gilt, sich für ein schwieriges Werk zu stärken; für mein Kolossalgemälde: „Die indische Hungersnoth.“ — „Nun, haben die Emporkömmlinge ihre Ahnen im neuen Schlosse bereits aufgehängt?“ — „Ja, bis auf einen, bei dem der Fenster dieses Geschäft schon besorgt hat.“ — Mrs. Talf: „Ich bin etwas besorgt, weil unter Baby mit 14 Monaten gar nicht spricht.“ — Mr. Talf: „Du läßt es ja nicht zu Worte kommen.“

— Marvel ist noch jünger als Du, und Ihr seid zusammen ein paar recht unbesonnene Kinder, welche man nicht allein lassen kann. Doch wenn Tante Isabella kommt, so kann ja auch Trafford hier bleiben, und ich komme Samstag Abends, spätestens Sonntag Früh zurück, gerade recht, um die Gäste, welche Du in diesen Tagen erwartest, zu begrüßen.

Sophie schwieg und hütete sich wohl, ihrem Gatten zu gestehen, daß sie, sobald sie in Erfahrung gebracht, daß er Mittwoch nach Schottland abreife und ihr für diesen Tag Tante Isabella eingeladen hatte, postwendend an diese geschrieben mit der Bitte, ihren Besuch von Mittwoch auf Samstag zu verschieben. Sophie hatte ein ganz anderes Vorhaben, als ihre alte Tante zu unterhalten.

— Ich werde diese zwei Tage der Freiheit, die ich so selten genieße, nicht unbenützt vorbegehen lassen, sagte sie zu Trafford, indem sie ihr Köpfchen in die Höhe warf. Schon jahrelang war es mir nicht vergönnt, einen lustigen Streich zu spielen.

— Sie sind mit meinem Vorschlage einverstanden?

— O ja, aber wir müssen sehr vorsichtig sein, es ist ein großes Wagniß.

— Ganz und gar nicht! Wenn Fräulein Mathurin mitfährt, so ist gar nichts zu fürchten, und sie ist ja verlässlich, wie Sie sagen.

— O ja, sehr verlässlich, und sie ist mir anhänglich und wird mir zuliebe Alles thun. Sie ist jedem Scherze geneigt und fährt gern in die Stadt, welches Vergnügen sie selten genießt.

Doch Marvel war durchaus nicht so willfährig, wie Sophie voraussetzte, denn Marvel war trotz ihrer Fehler — und sie hatte deren sehr viele —

eine durchaus ehrliche und offene Natur. Jede Falschheit und Unaufrichtigkeit war ihr fremd, und es war ihr unbegreiflich erschienen, daß Sophie niemals den geraden Weg ging, stets Heimlichkeiten hatte und Klänke zu schmieden wußte. Sophie war immer voll Pläne und Erfindungen, hand einmal Diesem, einem Jenem etwas auf, und fand ein besonderes Vergnügen daran, ihre Mitmenschen zu täuschen und ihnen die verschiedensten Unwahrheiten zu glauben machen.

— Ich staune über Deine Kühnheit, sagte Marvel ernst zu ihrer Freundin, nachdem diese einen ihrer gewagtesten Einfälle zur Ausführung gebracht hatte. Du könntest so leicht entdeckt werden.

— Das geschieht mir nie, antwortete ihre Cousine heiter, und wenn ein wenig Gefahr dabei ist, so erhöht das nur den Reiz. Denke doch wie langweilig die Welt wäre, wenn man sich gar nichts erlauben würde und das tägliche Einerlei über sich ergehen lassen müßte.

Marvel konnte sich mit Sophiens neuestem Plane nicht befreunden. Cousin Will war immer so gut und freundlich gegen sie, und der Gedanke widerstrebe ihr, an einem Betrüge, der an ihm, begangen wurde, theilhaftig zu sein.

— Warum sagst Du ihm nichts davon? fragte Marvel ab rinal.

— Ich werde es ihm sagen, Du Gänschen, doch erst nachträglich. Wenn er zurückkommt, werde ich ihm Alles bekennen. Ich werde die Sache so hinstellen, als ob sie ein rascher Entschluß, ein momentaner Impuls gewesen wäre. Er wird ein wenig ungehalten sein, doch wird er mir vergeben, und — wir haben unseren Spaß gehabt. Doch wenn ich es vorher sagen wollte —

(Fortsetzung folgt.)

schlag gemacht, der vierundzwanzig Stunden früher mehr Gehirn entsprungen war.

Am Abend fand ein Diner statt, zu welchem einige Nachbarn, „die Eingeborenen“, wie Sophie Wissham spöttisch bemerkte, mit ihren Frauen eingeladen waren. Am folgenden Tage mußte Wilhelm Wissham in sein Jagdgebiet nach Inverness abreisen, da er unerwarteterweise Nachrichten über das unredliche Gebahren seines dortigen Försters erhalten hatte. Es kam sehr selten vor, daß Wilhelm Wissham ohne seine Frau das Haus verließ, doch da um diese Jahreszeit das Schloß in Schottland leer stand und sich nur unter der Aufsicht einer älteren Frau befand, war es nicht möglich, daß Sophie ihren Gatten begleitete.

Bill Wissham war der beste und nachsichtigste Chemann der Welt, doch wiederstrebe es dem sechzigjährigen Manne, seine junge Frau, die nur sechsundzwanzig Jahre zählte, ihrem eigenen Thun zu überlassen. Er vertraute Sophie vollkommen und gönnte ihr jede Unterhaltung von Herzen, doch wünschte er stets Zeuge derselben zu sein, und gestattete nicht, daß sie sich ohne seinen Schutz ihrem Vergnügen hingab. Er hatte sich entschlossen, während seines Aufenthaltes in Schottland eine alte verwitwete Tante Sophiens nach Weissenfeld einzuladen.

— Und ich werde auch Trafford bitten, seinen Besuch bei uns abzukürzen, sagte Baron Wilhelm zu seiner Frau.

— Was hat Trafford gethan, daß Du ihn fortschicken willst? fragte Sophie lachend.

— Er hat nichts gethan, doch ist er ein Junggeselle und durchaus nicht der Mann, dessen alleiniger Gesellschaft ich Dich anvertrauen möchte.

— Aber ich bin ja nicht allein, Marvel Mathurin ist doch hier!

— Marvel ist noch jünger als Du, und Ihr seid zusammen ein paar recht unbesonnene Kinder, welche man nicht allein lassen kann. Doch wenn Tante Isabella kommt, so kann ja auch Trafford hier bleiben, und ich komme Samstag Abends, spätestens Sonntag Früh zurück, gerade recht, um die Gäste, welche Du in diesen Tagen erwartest, zu begrüßen.

Sophie schwieg und hütete sich wohl, ihrem Gatten zu gestehen, daß sie, sobald sie in Erfahrung gebracht, daß er Mittwoch nach Schottland abreife und ihr für diesen Tag Tante Isabella eingeladen hatte, postwendend an diese geschrieben mit der Bitte, ihren Besuch von Mittwoch auf Samstag zu verschieben. Sophie hatte ein ganz anderes Vorhaben, als ihre alte Tante zu unterhalten.

— Ich werde diese zwei Tage der Freiheit, die ich so selten genieße, nicht unbenützt vorbegehen lassen, sagte sie zu Trafford, indem sie ihr Köpfchen in die Höhe warf. Schon jahrelang war es mir nicht vergönnt, einen lustigen Streich zu spielen.

— Sie sind mit meinem Vorschlage einverstanden?

— O ja, aber wir müssen sehr vorsichtig sein, es ist ein großes Wagniß.

— Ganz und gar nicht! Wenn Fräulein Mathurin mitfährt, so ist gar nichts zu fürchten, und sie ist ja verlässlich, wie Sie sagen.

— O ja, sehr verlässlich, und sie ist mir anhänglich und wird mir zuliebe Alles thun. Sie ist jedem Scherze geneigt und fährt gern in die Stadt, welches Vergnügen sie selten genießt.

Doch Marvel war durchaus nicht so willfährig, wie Sophie voraussetzte, denn Marvel war trotz ihrer Fehler — und sie hatte deren sehr viele —

eine durchaus ehrliche und offene Natur. Jede Falschheit und Unaufrichtigkeit war ihr fremd, und es war ihr unbegreiflich erschienen, daß Sophie niemals den geraden Weg ging, stets Heimlichkeiten hatte und Klänke zu schmieden wußte. Sophie war immer voll Pläne und Erfindungen, hand einmal Diesem, einem Jenem etwas auf, und fand ein besonderes Vergnügen daran, ihre Mitmenschen zu täuschen und ihnen die verschiedensten Unwahrheiten zu glauben machen.

— Ich staune über Deine Kühnheit, sagte Marvel ernst zu ihrer Freundin, nachdem diese einen ihrer gewagtesten Einfälle zur Ausführung gebracht hatte. Du könntest so leicht entdeckt werden.

— Das geschieht mir nie, antwortete ihre Cousine heiter, und wenn ein wenig Gefahr dabei ist, so erhöht das nur den Reiz. Denke doch wie langweilig die Welt wäre, wenn man sich gar nichts erlauben würde und das tägliche Einerlei über sich ergehen lassen müßte.

Marvel konnte sich mit Sophiens neuestem Plane nicht befreunden. Cousin Will war immer so gut und freundlich gegen sie, und der Gedanke widerstrebe ihr, an einem Betrüge, der an ihm, begangen wurde, theilhaftig zu sein.

— Warum sagst Du ihm nichts davon? fragte Marvel ab rinal.

— Ich werde es ihm sagen, Du Gänschen, doch erst nachträglich. Wenn er zurückkommt, werde ich ihm Alles bekennen. Ich werde die Sache so hinstellen, als ob sie ein rascher Entschluß, ein momentaner Impuls gewesen wäre. Er wird ein wenig ungehalten sein, doch wird er mir vergeben, und — wir haben unseren Spaß gehabt. Doch wenn ich es vorher sagen wollte —

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, 19. November 1904.

Ganz enormes Glück bei Török!

In der jetzt beendeten 14. Lotterie wurden wiederum **600.000** Kr. auf Nr. 98924 **400.000** Kr. auf Nr. 83451 **80.000** Kr. auf Nr. 46360 **60.000** Kr. auf Nr. 97139 u. viele andere Hauptgewinne bei uns gewonnen.

Man suche seinen Geburts-Ort! Jeder Mensch denkt an seinen Geburtsort und hat dafür besonderes Interesse, daher mache man einen Glücksversuch mit untenstehenden Nummern, bei welchen der Geburtsort verzeichnet steht.

Abony 11710	Brassó 59598	Füzes-Abony 58047	K.-Vásárhely 106365	Medgyes 102319	Oroszáza 43639	Szabadka 55328	Turkeve 27168
Abrudbánya 106340	Breznóbánya 98244	F.-Gyarmat 102484	Királyháza 44361	Mezőberény 109190	Orsova 58474	Szabadszál 59592	Ujpest 58046
Ada 44308	Brezova 109150	Galántha 29624	Kisbér 59181	Mezőhegyes 57093	Ó-Buda 105876	Szakkál 93242	Ujvidék 83144
Adony 59012	Budapest 56679	Galgóc 53234	Kis-Czell 53170	Mezőkövesd 81244	Ó-Buda 43648	Szokolca 109111	Ujszász 102409
Almásfüzitő 11772	Csáktornya 93275	Gödöllő 42255	K.-K.-Majsa 106386	Mezőtúr 102332	Paks 58475	Szamosujvár 56306	Ungvár 28535
Alsó-Kubin 106344	Csap 109165	Gy.-Szt.-Mikl. 58239	Kismarton 44378	Miava 109198	Pancsova 11710	Szarvas 59598	Vajd.-Huny. 58047
Alsó-Lendva 44328	Csermő 56680	Gyékényes 105854	Kis-Szobon 59162	Miskolcz 58013	Pápa 106340	Szatmár 93244	Valkány 102484
Apátfalva 59107	Csikszerecs 81183	Gyoma 42587	Kis-Terence 107441	Monor 18921	Pécs 102341	Szászváros 56679	V.-Györk 58234
Apatin 53105	Csongrád 93283	Gyöngyös 58244	Kiskőrös 53205	Modos 109199	Pécel 11772	Szeged 70534	Vác 102484
Arad 106347	Csorna 109170	Győr 105855	Kisvárd 59513	Moór 58304	Perjámos 106344	Szeghalom 93275	Vágszered 42255
Ar.-Maróth 44334	Czegléd 56698	Gyula 42987	Kolozsvár 90141	Moson 109199	Pécs 109199	Szentes 109165	Véghely 58239
Aszód 59120	Dárda 81183	Gyulafehérv. 58250	Komárom 109101	Munkács 102350	Pilis 59107	Szt.-Endre 56680	Verebély 105854
Abauj-Szántó 53163	Debreczen 103302	H.-Böszörm. 10870	Korpona 53308	Muraszomb. 109200	Piski 59105	St.-Gothárd 81183	Verespatak 42587
Baja 106361	Deés 109183	H.-Nánás 42998	Kovásháza 59524	Nagybánya 58040	Popr.-Felka 106347	Székelyudv. 93283	Verőce 58244
Bajmok 44840	Delta 109183	H.-Szoboszló 58451	Kőhalom 93210	N.-Becske. 83125	Pozsony 44334	Székesfeh. 109170	Versecz 105855
B.-Földvár 59127	Déva 81280	Halas 105372	Kőrmend 109110	N.-Enyed 102392	Pozsega 58163	Szegszárd 56693	Veszprém 42987
B.-Ujváros 53169	Devecser 102319	Hatvan 58474	Kőrmözb. 55328	N.-Kálló 27168	Privigye 106361	Szigetvár 102302	Vinkovcze 105870
B.-Gyarmat 106365	D.-S.-Márton 57093	Herk.-fürdő 105876	Kőrömező 59592	N.-Kanizsa 58046	P.-Ladány 44340	Sz.-Somlyó 109183	Vörösvár 42989
Barcs 44361	Diósgyőr 81244	H.-M. Vásárh. 43643	Kőszeg 93242	N.-Károly 102409	Rákospalota 59127	Szob 57084	Vukovár 58451
Battonya 59181	Dombóvár 57093	H.-M. Vásárh. 43643	K.-Szt.-Márt. 109111	N.-Káta 23535	Radna 53169	Szobráncz 81230	Zalatna 105872
Bács-Almás 53179	Dorozsma 102382	Holics 11710	K.-Szt.-Mikl. 56698	N.-Kikinda 58047	Resicabánya 106365	Szoboszló 102319	Z.-Egerszeg 43639
Bács-Kula 100838	Drezda 109198	Homonna 106340	Lajosmizse 93244	N.-Körös 102484	R.-Szombat 44361	Szolnok 109190	Zákány 58474
B.-Topolya 59162	D.Szerdahely 58013	Igló 44308	Legenye 109150	N.-Lak 29624	Rozsnyó 59131	Szombathely 57093	Zágráb 105876
B.-Szt.-Tam. 90129	Eger 102341	Jászapáti 59012	Léva 56679	N.-Mihály 56679	Ruma 53170	Tata-Tóváros 81244	Zengg 43648
Bánröve 107441	Endrőd 102341	Jászberény 106344	Lipótvár 70534	N.-Szalonta 102450	Ruttká 106338	Tapolca 102332	Zenta 58475
B.-Hunyad 53305	Eperjes 58034	Jászberény 106344	Lipa 93275	N.-Szobon 42255	Salgótarján 44378	Tem.-gy.-v. 109198	Zilah 11710
Bártfa 59181	Ercsi 83097	Kaloosa 44328	L.-Szt.-Mikl. 109165	N.-Szt.-Mikl. 58239	Sárbogárd 59162	Tem.-J.-v. 58013	Zimony 106340
Bátaszék 90141	Erzsébetfalv. 83097	Kaposvár 59107	Liptó-Ujvár 56680	N.-Szombat 105854	Sárospatak 90133	Tenke 81921	Zombor 44308
Beregújfalv. 109101	Eszék 109200	Kapuvár 58105	Losoncz 93242	N.-Szabolcs. 58244	Sárvár 42587	Tokaj 107441	Zólyom 59012
Beregvasz. 53303	Esztergom 109200	Kapuvár 58105	Lugos 93242	N.-Tapolcsá. 58244	S.-A.-Ujhely 53305	Tisza-Polgár 109199	Zsámbék 11772
Beszterce 55524	Érmih.-falva 58040	Karánsebes 44334	Magyaróvár 109170	N.-Váradi 105855	Segesvár 59131	Tóth-Komlós 58034	Zsolna 106344
Besztercebánya 93210	Érsekújvár 83125	Karcsag 59120	Majsa 56693	Nezsidó 42987	Selmeczb. 90141	Torda 83097	Zsombolya 44328
Bécs 109110	F.-templom 102392	Kassa 58168	Makó 81183	Nyirbátor 53250	S.-Szt.-Gy. 109101	T.-Kanizsa 102350	
Békés 53303	Felső-Eőr 27168	Károlyváros 108361	Málnásfürdő 108302	Nyiregyháza 108370	Siófok 53308	Tövis 109209	
Békés-Csaba 59598	Felvincz 58046	Kecskemét 44340	Mátészalka 109183	Nyitra 42998	Sopron 59524	Trencsén 58040	
B.-Földvár 93242	Félegyháza 83144	Keszthely 44340	Mármarossz. 57084	Ó-Kanizsa 58451	Soroksár 93210	T.-Szt.-Mikl. 83125	
Blokk 109111	Fiume 102409	Késmárk 53169	M.-Vásárhely 81280	Oravicza 105872	Sümege 109110	T.-Szt.-Márt. 102392	
Boglár 56306	Fogaras 28535	Kétegyháza 53169					

Diese Nummern sind nur bei uns erhältlich. **Ziehung am 24. und 25. November.** Wir bitten um baldige Bestellung, da obige Nummern leicht vergriffen sind.

ein Ganzes Loos I. Klasse Kr. 12.-; Halbes Loos Kr. 6.-; Viertel Loos Kr. 3.-; Achtel Loos Kr. 1,50.

A. TÖRÖK & Comp., Centrale: Theresien-Boulevard 46-48. Filialen: Waitzerring Nr. 4. Museumring II. Elisabethring Nr. 54.

Zur modernen Kunstfiederei



Die Wheeler & Wilson'sche Der Kunstfieder-Maschine neuester Konstruktion unentbehrlich, auf derselben können außer der Nadel- und Gobelins-Stiche die schönsten durchbrochenen u. ajour-Arbeiten gemacht werden. Das Neben dieser Maschine ist das schönste und beste, ihr Gang ist der leichteste und rascheste. Vertretungen in allen größeren Provinz-Städten. Wo nicht, bitte ich an mich zu wenden.

HERBSTER KÁROLY,
Budapest, VII., Károly-körút 9.
Generalvertreter für Ungarn der Wheeler & Wilson Mfg. Co., i. u. f. Hof-Lieferanten.
Ständiges großes Lager in Strumpfstrick-Maschinen, wie auch in Spezial- und Industrie-Maschinen.
Grosser Preis-Courant auf Wunsch gratis und franko.

10.000 Paar Halina-Stiefel auf Lager!

mit Sammfutter, Tricot (Stark) Vorschussfütter, wasserdichter Lederbesatz, dreifache Sohle, wie auf dem Bilde. Für Damen und Jäger zu höchsten Preisen besonders zu empfehlen. — Wer nicht persönlich kommen kann, verlange meinen großen illustrierten Preis-Courant, den ich gratis und franco sende, und in welchem alle möglichen Herren:



Halina-Stiefel, je nach Lederhöhe . . . fl. 4.50, 5.-, 6.-, 8.-
Bogarlak-Stiefel 7.50, mit Fellschale wasserd. gem. . . fl. 7.-
Wisch- od. Vor-Stiefel, mit weicher od. harter Sohle, für Fremdtstädte fl. 10.-
Hüftstiel oder Saloniak, ungarischer Schnitt oder Spornhalter, . . . fl. 11.-
1 Krone theurer.
Kinderstiefel, gemagelt, Leder- od. Ledersohle, eigenes Gezeugnis 3-7jährig fl. 2.20, 8-10jährig fl. 2.50, 11-13jährig fl. 3.30
13-17jährig . . . fl. 4.50
Kaltleder, glatt oder Einfaßschuhe . . . fl. 3.-
Kaltleder, Einfaßschuhe, elegante Ausstattung . . . fl. 3.20
Vor-, Chevreau- od. Led. Schnür- od. Zugschuhe . . . fl. 4.20
Kaltleder bakanes fl. 3.50, Vor-Wischleder . . . fl. 4.50
Damen-Gemleder, Zug- oder Schnürschuhe . . . fl. 3.-
Vor- oder Hüftstiel, Chevreau . . . fl. 3.80
Saloniak, Vor-, Chevreau, Kinderschuhe . . . fl. 4.-
Kammochschuhe, Turinische, Galischen, als Maß genügt der auf ein Paarblett gezeichnete Linien der mit Boden beklebten Fußsohle. Bei Stiefeln wird der drittel Teil der Wade gemessen.

David Agulár, Budapest, IV. ker., Muzem-körút 27a.

Möbel!

20% billiger als überall, zu festgesetzten Preisen gegen Kassa oder auch auf **Kredit**

Kredit-Abtheilung (Neues System.)
nach Kr. 300 Einkauf R. 15 (zahlbar in vierteljährigen Raten bei einer gen. Rate von einer 1000 " " 50 (Budapester Bank . . .)

Beamten besonders empfehlenswert.

Bartók Farkas, Möbellager,
Budapest, V., (Külső) Váci-ut 12.
Möbelalbum gegen 60 Heller in Marken.

Reines Zeitungspapier

Manufakturpapier ist um 14 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 12 Kr. Näheres in der Exped.

Möbel
sowohl gegen Kassa wie auch gegen

Ratenzahlungen
constant bei

FuchsBódog
BUDAPEST,
VII., Erzsébet-körút 92. sz.
32. Preis-Courant gratis und franco.

Zähne
auch ohne Gaumenplatten.

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Platten. Zahntraumen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

GRATIS

und franco in geschlossener Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und näheren Aufklärungen versehenen **Preis-Courant.**

Bruchbänder
Universal-Bruchbänder
mit englischer Stahl-Springfeder R. 4-12-
mit engl. Gummigürtel R. 7-12-
sind die besten, und werden durch eine kleine Gummibelte die größten Brüche verschließen.

GUMMI LAVATOR
und Fischblase von Dugend R. 2, 4, 6, 8, 10, 12.- Pessar, oculus Damen-Schmerzmittel auf angestrichener R. 3.-5.- Mörserpulver 12 St. R. 4.- Wer sich auf die Fischblase beruft, erhält 2 Verz. Rabatt. Hoff. u. k. n. l. Privilegium, ist einziges und angenehmes Damen-Schmerzmittel . . . R. 14.- vollkommen adjustirt von R. 3.-7.-

IRRIGATORE,
Kunsthände, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistricke werden in unserer Fabrik gegen Auftragsung u. nach Maß angefertigt.

Zur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.

Magyar Orvosi Műszertár
VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

1000000 KRONEN KÖNNEN SIE BEIM BANKHAUS GAEDICKE GEWINNEN

ZUR ZIEHUNG I. CLASSE AM 24. u. 25. November 1904 OFFERIRT

GANZE 12.- HALBE 6.- VIERTEL 3.- ACHEL 1.50.- LOOSE KRONEN

BANKHAUS GAEDICKE BUDAPEST, KOSSUTH LAJOS-UTCA 11.

Telegramm-Adresse: GAEDICKE, Budapest.

TELEPHON N^o 44-54

BEIM HAUPTSTÄDTISCHEN LOTTERIE BUREAU
S. BOGDANY
 BUDAPEST, V. ALKOTMÁNY UTCA 25.
 AM 24 OCT. 1904 K. 200.000 GEWONNEN.

IN FRÜHEREN LOTTERIEN:
 2 mal die Prämie von K. 602.000
 1 den Haupttreffer von K. 400.000
 2 den Haupttreffer von K. 200.000
 3 mal den Haupttreffer von K. 100.000

DIE NIEDEREN NUMMERN:
 1-300 nur bei uns erhältlich

1/8 K 1.50
 1/2 K 6
 1/4 K 3
 1/2 K 12

XV. LOTTERIE
 BEGINN:
 NOVEMBER
 24-25

Spezial-Südsteirischer Obst-Export en detail et en gros.
Oskar Moses, Pettau

Berichte von 50 Kg. aufwärts reine Tafel-

Äpfel, jede Sorte	100 Kig. Kr. 20.-
Bapler-Äpfel	100 " " 14.-
Starkfleisch	100 " " 18.-
Kranz-Äpfel	100 " " 44.-
5 Kg. Postfrucht mit Tafel-Äpfeln	1.80
5 " " Postfrucht mit Tafel-Äpfeln	2.-

Keiere nur per Nachnahme.

"THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Ausweis

der Geschäfts-Entwicklung, sowie der auf Grund von Versicherungs-Verträgen geleisteten Auszahlungen. 1848-1903.

Periode	Angestellte Polizzen		Ausbezahlte Beträge
	Anzahl	Versichertes Kapital	
1848-58	7996	Kronen 97,367,512	Kronen 2,833,584
1858-68	80,697	294,358,800	18,292,536
1868-78	34,704	355,468,200	61,192,272
1878-88	57,004	482,421,600	114,683,212
1888-1902	102,844	862,143,384	251,201,016
1848-1902	233,245	2,091,749,496	448,152,720

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Druckformen sind durch die Filiale für Ungarn, sowie bei deren Agenturen in den größeren Städten des Landes kostenfrei erhältlich.

"THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft
 Direktion der Filiale für Ungarn:
 Budapest (bis zum Aufbaue des neuen Gesellschafts-
 Hauses) IV., Ferencz József-rakpart 27.

20%o Rabatt erhält Jeder, der

Gummis

und Fischblasen, original französische u. ameri-
 kanische Präservativ-Spezialitäten für
 hygienische Zwecke!

Aerztlich empfohlen! Garantiert verlässlich!

Preise per Duzend: Kronen 2, 4, 6, 8, 10,
 12, 14. Damen-Präservativs nach ärztlicher
 Vorschrift, Pessarium oclusivum nach Professor
 Meisinger, 3-5. Einführungs-Instrument dazu 3 K.

Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!
 Anerkannt sicherste und bequemste Spezialität für
 Damen! - Preis 15 Kronen.

Neueste, ausführliche Preis-courante ver-
 sendet gratis und diskret die Fabrik
J. KELETI Gegründet im Jahre 1878.
 Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.

nach auf dieses Inserat beruft!

Illustriertes

Pester Kochbuch

von

Josephine v. St. Hilaire.

Neunundzwanzigste, mit
 den neuesten Kochrezepten
 vermehrte Auflage.
 Ueber

1300 Kochrezepten.

Verlag der Druckerei-
 und Verlags-Aktien-
 gesellschaft
 Athenaeum, Budapest.
 Zu beziehen durch jede
 Buchhandlung.

Preis 4 Kronen.

.....

Sie Staunen! 600 Schmuck-
 gegenstände um nur fl. 1.95.
 Eine pracht. vergoldete 36-stün-
 dige Präzisions-Uhrer-Uhr sammt
 Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre
 garantirt wird, 1 moderne seidene
 Herren-Krawatte, 3 St. ff. Sack-
 tücher, 1 Herrenstiege mit Reit-
 stein, 1 Taschenuhr mit Brillen-
 stein, 1 Cigarrenspitze mit Bernstein,
 1 Taschennest mit Vorriehel eleg.
 Damenbroche (Neubelt), 1 pracht.
 Toilette-Spiegel, 1 Leder Geld-Porte-
 monnaie, 1 Roll wunderbare
 Orientalische Halsperlen, 1 Paar
 Diamanten-Rings, 3 Brustspiegel,
 2% Double-Gold mit Patentkloß,
 1 Prima Nickel-Schreibzeug, 1 Paar
 Boutons von Simili-Perlsteinen u.
 acht Silberpfeifen garant. sehr aus-
 scheid. 3 Jugendgegenstände große Ges-
 talt für jung und alt, 1 Silber-
 album enthält 36 Bilder die schönsten
 der Welt, 20 wichtige Korrespondenz-
 gegenstände und noch 320 Stück
 diverse Gegenstände, im Hause
 unentbehrlich. Alles zusammen
 mit der Uhr, die allein das
 Geld werth ist, kostet nur fl.
 1.95, Versandt gegen Voraus-
 zahlung oder Nachnahme
 durch das Verlagsbureau
 S. Urbach, Krakau Nr. 497 A.
 Für Nachsendendes Geld retour, so-
 mit Risiko ausgeschlossen.

.....

Polgár Sándor
 k. ung. patent.
 Arztl. Bandagist,
 BUDAPEST,
 VII., Elisabethring 50.

Empfehle ich sehr reich assortirtes
 Lager in den neuesten f. u. i.
 privill. Brustbändern, Bauch-
 und Halsbändern, Brust-
 miederu, Geradenhalteru,
 Brustspalten, Strümpfen, Irr-
 gatoru und Gummibaaren.
 Neues k. ung. patentirtes
 Polgár'sches Brustband von
 den größten Arztlichen Kapazitäten
 als neuestes und bestes aus-
 lautet.

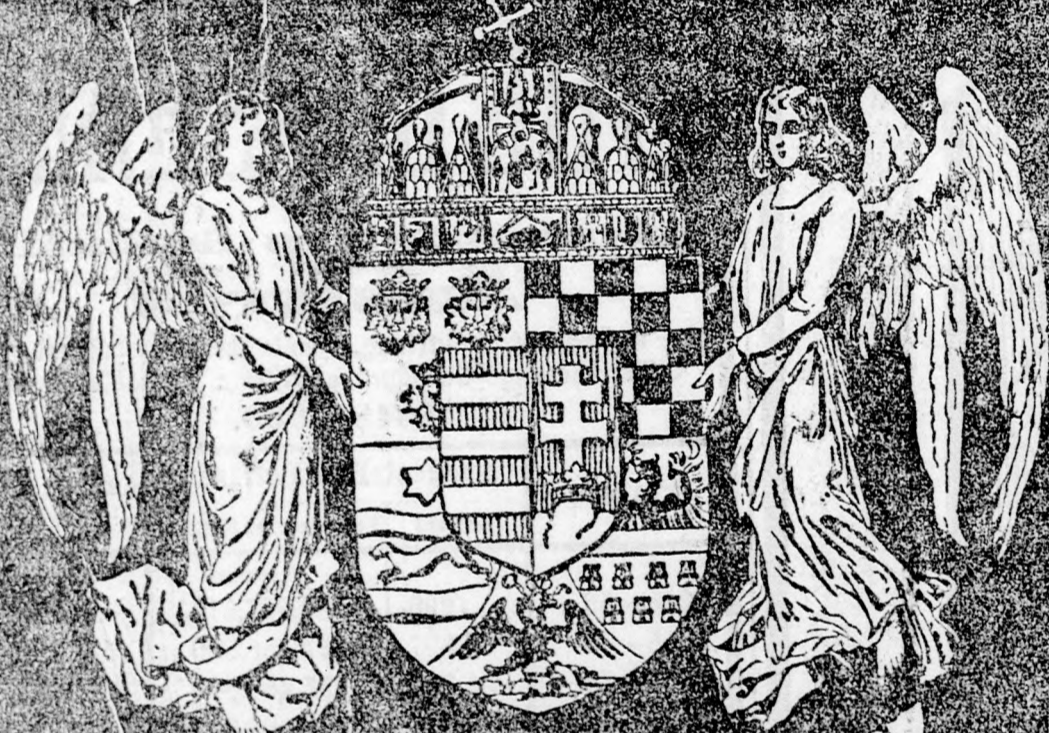
Detaillirte illustrierte
 Preis-courante gratis u.
 gratis.

Gänzwarte Nr. 16302.

MENJÜNK LUSTIG EDÉ-hez KEREPESI ÚT 2
 hol olcsón és jól leszünk kiszolgálva
 Az üzlet 30 éves fennállása óta ezt az elvet követi:
NAGY FORGALMAT OLCSÓ-ÉS SZABOTT ÁRAK MELLETELÉRNİ
 Ez a t. vevőknek mindenkor előnyére vált mivel kevés pénzért
JÓ MINŐSÉGŰ ÜRI, NŐI DIVAT és FEHÉRNEMŰEK BESZEREZHETŐK

**BEIM HAUPTKOLLEKTEUR
 DER KÖN. UNG. CLASSENLOTTERIE**

BANKHAUS



BENKŐ

**KAUFEN SIE
 CLASSENLOOSE**

ZIEHUNG SCHON DONNERSTAG

**1/1 - 1/2 - 1/4 - 1/8
 12 Kr. - 6 Kr. - 3 Kr. - 1 Kr. 50h.**

**BANKHAUS BENKŐ NÁNDOR
 BUDAPEST, ANDRÁSSY-ÚT 79.**

**ACETYLEN-
 LATERNEN.**

Wagen-, Deichsel-, Spritzbogen-,
 Stangen-, Tisch-, Garten-, Hof-,
 Stall- und Hand-

**Acetylen-Laternen.
 Automobil-Laternen.**

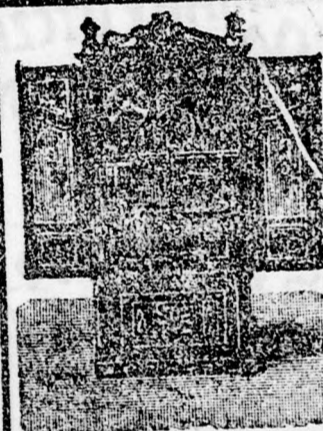
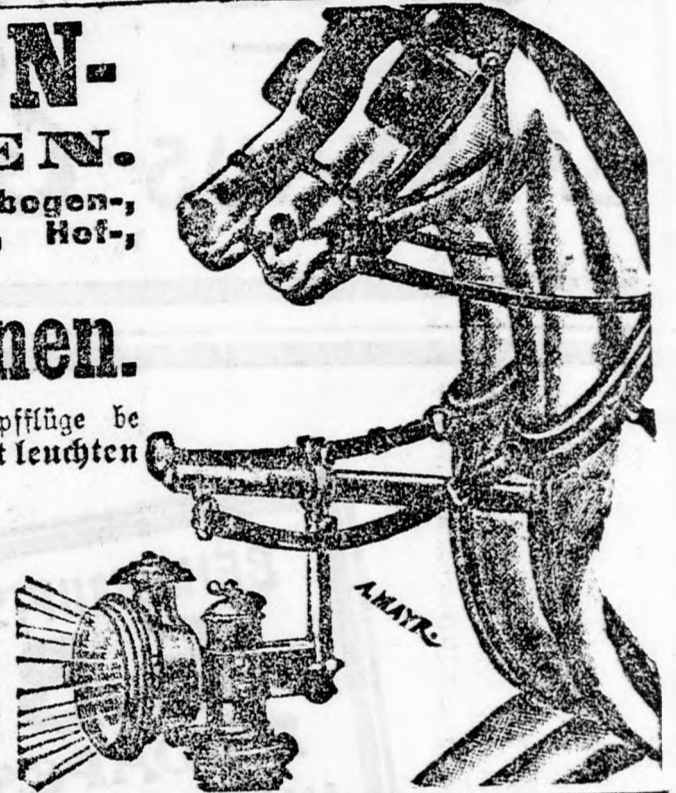
Bei nächtlichen Pflugarbeiten für Dampfzüge be-
 sonders geeignet, weil wie Tageslicht leuchten

BÁRDI JÓZSEF

Budapest, VI., Gyár-utca 10
 (zwischen Andrássystrasse u. Königsq.)

Preisliste gratis.

Törvényes üzem végre.



Wichtig für Herren Restaurateure u. Cafetiers!
 Selbstspielende **Piano-Orchestrion**
 mit Gewichtaufzug u. Selbsteinwurf. Betriebskraft kostenfrei. Er-
 fah. ganzer Musikkapellen. Verkauf ohne Preisverhö-
 hung auf 16-24 monatl. Ratenzahlung.
 Hochachtungsvoll

Wetschl Gyula,
 Generalvertretung und Musikwerke.
 Fabrikniederlage Budapest, VIII., Baross-utca 129.

FETTLEIBIGKEIT
 beseitigt schnell und garant.
 unschädlich Thiele's Ent-
 fettungsthee (feinste Zeug-
 nisse) Paket K. 2 nach auswärtig
 K. 2.50 frei Nachf. b. d. Apoth.
 Jos. v. Török, Budapest, Königsq.

Igazgatói, üzletvezetői állást keres

szakképzett, reprezentatív képes jávakerabeli férfi nagyobb vá-
 rosi szállodában, téli fürdő szállodában vagy hasonló nagyobb
 vállalatnál. Beszél teljesen németül és magyarul, óvadékképes,
 felesége a konyha feletti felügyeletet és vezetést sikerrel
 eszközölhetné. Szíves ajánlatok „U. S. 567” jellegével Mosse
 Rudolffhoz, Budapest, Ferenciek-tere 3 kéretnek.

**Holländische
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**
 (Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente)
 in Amsterdam.

**BUDAPEST,
 VIII., Kerepesi-ut 1. SZ.**
 (Nationaltheater-Zinshaus).

Direktor:
LUDWIG VON TOLNAY,
 General-Sekretär:
EMERICH STIGNITZ.

Bis Ende 190 sind
 Versicherungen über
 2 Millionen Kronen
 abgeschlossen.

Die Gesellschaft übernimmt alle Versicherun-
 gen, welche das menschliche Leben zur Grund-
 lage haben, wie: Kapitalsversicherungen
 beim Ableben und beim Erleben, Rente-
 pensionen sofort beginnend und aufge-
 hobene Renten, Aussteuerversicherungen
 u. s. w.; alle gerichtlich festgestellten
 Erbellen gerne bis General-Representants der
 Gesellschaft in Budapest und ihre Vertreter.

Referenzen erteilt die
 Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren oder bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Prämie für je 100 Kr. Kapital			
Alter	Werte	Alter	Werte
25	1.80	43	3.16
26	1.84	44	3.20
27	1.88	45	3.24
28	1.93	46	3.29
29	1.98	47	3.33
30	2.03	48	3.37
31	2.09	49	3.41
32	2.16	50	3.46
33	2.23	51	3.51
34	2.30	52	3.56
35	2.38	53	3.61
36	2.46	54	3.66
37	2.54	55	3.71
38	2.63	56	3.76
39	2.72	57	3.81
40	2.82	58	3.86
41	2.94	59	3.91
42	3.04	60	3.96

Gerichtshalle.

Budapest, 18. November. (Die Bestechungsaffäre des Gerichtsraths Dr. Sods) ist durch das Urtheil der kön. Kurie rechtskräftig erledigt.

(Erpressung.) Der ehemalige Kaufmann Elias Feuer erwarb vor Jahresfrist die periodische Druckschrift „Felegyházi Közlöny“ und mißbrauchte diese Zeitung zu Erpressungen.

(Ein flüchtiger Wucherer.) Armin Lányi, ehemals Besitzer einer Pfandleihanstalt, befaßte sich seit Jahren mit Wucherergeschäften.

(Der Prozeß eines Eisenbahners.) Der Kontrolleur der kön. ung. Staatsbahnen Alexander Vörös richtete am 21. April l. J. — zu jener Zeit brach der Eisenbahnstreik aus — an die im Gebäude der linksseitigen Betriebsleitung versammelten, zum Dienst einberufenen Bahnbeamten eine Ansprache.

(Kuratel.) Den bekannten Sportsman Grafen Emerich Degenfeld-Schoomburg hat der Budapest. Gerichtshof heute unter Kuratel gesetzt.

Wien, 18. November. (Der ungarische Eisenbahner-Streik vor dem Wiener Handelsgerichte.) Vor dem Handelsgerichte fand heute die Verhandlung über die Klage eines serbischen Selchermeysters gegen die österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft statt.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. November. (Der Kartellgesetzentwurf.) In einer unter Vorsitz des Grafen Robert Zselényi abgehaltenen Sitzung der volkswirtschaftlichen Sektion des Landes-Agrikulturreins wurde der Kartellgesetzentwurf erörtert.

billigt jedoch die Verfügung, daß in strittigen Fällen die Gerichtshofe zu urtheilen haben. Referent richtete in diesem Sinne einen Beschlufsantrag ein.

(Der Streit der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften.) Aus London wird telegraphirt: Die „Press Association“ meldet aus Liverpool: Bezüglich der atlantischen Fahrpreise ist in der Lage eine Aenderung eingetreten.

(Export nach der Levante und Ostafrika.) In dieser Angelegenheit wird im Bibliotheksstale des Handelsmuseums Montag, den 21. d., Abends 6 Uhr eine Konferenz stattfinden.

(Moralorium.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, sieht sich die lithographische Kunstanstalt Franz Humar, eine der bedeutendsten Firmen der Druckindustrie in München, in Folge starker Vetheiligung an dem Zusammenbruch der Firma Pollak in Wien veranlaßt, bei ihren Gläubigern um ein Moratorium anzuflehen.

(Mexikanische Münzreform.) Aus Mexiko wird telegraphirt: Die Regierung wird vom Kongreß die Ermächtigung zur Durchführung ihres Planes einer Münzreform fordern.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt.) Die Direktion gibt bekannt, daß die Fahrten zwischen Budapest und Dömös, ferner zwischen Baja und Apatin — mit Rücksicht auf die kalte Witterung — am 18. November für die heurige Saison eingestellt wurden.

(Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß in Folge der eingetretenen kalten Witterung die Budapest-Mohács-Personenschiffahrten wie folgt eingestellt werden:

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Leopold Paula, registrierter Ziegelwerksbesitzer in Jurtz (Gerichtsbezirk Mautern a. d. D.); Anton Vlastak, nichtprot. Fleischnhauer und Selcher in Prag-Lieben 576; Johann Wilm, Wirthspächter in Jnnbruck; Joseph Wichter (Berl.), gew. Eggerbauer in Margen (Gemeinde Tereziern); János Szabó, Kaufmann in Szegedin; Hermann Wiesner, Galanteriewaarenhändler in Lemberg, Krakauerstraße 1; Paul Jokits, Kaufmann in Krugujewak; J. Buchner, prot. Firma in Krakau, Stradom; H. Risch u. Schramel, reg. Wäschehändler in Wien, I., Conzagastraße 19; Karl Rohaut, geistl. Holzfirma in Wien, XIII., Linzerstraße 239; Georg Penn (Berl.), Lungöwirthschaft in Guppen (Wtenau).

Hamburg, 18. November. (Schluß) 4.2prozentige Silberrente 100.—, österreichische Kreditaktien 211.40, 1860er Lose 155.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 138.70, Südbahn 17.40, Italiener 103.80, vierprozentige österreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente 99.90. — Ruhig.

Berlin, 18. November. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Dezember 177.75, per Mai 182.75, Roggen per Dezember 141.25, per Mai 146.75, Hafer per Dezember 133.75, per Mai 139.75, Mais per Dezember 121.—, per Mai 121.—, Rübsöl per Dezember 44.30, per Mai 45.20, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, und Mais träge, Del behauptet. — Wetter: Regen.

Breslau, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —.—, neuer 17.60, gelber Weizen loco, alter —.—, neuer 17.50, Roggen loco 13.60, Hafer loco —.—, neuer 13.80, Raps loco 20.30, Wintermais 15.50, per 100 Kilo.

Köln, 18. November. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco 47.50.

Paris, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 23.65, per Dezember 23.85, per Januar-April 24.80, per März-Juni 25.15. — Roggen per November 16.15, per Dezember 16.25,

per Januar-April 17.—, per März-Juni 17.25. — Weizen per November 31.45, per Dezember 31.65, per Januar-April 32.55, per März-Juni 33.—. — Rübsöl per November 44.75, per Dezember 45.—, per Januar-April 46.25, per Mai-August 46.—. — Spiritus per November 46.50, per Dezember 46.75, per Januar-April 46.50, per Mai-August 46.—. — Rohzucker 880 bis 900 37.50, 890 bis 900 Brutto und darüber 38.—. — Weizenzucker per November 40%, per Dezember 41%, per Januar-April 41.75, per März-Juni 42.25. — Raffinade 72.— bis 72.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rüböl ruhig, Spiritus matt, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Kalt.

Wien, 18. November. (Spiritus.) Die Preise flieben heute behauptet. 100 Hektoliter prompter Kontingentspirituss wurden zu 49 K. 80 H. verkauft und schließt prompt 49 K. 80 H. Geld, 50 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. November.) (Privat-Telegramm.) Nach den größeren Anschaffungen der letzten Tage verfiel heute das Geschäft wieder in gänzlicher Stille, ohne daß jedoch die seitherige feste Tendenz Abbruch erfahren hätte.

Steinbruch, 18. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Fortsenviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute schwächer. Vorrath am 16. November 33,511 Stück. Am 17. November wurden angetrieben 706 Stück, abgetrieben wurden 610 Stück, demnach verblieb am 18. November ein Stand von 33,607 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 11 H., mittlere von 1 K. 11 H. bis 1 K. 12 H., leichte von 1 K. 9 H. bis 1 K. 11 H. — Ungarische Bauernmaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 11 H. bis 1 K. 12 H., mittlere von 1 K. 9 H. bis 1 K. 10 H., leichte von 1 K. 7 H. bis 1 K. 8 H.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Geschäft u. Mailler, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei größeren Zufuhren und anter Kauflust gestaltete sich der heutige Wochenmarkt recht lebhaft. Die Preise befestigten sich auf der ganzen Linie, und mit Rücksicht auf die günstige Witterung sind Einkündigungen von größeren Posten aller Lebensmittel zu empfehlen. Heutige Preise:

Rindfleisch, Landwaare, hinteres 90 H. bis 1 K. 4 H., vorderes 60 H. bis 80 H. Kälber, geschlachtet. Festeres Geschäft und gute Kauflust. Preise für lang gewogen ohne Gewichtsschlag, Landwaare von 94 H. bis 1 K. 10 H., Schweinefleisch von 1 K. bis 1 K. 10 H., rein gepuhte Spanferkel, von 1 K. 10 H. bis 1 K. 40 H., Schaffleisch von 50 H. bis 64 H., Alles per Kilogramm en gros.

Gier, frische, volle Waare 96 bis 98 H., mindere 92 K. bis 94 K., Schimmer 80 K. bis 84 K., Kalteier 76 K. bis 78 K. per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Preise fest, Kauflust sehr gut. Prima centrifugale Theebutter 2 K. 40 H. bis 2 K. 50 H., frische gute Kochbutter 1 K. 80 H. bis 1 K. 90 H., Topfen 24 H. bis 30 H., Lippter Käse 1 K. 10 H. bis 1 K. 30 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Nachfrage lebhaft. Dachhendl 1 K. 10 H. bis 1 K. 40 H., Brathendl 1 K. 40 H. bis 2 K., Suppenhühner 2 K. bis 2 K. 40 H., Gänse 5 K. bis 6 K., Enten 2 K. bis 2 K. 20 H., Indianer 5 K. bis 7 K., per Paar en gros. Geflügel, geschlachtet. Sehr gute Kauflust, jedes Quantum leicht placirbar. Heutige Preise für rein gepuhte Gänse 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., Enten 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., per Kilogramm en gros.

In Wild ist das Geschäft fester. Große Hasen 2 K. 50 H. bis 2 K. 60 H., Rebhühner 1 K. bis 1 K. 20 H., Fajane 2 K. 40 H. bis 2 K. 50 H., Alles per Stück, en gros. Hirsche 70 H. bis 90 H., Rehe 1 K. 10 H. bis 1 K. 30 H., Wildschwein 80 H. bis 90 H., per Kilogramm en gros.

Dbst. In Risten sorgfältig gepuhte Prima Tafeläpfel 40 H. bis 46 H., Sekunda-Sorten 24 H. bis 32 H., Terzia 10 H. bis 24 H., Birne 50 H. bis 70 H., Nüsse, große Papiernüsse 30 H. bis 40 H., Steinnüsse 28 H. bis 30 H., per Kilogramm en gros.

Gemüse. Kartoffeln, große rosa 7 K. 20 H. bis 7 K. 60 H., große gelbe 7 K. 40 H. bis 7 K. 80 H., weiße 4 K. 50 H. bis 5 K. 20 H., Zwiebel, Prima Makler 16 K. bis 18 K., gewöhnliche 10 K. bis 14 K., Kraut, großes, weißes, hartes 6 K. bis 7 K., Alles per 100 Kilogramm en gros in Waggonladungen. Bei Sendungen wollte man darauf achten, daß die Waaren vor Frost möglichst geschützt seien.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. November. Die noch immer völlig ungeläutete Lage in den beiden Parlamenten der Monarchie veranlaßte heute die Spekulation zu einer wo möglich noch größeren Zurückhaltung als in den letzten Tagen. Der Verkehr war solcherweise von äußerst geringem Umfang und auch die Kurschwankungen waren nicht belangreich. Eine Besserung trat in den leitenden Papieren auch dann nicht ein, als aus Berlin bessere Berichte einliefen. Auf dem heimischen Bankmarkt blieben jedoch Hypothekbank und Estomptbank weiter favorirt. Der Lokalmarkt wies übrigens nur geringes Geschäft auf. An der Nachbörse machten sich die höheren Berliner Kurse fühlbar und die internationalen Werthe stiegen ein wenig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 798.50 bis 799.50, un-

garische Hypothekbankaktien zu 524 bis 526, ungarische Esomptbankaktien zu 465 bis 467, Rumänischer Eisenwerksaktien zu 513.95, Straßenbahnaktien zu 671.25 bis zu 570 bis 569, österreichische Kreditaktien zu 671.25 bis 672, Südbahnaktien zu 88.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 650 bis 651.25, Danubius-Aktien zu 186 bis 187, Stadtbahnaktien zu 338.50 bis 339

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.22 1/2, Rumänischer Staatsanleihe zu 2880, Danubius-Aktien zu 187.50 bis 189.25. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 798.75 bis 798, ungarische Hypothekbankaktien zu 524.50 bis 525, österreichische Esomptbankaktien zu 465 bis 465.50, österreichische Kreditbankaktien zu 671.75 bis 671.90, Rumänischer Eisenwerksaktien zu 512.25 bis 512.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 650 bis 649.75. Ungarische Staatsbahnaktien zu 650 bis 649.75. Zur Erläuterungzeit notierten: Österreichische Kreditaktien 671.57. Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 R. bis 6 R., auf acht Tage 11 R. bis 12 R., per Ultimo Dezember 26 R. bis 28 R.

Die Nachbörse war auf Berliner Arbitragekäufe fest disponiert und schloss die Kurse auf erhöhtem Niveau. Es notierten: Österreichische Kreditaktien von 671.50 bis 673.40, ungarische Kreditaktien von 798.75 bis 799.75, ungarische Hypothekbankaktien 525.50. Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 673.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und beschränkter Kaufkraft in matter Tendenz. Es wurden circa 12,000 Meterzentner zu behaupteten Preisen aus dem Markte genommen.

Hoggen blieb vernachlässigt. Je nach Qualität notiren wir Parität hier 7 R. 50 S. bis 7 R. 60 S. Futtermittelgerste ist matt und holt 6 R. 90 S. bis 7 R. 40 S. prompt ab und Parität hier.

Hafersaat ist matt und notiert 6 R. 80 S. bis 7 R. 25 S. per Kasse ab hier.

Maissaat einige Heller billiger. Per prompt notiren wir waggonsfrei hier 7 R. 75 S. bis 7 R. 85 S. per Kasse.

Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 600 Mtr. 81 Rg. zu R. 10.57 1/2, 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 10.47 1/2, 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 10.32 1/2 (gelb), 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 10.32 1/2 (gelb), 100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 10.42 1/2, 100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 10.42 1/2, 100 Mtr. 80 Rg., 100 Mtr. 80.5 Rg. und 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 10.32 1/2 (gelb), 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 10.42 1/2, 100 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 10.32 1/2 (belegt), Alles per drei Monate. Weissenburger: 500 Mtr. 77 Rg. zu R. 10.15, per drei Monate. Bester Boden: 100 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 10.35, 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 10.30, 600 Mtr. 77.2 Rg. zu R. 10.05, 2950 Mtr. 76.3 Rg. zu R. 10.15, Alles per drei Monate. Oberungarischer: 500 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 10.40, 500 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 10.30, Weides per drei Monate. Magazinswaare: 1500 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 10.52 1/2, 2000 Mtr. 79 Rg. zu R. 10.50, 1220 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 10.40, Alles per drei Monate.

Hoggen: 200 Mtr. zu R. 7.80, per drei Monate, ab Vács, 500 Mtr. zu R. 7.65, per Kasse, Parität (am 17. November).

Maissaat: 100 Mtr. zu R. 7.75, per Kasse.

Ciparjette: 150 Mtr. zu R. 16, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt war heute flauere Tendenz. Billigeres Amerika in Folge günstigeren Nachrichten und milderer Wetters veranlaßte zu Realisationen und Abgaben, wobei die Kurslage weichen Tendenz verfolgte. Der Verkehr blieb ebenfalls beschränkt und Mangels an Beteiligung war die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 10.28, R. 10.23 und R. 10.24, Weizen per Oktober zu R. 8.80, R. 8.77 und R. 8.78, Roggen per April zu R. 7.99, R. 7.94, R. 7.96 und R. 7.92, Mais per Mai zu R. 7.60, R. 7.61 und R. 7.58. Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April 1905 zu R. 10.23, Weizen per April 1905 zu R. 10.24 Waare, Weizen per Oktober Geld, R. 8.77 Geld, R. 8.78 Waare, Roggen per April zu R. 7.92 Geld, R. 7.93 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 7.56 Geld, R. 7.57 Waare, Hafer per April zu R. 7.15 Geld, R. 7.17 Waare, Kohlraps per August 1905 zu R. 11.10 Geld, R. 11.20 Waare. Abends schließen: Weizen per April 1905 zu R. 10.20 Geld, R. 10.21 Waare, Weizen per Oktober 1905 R. 8.75 Geld, R. 8.76 Waare, Roggen per April 1905 R. 7.92 Geld, R. 7.93 Waare, Mais per Mai 1905 R. 7.56 Geld, R. 7.57 Waare, Hafer per April R. 7.14 Geld, R. 7.15 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr flouere heute. Umlich notierten: Schweinefett, Stadtware R. 65.50 Geld, R. 66. Waare, Sved, Budapest Stadtware, vierstücker R. 54. Geld, 54.50 Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 55. Geld, R. 55.50 Waare. Pflaumen: 1904er Hance-Qualität: bosnische R. 7.75 Geld, R. 8. Waare, 100stücker R. 12.25 Geld, R. 12.50 Waare, 8stücker R. 22. Geld, R. 23. Waare, serbische 1904er Hance-Qualität R. 6.50 Geld, R. 7.50 Waare, serbische, 100stücker R. 10.50 Geld, R. 11. Waare, 8stücker R. 20.50 Geld, R. 21.50 Waare. Pflaumenmehl, hawonisches 1903er R. 13. Geld, R. 13.50 Waare, serbisches 1903er R. 11. Geld, R. 11.50 Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1904er R. 42. Geld, R. 52. Waare, Rothklee, kleinfrörmiger 1904er R. 50. Geld, R. 54. Waare, mittelfrörmiger 1904er R. 56. Geld, R. 64. Waare, großfrörmiger 1904er R. 65. Geld, R. 74. Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in R. and S. for different grades and origins.

Hoggen, Ia neu R. 7.55-7.65, Hoggen, Mittel, neu R. 7.45-7.55

Table listing prices for various types of coffee (Café) and other goods.

Table titled 'Termine' showing prices for wheat (Weizen) and other commodities for different months and years.

Table titled 'Kartoffeln' showing prices for potatoes (Weiß, Rosa, Gelb) in different regions like Transdanubische and Oberungarische.

Table titled 'Budapest, 18. November' showing prices for spirits (Spiritus) and other goods.

Budapest, 18. November. (Spiritus.) Nobispiritus notirt: loco Budapest R. 51.50 G., R. 52.50 B.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like Danau, Donau, etc., on 18. November.

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken Temperatur nach Celsius; * eiswasser; ? unbestimmt.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various stock and bond prices under categories I-VI.

Table titled 'VIII. Verf.-Gesellsch.' and 'IX. Wäpfen' showing prices for various types of paper and printing materials.

Table titled 'X. Bergw. u. Ziegelf.' and 'XI. Eisen- u. Maschinenfabriken' showing prices for various industrial and construction materials.

Die Kurse der unter I-V notierten Effekten beziehen sich auf 100 Kronen, wenn sie auf Kronen 6, 20, oder Silber lauten; auf 50 Gulden wenn sie auf Gulden lauten; die Kurse der unter VI-XV notierten Effekte beziehen sich per Stück in Kronen.